

Sonntags-Zeitung



(Danziger-Zeitung)

Beilagen: „Aus dem Reich der Frau“. „Für den Herrn“. „Das Kraftfahrzeug“. „Sport“. „Danziger Wirtschaftsbeft“

Erscheint Sonntags. Bezugspreis in Danzig und Vororten durch Boten 1.— G. durch die Post 1,08 G monatlich.

Anzeigen: Millimeter-Zeile (25 mm br.) im Anzeigenteil 12 P. Millimeter-Reklamezeile 60 P. Familienanz. u. Stellen...

Nr. 5 (2. März)

Jahrgang 1930

Alles unklar

Wochenschau von Peter von Hohenthal-Berlin

Das Grundätzliche von Schobers Berlin-Reise: Die Zolleinigung mit Oesterreich — Rechts- und Kulturangleichung Die Beratungen des Haagabkommens im Ausschuß: Denkschriftenkrieg — Regierfehler — Dr. Wirths Zusammenstöße Die Deckungsfrage des Haagabkommens — Duell zwischen Sozialdemokratie und Volkspartei — Und der Reichsfinanzminister?

Politische Chronikpflicht ist zur Zeit ein sauer Stück Arbeit, eine Arbeit, die man täglich nur mit viel Seufzen tun kann.

Zunächst ist ein erfreulicher Sieg des Primates der Politik über die Wirtschaft in der deutsch-österreichischen Handelspolitik festzustellen.

So dann ist man auf dem Wege zum großen Ziel: Ein Volk, ein Staat.

ein gut Stück vordrückt gekommen. Nicht waren es vom Festland umflossene, dithyrambische und rein stimmungsgemäße Massenäußerungen zur Ansichtsprage, wie in den letzten Jahren, sondern wohlwollende, unentimentale, klug berechnete, aber letzten Endes mutige Erklärungen von Volksmitgliedern und Sachverständigen, die ausgerechnet die leitenden Männer der beiden Staaten vor dem europäischen Diplomatentableau abgaben.

Notwendigkeit einer Gesamtdenken Geschichte aufassung Leider ist die eigentliche Kulturpflege im Reich Sache der 16 Länderverwaltungen und deshalb schwer einheitlich zu leiten.

Das Haager Abkommen ist immer die Zentralsonne, um die die politischen Sterne aller Größen zurzeit kreisen.

Zur Zeit kämpft man im Ausschuß mit den Waffenstaats- und völkerrechtlicher Denkschriften. Die Autoritäten unter den bedeutenden Professoren äußern sich in gelehrten Abhandlungen über den Rechtscharakter des ganzen Haager Vertragswerkes, insbesondere über die Verfassungsmäßigkeit.

Zur Zeit kämpft man im Ausschuß mit den Waffenstaats- und völkerrechtlicher Denkschriften. Die Autoritäten unter den bedeutenden Professoren äußern sich in gelehrten Abhandlungen über den Rechtscharakter des ganzen Haager Vertragswerkes, insbesondere über die Verfassungsmäßigkeit.

für zwei Generationen in allgemeinverständlicher Form der deutschen Volksvertretung vorzulegen? Bei einem großen Teil der Reichstagsmitglieder verstärkt sich das Gefühl dafür, daß doch wohl die letzte Ablicht des Auswärtigen Amtes, insbesondere des Ministerialdirektors Gauß, in diese ganze Materie zu einer Art eiferischer Geheimwissenschaft zu machen, um auf diesem Wege die lästige und peinliche Kontrolle des Reichstages auszuschalten.

Rückschau — Umschau — Auschau

Ist die Organisation der weißen Rasse möglich? Die Neugeburt der politischen Zukunft der Welt Vor der Bildung neuer Mächtegruppen / Sackgasse oder Ausweg?

Der Sturz des Kabinetts Chaumons hat nicht sonders überaus überrascht. Er ist nur peinlich im Hinblick auf die Londoner Flottenkonferenz, die nun übermalig sich zur Tatenlosigkeit verurteilt sieht und ohne Frankreichs Teilnahme nicht vorwärtskommen vermag.

Auch England hat seinen Krach in der konservativen Partei. Die Parteigründung der Lords Beaverbrook und Rothermere sind in erster Linie als taktische Manöver zu werten gegen den von Rothermere mit unersöhnlichem Haß verfolgten Parteiführer Stanley Baldwin.

Jüngst warf an irgendeiner Stelle ein kluger Kopf das Wort von der Organisation Europas in die Debatte und erhielt sofort den erweiternden Zuruf: Sprechen Sie bitte lieber von der Organisation der weißen Rasse!

wägungen heraus, nicht den Vertragsgegnern auf dem Wege der absichtlicher Verdunkelung und Vernebelung des Tatbestandes zu folgen, sondern das deutsche Volk wünsche im Interesse des Völkerfriedens eine klare, alle Interpretationen ausschließende, allgemein verständliche Fassung des Abkommens.

Zu welaß peinlichen Zwischenfällen diese völkerrechtliche Metrologie führt, zeigen die mehrfachen Zusammenstöße Dr. Wirths

des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Gewiß, die oft in Schiefheiten und Nebenächlichkeiten ausmündenden Kontrollfragen im Reichstage und seinen Ausschüssen sehen ein starkes Maß von Verwunderung und Zusammengefaßtheit voraus.

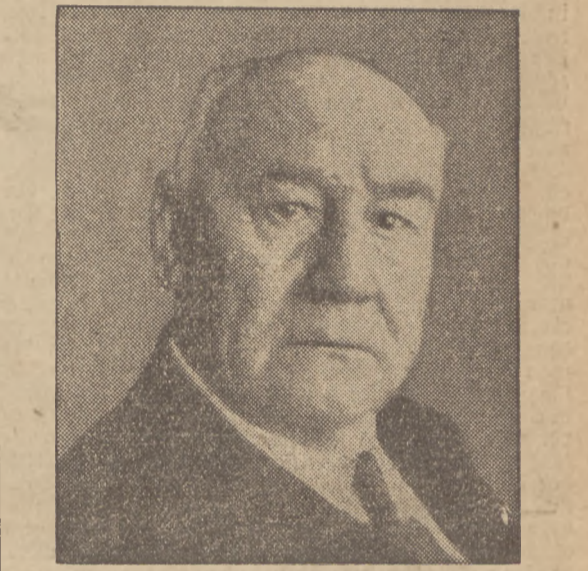
Da ist denn wohl die Frage berechtigt: Wo stehen wir heute? Und was entwickelt sich heute langsam zwar, aber unaufhaltsam? Wir stehen mitten drin im Fluß der Ereignisse!

Im Weltkrieg und während seiner Liquidation, die ja heute noch nicht restlos zu Ende ist, fanden die Siegerstaaten sich in einem Interesse.

So bleibt denn noch die weitere Frage: Zwischen welchen Staaten oder Staatengruppen lassen sich heute große Interessengegenstände und mit welchen Mitteln und auf welchen Wegen werden diese vorläufig ausgeglichen werden?

des Haager Abkommens liegt bis jetzt noch vollkommen im Dunkel, sie ist aber in mehr als einem Sinne auch politisch interessant.

die seelische Haltung der Opposition. Ganz anders Dr. Wirth. Er hat seinen überraschend schnellen politischen Aufstieg von badischer Unbekanntheit vor allem seiner Gabe zu verdanken, in kritischen Augenblicken das Wort zur Verfügung zu haben.



Der frühere langjährige Staatssekretär des Reichs-kolonialamtes und spätere deutsche Gesandte in Tokio, Dr. Solk, soll, wie in politischen Kreisen verlautet, als Nachfolger von Geheimrat Dr. Kästel zum deutschen Mitglied in der Danbarkkommission des Völkerbundes ernannt werden.

mehr als bloße Bekenntnisse zu einer bestimmten Willensrichtung, sie fordert umfassendes technisches Einzelwissen, Ueberblick, Witterung und prüfende Auswahl.

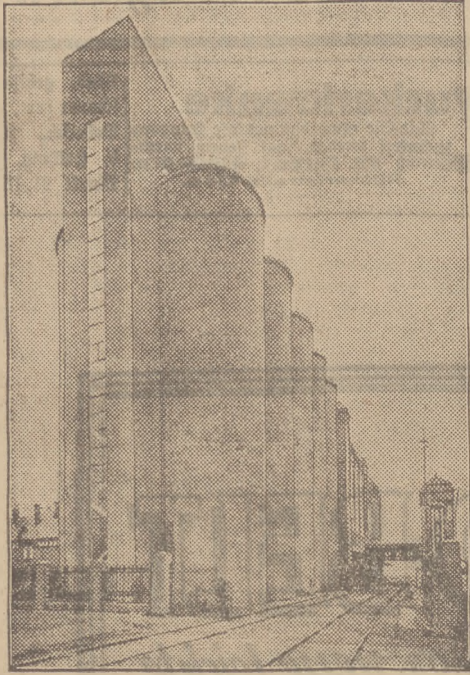
Nach schon der Zwischenfall mit dem konservativen Abgeordneten Professor Dr. von Freitagshoringhoven, gewiß keinem forderlich lebenswürdigen Manne, peinliche Formen an, so sehr auch der gewandte Ausschußvorsitzende, der Sozialdemokrat Heimann, ihm unmöglich zu machen sich bemühte, so läßt die Erwiderung Wirths auf die Sanktionsfeststellungen des „Deutschen“ die gleiche unberührte Nervosität erkennen.

Welches das Ergebnis dieser ächzenden und knarrenden Ausschüßberatungen für das Haager Abkommen sein wird, wieder können wir es auch heute noch nicht sagen, nicht einmal ernsthaft vermuten.

Hinweisen wollen, allein schon wichtig genug ist. Man könnte sie ohne weiteres hinstellen. Sie verdammt diese Einleitung nur dem Umstande, daß es eben eine „Bemerkung“ werden soll. Also, es handelt sich um eine Buchanzeige, aber nicht so sehr um die Anzeige und um das Buch, sondern um die Sachlage, die das Buch und die Anzeige hervorgerufen hat.

Perlenfunde in Nordschleswig?

Nordschleswig, das bereits sein Gold- und Petroleumfieber erlebt hat, dürfte jetzt von einem Perlenfieber befallen werden. In einem Flüsschen, wenig nördlich der Grenze, sollen perlenhaltige Muscheln zu finden sein. Dem Vernehmen nach hat



Neuer Niesens-Silo in Düsseldorf.

Im Düsseldorfer Hafen wurde ein Silo für 100 000 Doppelpentiner Getreide errichtet. Er ruht auf 500 Eisenbeton-Pfehlrohren und ist 40 Meter hoch und 40 Meter lang.

ein Fischer innerhalb eines Jahres aus seiner Perlenfische bereits einen Gewinn von 1500 Kronen bezogen. Die Perlen werden als weniger wertvoll als die auf den Markt gelangenden hochwertigen Perlen geschätzt, sollen aber in guten Stücken bis zu 40 Kronen bezahlt werden. Man vermutet, daß die Muscheln vor langer Zeit von Mönchen aus dem Kuegumkloster von Frankreich eingeführt und in Nordschleswig ausgesetzt wurden.

Operation auf offener Straße.

Vor kurzem wurde in Bristol ein 75jähriger Mann auf der Straße von einem Auto umgefahren.

Die Verletzungen stellten sich als so schwer heraus, daß ein herbeigeeilter Arzt entschied, ein Transport des Verunglückten in ein Krankenhaus komme als viel zu gefährlich und zeitraubend nicht in Frage, vielmehr könne hier nur sofortige Operation Rettung bringen. Innerhalb weniger Minuten war auf offener Straße ein Operationsstisch hergerichtet, und der Arzt zauderte nicht, auf der Stelle die lebensrettende Amputation eines Armes und Beines des Verunglückten vorzunehmen. Diese merkwürdige Operation spielte sich in einer der belebtesten Straßen der Stadt unter den Augen von Tausenden von Zuschauern ab.

Für eilige Leser

In gedrängter Kürze

Was die Woche brachte

Montag:

Die englische Flottenkonferenz verspricht auszugehen wie das Hornberger Schicksal. Nach dem kommunistischen Aufmarschplan, der im Karl-Liebknecht-Haus gefunden worden ist, soll am 6. März zum Hauptschlag ausgehört werden.

Ueber die Aussprache der deutschen Staatsmänner mit dem österreichischen Bundeskanzler Schober verläutet, daß der Bundeskanzler die Bedenken wegen seiner italienischen Abmachungen zu entkräften sucht und Oesterreichs Friedensliebe bei enger Anlehnung an Deutschland unterstreicht.

Das Reichskabinett ist mit den Sezartikeln des „Vorwärts“ gegen den Reichsverweiger von Ungarn, Hortby, selbstverständlich nicht einverstanden.

Dem Kabinett Chaumemps prophezeit man eine kurze Lebensdauer.

Unter dem Protektorat des Präsidenten der Republik, des Marschalls Pilsudski und des Industrie- und Handelsministers Kwiatkowski fand in Gdingen anlässlich der Wiedergewinnung der Ditzec eine allgemeine polnische Seefundgebung statt. Kapitän zur See Swirski unterstrich die Notwendigkeit des Ausbaus der polnischen Kriegsmarine, die Wache an der polnischen Seefüste halten werde. Fishervertreter Kohnke aus Hela sprach namens der Kaschuben, denen Gott die Wache an der polnischen See übertragen habe.

Dienstag:

Die Youngplanberatung kommt nicht vom Fleck.

Bundeskanzler Schober kehrt nach Wien zurück. In einer Rede betonte er, daß die Festigung des Friedens in Mitteleuropa und die Befestigung aller Konfliktstoffe bei noch mehr auszubauenden Beziehungen zum Deutschen Reich die vornehmste Aufgabe und eine Herzensangelegenheit sei.

Wir sind nicht optimistisch genug, etwa weiter zu folgern, daß die Beziehungen zu Oesterreich eine Brücke zwischen Rom und Berlin werden könnten. Italiens politische Ziele und Absichten deuten darauf hin, daß es Mussolini lediglich darauf ankommt, für alle Fälle Frankreichs Bedenken zu gewinnen und die unbedingt nötige Rohstoffbasis.

Gegen die Firmen Krupp und Thyssen sollen vom Obergerichtsurteil auf Grund einer Broschüre Ermittlungsverfahren wegen Landesverrats eingeleitet worden sein. Es ist voll-

kommen unerklärlich, wie diese beiden Firmen Landesverrat geübt haben sollen bei der überaus scharfen militärischen Ueberwachung sämtlicher Rüstungsbetriebe während des Krieges. Frankreich ist es nicht ernst mit der Abrüstung. Es wünscht die Londoner Flottenkonferenz nach Belieben zu persönlichem Nutzen zu steuern.

Zwischen dem amtlichen preussischen Pressedienst und der bayerischen Volkspartei-Korrespondenz ist es zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen.

Mittwoch:

Aus Warschau wird über eine stürmische Sejm-Sitzung berichtet.

Beim Thyssen-Konzern ist von der Eröffnung eines Ermittlungsverfahrens wegen Landesverrats nichts bekannt.

In Berlin beschäftigt man sich mit der Möglichkeit eines Rücktritts der Reichsregierung. Das Kabinett Chaumemps ist kaum gebildet, wieder gestürzt worden. Man glaubt, daß Tardieu der kommende Mann ist.

Der juristische Ausschuss des Völkerbundes nahm gestern die Arbeit zur Anpassung des Kelloggpaties an den Völkerbundspakt auf.

Elf Millionen Lohnempfänger zahlen in Deutschland keine Steuern.

Donnerstag:

Muldenbauer veröffentlicht seinen Deckungsplan. Die Gerüchte über die Reichsregierungskriege verstärken sich.

Kutepom's Entführer soll von der Pariser Polizei angeklagt sichergestellt sein.

Aus Warschau berichtet man über eine Ohrfeigenszene im Sejm. Der Abgeordnete Kozarski und Dombrowski.

Tardieu übernahm die Bildung eines neuen Kabinetts. Poincaré sicherte ihm Unterstützung zu.

Freitag:

Der preussische Innenminister Grzesinski ist aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurückgetreten. Der Oberpräsident von Magdeburg, Dr. Baentig (Soz.) wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Man spricht von einer Rebellion der deutschen Kommunisten gegen die Zentrale in Moskau.

Der Youngplan wurde trotz der Stimmenthaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei im Reichstagsausschuss angenommen.

Frankreich lehnt den Zollwaffenstillstand ab. Damit dürfte das Schicksal der Zollfreiheitskonferenz besiegelt sein.

Die Regierung Macdonald entging gestern mit knapper Not einer Niederlage bei der Abstimmung über den liberalen Ergänzungsantrag zur Bergbauvorlage. Lloyd George gelang es mit einem Schlage, die Liberalen als ausschlaggebende Mittelpartei in den Vordergrund zu rücken.

Nabezu 8 Milliarden Reichsschuld. Sie setzt sich zusammen aus den Kriegsschuldenschildforderungen, aus Schakanweisungen des Reiches, aus der Anleihe des Reiches für 1927 und der neuen Anleihe von 1928, aus den Rentenbankdarlehen, der Schuld des Reiches bei der Reichsbank, der zur vorübergehenden Verpfändung der Betriebsmittel der Reichsbaukapitalien aufgenommenen Schuld und sonstigen Verpflichtungen.

Schluß mit der Bankerottwirtschaft

Das Januarheft der „Deutschen Juristen-Zeitung“ wird durch eine Abhandlung des Finanzministers a. D. Prof. Dr. v. Pistorius (Zweigart) eingeleitet, die allgemeine Beachtung verdient. Sie erörtert die deutschen Finanzen und die Reichsfinanzreform, beleuchtet beides durch charakteristische Zahlen und betont die zwingende Notwendigkeit, durch Einschränkung der öffentlichen Ausgaben die Kapitalbildung als des gegenwärtig einzigen Heilmittels zur Beseitigung unserer nationalen „Bankerottwirtschaft“ zu ermögligen. Pistorius knüpft dabei an den dauernden Rückgang des deutschen Volkseinkommens an:

„Von 850 bis 400 Milliarden vor dem Kriege werden noch annähernd 150 vorhanden sein. Das geht nun in Jahr um Jahr schon seit 15 Jahren. Zu den schweren unmittelbaren Güterverlusten während des Krieges und zu dem Wegfall der Forderungen gegen das Ausland trat der Verlust fast des gesamten deutschen Gläubigervermögens infolge der Inflation. Nebenher läuft eine reaktionär passive Handelsbilanz, deren Abmangel zwar in der letzten Zeit etwas kleiner geworden, aber im Durchschnitt der letzten 15 Jahre auf mindestens 2 Milliarden im Jahr anzusehen ist. Dazu Dawes-Zahlungen, wenigstens zunächst noch mit jährlich 2,5 Milliarden, und Zinszahlungen an das Ausland mit jährlich mindestens 1 Milliarde, gibt zusammen einen jährlichen laufenden Abmangel von 6 Milliarden, der auch fernerhin nur aus dem Vermögen gedeckt werden kann, sofern es nicht gelingt, die bezeichneten Ausgaben zu beseitigen.“

Ueber den Umfang, den diese Ausgaben in Deutschland angenommen haben, macht Pistorius folgende Angaben:

„Die öffentlichen Ausgaben Deutschlands — Reich, Länder und Gemeinden zusammen — haben vor dem Kriege etwas über 7 Milliarden betragen oder rund 8 Prozent des Volkseinkommens. Jetzt, 1929, betragen die Gesamtausgaben 18 Milliarden oder rund 30 Prozent des Volkseinkommens. Zu den 18 Milliarden öffentlichem Aufwand kommen noch die Sozialkassen, die man je nach der Berechnungsweise mit 5-7 Milliarden für das Jahr ansetzen kann, gegen 1 Milliarde vor dem Kriege. Und wenn man die öffentliche Hand im weiteren Sinn des Wortes bezieht, wie es Stolper in seinem Finanzplan tut, kann man 50 Prozent und mehr des heutigen Volkseinkommens . . . als „politisch bestimmt“ annehmen.“

Solcher Entwicklung gegenüber läßt Pistorius den Einwand der „Zwangsläufigkeit“ der Ausgaben nicht gelten. Er besteht, ohne sich über die ersten wirtschaftlichen und politischen Folgen im unklaren zu befinden, auf durchgreifenden Einschränkungen, damit der jetzigen „Bankerottwirtschaft“ ein Ende gemacht und die Kapitalbildung ermögligt werden kann. „Durch diese“, fährt v. Pistorius fort, „zur absehbaren Ausfuhr-gütererzeugung, Aktivierung der Handelsbilanz und Schuldenabdeckung und dann erst allmählich mit der Erholung unserer Wirtschaft zur Wiederausdehnung des inneren Verbrauchs auf dem Wege der kollektivistischen Bedürfnisbefriedigung.“

Verlag: A. W. Kafemann, G. m. b. H., Danzig. Verantwortlich: Verlagsdirektor Hermann Jatzke. Verantwortlich für Politik, Handel, Wirtschaft, Schifffahrt, Feuilleton und Allgemeines: Hermann Jatzke, für den städtischen und freisinnigen Teil: für Ostpreußen und Ostpreußen: Ernst Czoluska, für den Anzeigenteil: Paul Vanselow. Druck: Fuchs & Cie, Sämtliche in Danzig.

Weisser Schuhmesse

Diese neue Verkaufs-Veranstaltung, mit der wir auf der Grenze der alten und neuen Saison zum ersten Male an die Öffentlichkeit treten, bietet eine Kaufgelegenheit von einzigartiger Bedeutung

- Damenstrümpfe
Wascheide, echte Näh, echte Minderung 3,90 **2,95**
- Damenstrümpfe
Prima Seidenflor, deutsche Ware 2,95 **1,95**
- Herrensocken
einfarbig u. gemustert Maccoogewebe 0,95 **50 P**
- Herrensocken
strapazierfähige Macco und Seidenflor, moderne Musterung 1,95 **1,50**
- Kinderstrümpfe
festes Baumwollgewebe, 2x2 gewirkt, in allen Größen vorrätig, Größe 10 1,20, Größe 3 **75 P**



Braun und schwarz Boxcalf Original Goodyear Welt

16⁵⁰ WIK

Dunkelbeige mit Haselnuß-Garnitur

16⁵⁰ WIK



Zum Uebergang: Flotter Trotteursschuh, schwarz und braun

12⁵⁰ WIK



Alleinverkauf: „Fleco“ Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

Licht-UT-Spiele

Der bisher größte Tonfilm-Erfolg! Liebeswalzer

Eine Tonfilm-Operette der Erich Pommer-Produktion der Ufa mit Lillian Harvey, Willy Fritsch, Georg Alexander

Musik: Werner R. Heymann Regie: Wilhelm Thiele

Eine Tonfilm-Operette voll Herz, Satire und modernem Geist, die in köstlichen Bildern die Welt von heute persifliert und die als überwältigend komischen Gegensatz die „welterschütternden“ Ereignisse in einem „Fürstentümchen“ in Gestalt einer geistvollen Parodie voll paprizierter Würze bietet. **erner der Ufa-Ton-Kurzfilm:**

Zieh Dich wieder an, Josefin!

Ein lustiger Tonfilmsketch mit Fritz Schulz, Eva Evas

Geschlossene Vorstellungen: Wochentags 4, 6.15 und 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr. Frei- und Dauerkarten ungültig.

Als Spezialgeschäfte empfehlen sich:

Neuer Radio-Rekord

ist der Schirmgitter-Netzempfänger

Gloria

ohne Batterien

Europa i. Lautsprech. G 320,— ganz auß. Konkurrenz

Radio-Spezialgeschäft

I. Wiegel

Oberingenieur

Fernruf 22706 Kohlenmarkt 8 Fernruf 22706

Daevers FASCINATA

EAU DE COLOGNE

„Fascinata“

„Chypre“

„Lilas“

„Russe“

Hervorragend!

Schlegels Bierpalast

Breitgasse 22/23

Karneval-Trubel

2 neue Kapellen

Gertyn's allround american musicians

Held's dancing band

Suche d. Bekanntsch. ein. anständ. Liebesh. Fern i. d. d. 40-50 J. Alt. v. 40-50 J. Am lieb. Beam. Bin 39 Jahre alt, schuld. geschied. u. beziehe 14 000 Mk. Verm. Relig. Pri. watsf. Hauptf. Char. u. Herzsch. W. mit ein. stilles, häusl. Glüd u. ein. lieb. guten Mann. Str. Distr. Offert. m. Bild, d. jof. zurüdgef. w. u. 8 905 a. d. Gesch. d. 3. Anonym zwecklos.

Film?

Schreib Sie a. F. R. A. Hennig, Berlin-Grünwald. 364.

Das Fachgeschäft für Photographie

Holzmarkt 12/14

Zuckerkrank

Wie Sie ohne das qualvolle Hungern ausdauern werden, sagt Jedem unentgeltlich **Dr. Hergert, Wiesbaden**, Rückertstraße 134 a.

Med. gebild. War-schauer ert. schneff. Polnisch, Pr. 1,30, b. Hellwig, Kassab. Markt 21, III.

Philharmonische Gesellschaft E. V.

Donnerstag, 20. März, 8 Uhr

Schützenhaus

V. Philharmonisches Konzert

Dirigent: Henry Prins

Solist: **Emanuel Feuermann**

(Cello)

Karten von G 1,- bis 5,- bei Herm. Lau

Reichshof-Palast

Das attraktive März-Programm

Gastspiele:

Schwestern von Werefkin

2 Maningos

3 Gallay

Franz Bott

Deutschlands bester Vortragsmeister

Evelyne Roberty, genannt „Violettera“

Nora Barrisson, Steptänzerin

Erny Zywo, Operetten-Soubrette

Kapelle

Brothers Kaiser Konda's

Während der Faschingstage:

Groß Karnevals-Trubel

Eintritt wird nicht erhoben.

Heute Sonntag: 5-Uhr-Tee

mit vollem Programm.

Mieze Schröder

Erich Friese

Verlobte

Laental-2. März 1930-Sobowitz

Gewerbe- u. Haushaltungsschule zu Danzig-Langfuhr

Königstaler Weg 18. Fernspr. 420 00

Das neue Schuljahr

beginnt am

Donnerstag, dem 24. April, 10 Uhr vormittags.

Anmeldungen für die Haushaltungsschule und die Fachklassen werden bis zum 8. April angenommen, soweit dann noch Plätze frei sind.

Schulpläne, nähere Auskunft, Pensumsvermittlung durch die Schule von 9-11 Uhr.

Sprechstunden der Direktorin: Montag von 5-7 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11-1 Uhr.

E. von Schawen Direktorin.

Schnell und zuverlässig repariert

Bruno Prehn

Maschinen- u. Elektromotorenwerk

alle Arten von Maschinen

wie Buchdruckerei-, Fälscherel-, Bäckerel-, Speicherei-Maschinen

Fernspr. 225 66 225 67 Weldengasse 55

Laßt Euer Geld im Staate,

Conny

Kauft „Conny“ Fabrikate!

Ihr Zahnarzt wird es Ihnen bestätigen:

SOLVOLITH-Zahnpasta

erhält Ihre Zähne gesund und gibt ihnen die natürliche Farbe; vor allem aber sie **löst** den so **gefährlichen Zahnstein** da sie **natürliches Karlsbader Salz** enthält.

Mehr als **7000** Fachgutachten bestätigen dies. **Preis Gulden 1,50, 2,50.**

Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Friseurgesch. Alleinverk f. d. Freist. Danzig u. R. Polen:

W. LIPINSKI, Danzig, Baumgartsche Gasse 44/45. Tel. 22483

Höhenlokal

„Stolzenfels“

ist eröffnet!

Inh.: Fr. L. Zeiz **ZOPOT** Telefon 51027

Sonntags-Mittagstisch von 12-3 Uhr

Empfehle meine Räume für Hochzeiten u. Gesellschaften

Frauenschule Danzig

(Zweiganstalt der Viktoriaschule)

Beginn des neuen Kursus: 24. April.

Dauer: 1 Jahr.

Lehrfächer: Haushaltungskunde (Kochen, Nahrungsmittellehre, Hausarbeit), Nadelarbeit, Kindergartenunterweisung mit praktischer Arbeit im Kindergarten, Handfertigkeit, Säuglingspflege, Pädagogik, Religion (Weltanschauung), Deutsch, Geschichte und Bürgerkunde, Kunstgeschichte, Rechtskunde, Wohlfahrtspflege, Gesundheitslehre, Turnen.

Aufnahmebedingungen für Vollschülerinnen: Voraussetzung nach Obersekunda, für Gastschülerinnen: Aufnahmeerleichterung.

Anmeldung: täglich (außer Sonnabend), 11-12, bei dem unterzeichneten Oberstudiendirektor der Viktoriaschule, Holzgasse. **Runge.**

Heidelberg, Dr. Holzberg's Höhere Lehranstalt

Heidelberg College

Realgymnasium mit Abt. für Gymnasium u. Oberrealschule bis zum Abitur. Kleine Klassen, Einzelbehandlung. Großer Spielplatz. Eig. Bootspark. Arbeitsstunden. Aufnahme v. Sexia an. Gute Erfolge. Prospekte d. d. Direktor.

Schülerheim

Rhein. Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn

Aufnahme von Studierenden für Sommersemester 1930 vom 15. April bis 5. Mai einschließlich

Vorlesungsverzeichnis und Bonner Studentenführer (amtlich, besonders wichtig) zu 60 Pfennig bzw. 1 Mark und 10, bzw. 30 Pfennig Porto. Zu beziehen durch: **Universitäts-Sekretariat.**

Junger Chauffeur sucht Stellung, bes. abend keine Arbeit. Off. unt. 8 904.

Anst. Mädch. bittet um Stelle als Hausmädchen. Pruzel, Althof 3.

Abwacht., Hobelbl., Kaffengestell vertil. Breitgasse 36. Lad.

Kinderbox billig zu vert. Off. u. 8 903

Krankheitsb. vertaufe ich meinen

Hof

über 103 Morgen, bester Weizen- und Ruderribsenboden, in einem Plan geleg., 15 Minuten vom Bahnhof Warben, alles neu u. große Gebäude, 1929 gebaut; schöner Teich mit Fischen am Gehöft; mit lebendem u. totem Inventar (alles kompl.). Pr. 36 000 Mk. bei 12- bis 15 000 Mk. Anzahl. Sehr günstig gelegen.

H. Werthmann, Warben bei Blankensee in Mecklenburg.

Landwirtschaft, ca. 20 Morg., evtl. mehr, f. Gärtnerei od. Geflügel, pass. 1 1/2 Km. v. Bahnh., 2 Km. v. Stadt Wicken u. M. Luftkurort, beste Abfah. verhältnisse, herrl. 2g. a. Wald u. See, zu verk. od. vertf. Graab, Dyben u. M.

Gutgehende Fleischerei

sofort wegen Uebernahme der elterlich. Wirtschaft zu verpacht., zur Uebernahme der Maschin. u. Ladeneinrichtung gehö. 4000 M., monatliche Pacht 130 M., schöne 3-Zimmerwohn. mit all. Zubehö. vorhanden sowie Auffahrt und Stallung, Ausführl. Auskunft erteilt **Hermann Kehlstedt, Greifswald, Knopffstraße 16, Fernspr. 739.**

Klempnerei

und Schloßerei mit Fabrik u. Radio-Appar. gutgehend, Preis 6000 M. inkl. Ware u. Werkstoff einricht., Miet 35 M., falls halber zu verkaufen. **Fr. Ella Pamsch, Berlin (Dorbrugh).**

OLD-BELT

Der neue leichte mild aromatische Rauchtobak für die kurze Pfeife

„OLD-BELT“ eine Mischung feinsten vollreifer Virginia- und Java-Tabake von besonderer Milde u. Bekömmlichkeit

Unsere

rühjahrs-Modell-Ausstellung

für

Raumschmuck

beginnt Dienstag, den 4. März, im Parterre und I. Stock unserer Geschäftsräume.

Besuchen Sie bitte zwanglos diese Ausstellung, wir zeigen Ihnen interessante Neuheiten.

Dekorationen

Dekorationsstoffe

Möbelstoffe

Teppiche

Ohne jede Verbindlichkeit für Sie stehen wir Ihnen mit fachmännischem Rat und Kostenanschlägen bei Neueinrichtungen oder Ergänzungen zur Verfügung.

Ein erstklassiges Pinfertigungs-Atelier

sorgt für tadellosen Zuschnitt und beste Arbeit.

Geübte Fach-Dekorateur

leisten Gewähr für sauberste Aufmachung bei denkbar billigster Preisberechnung.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Tiefdekoratation Sonntag, den 2. März.

August Momber Langgasse Nr. 20-21

G. m. b. H.

PHILIPS RADIO In allen Fachgeschäften!

Hallo, Sie hören Europa!

(Das Danziger Programm erscheint in der Zeitschrift „Für den Herrn“) Das Wichtigste aus dem Programm vom 2. bis 8. März

Wellenlängen der Sender: Berlin: 418 m. Wien: 517 m. (Graz: 352 m.)

SONNTAG:

Berlin: 8-8:55: Landwirtschaftliche Stunde. - 9:00: Morgenfeier. - 11:00: Uebertragung von Königswusterhausen (Elternstunde).

MONTAG:

Berlin: 11:15-12:50: Schallplattenkonzert. - 13:50: (Köln). - 16:30: Konzert (Cello und Klavier).

DIENSTAG:

Berlin: 11:15-12:30: Schallplattenkonzert. - 14:00: Kabarett (Schallplattenkonzert).

MITTWOCH:

Berlin: 11:15-12:50: Schallplattenkonzert. - 14:00: Autoren persönlich (Schallplatten).

DONNERSTAG:

Berlin: 11:15-12:30: Schallplattenkonzert. - 14:00: Gesungen und gespielt (Schallplatten).

FREITAG:

Berlin: 11:15-12:50: Schallplattenkonzert. - 14:00-14:55: Prominente aus zwei Kontinenten (Schallplattenkonzert).

SONNABEND:

Berlin: 14:00: Revuen und Operetten von gestern (Schallplatten).

(Schallplatten-Veranstaltung). - 19:10: Arien und Lieder. - 20:00: „Der Aktienbudeker“.

Schach

Geleitet von E. Gertschikoff. Zwei „Holländer“.

Der in der Schachgeschichte kaum dagewesene Sieg den der Weltmeister in San-Remo davontrug, ist nicht allein durch den gewaltigen Vorsprung von 3 1/2 Punkten...

Partie Nr. 6. Holländisch.

Gespielt im Januar 1930 in dem Internationalen Turnier zu San-Remo.

Weiß: Dr. Alechin. Schwarz: Dr. Tartakower.

1. d2-d4, e7-e6. 2. c2-c4, f7-f5. 3. g2-g3, Sg8-f6. 4. Lf1-g2.

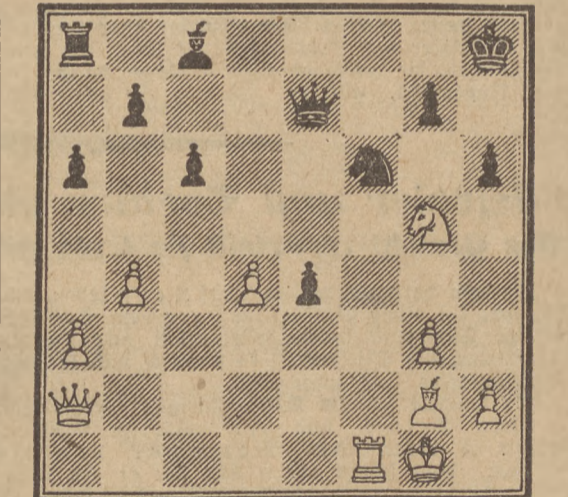
Malland: 11:25: Schallplattenkonzert. - 20:30: Opernübertragung.

Partie Nr. 7. Holländisch.

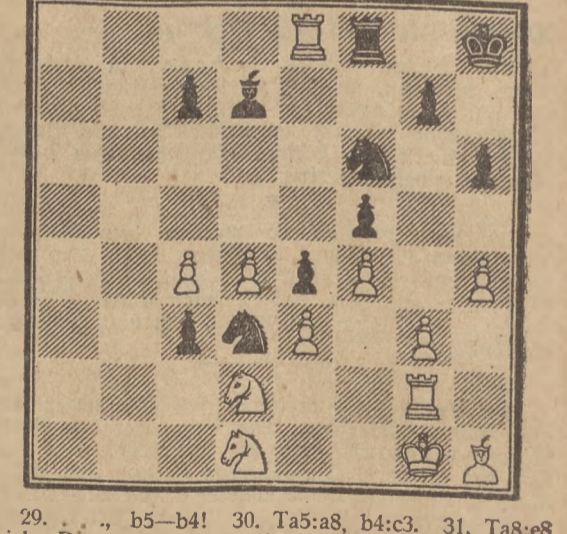
Gespielt im September 1922 in dem Internationalen Turnier zu Hastings.

Weiß: Bogoljubow. Schwarz: Alechin.

1. d2-d4, f7-f5. 2. e2-c4, Sg8-f6. 3. g2-g3, e7-e6. 4. Lf1-g2, Lf8-b4+.



21. Da2-f7! (siehe Diagramm), De7:f7. 22. Sg5:f7+, Kh8-h7 (auf Kg8 gewinnt Weiß durch Sh6+ einen Bauer).



29. ... b5-b4! 30. Ta5:a8, b4:c3. 31. Ta8:e8 (siehe Diagramm), c3-c2! Die Punkte der Kombination.

Der Reichspräsident für das Notopfer

Von unserem Berliner Vertreter. — Berlin, 1. März. Als gestern am späten Abend das Gericht aufbrach, der Reichspräsident habe sich für das Notopfer eingesetzt, fand diese Meldung vielfach zunächst ungläubige Aufnahme.

An amtlicher Stelle betont man, es handele sich nur um eine Meinungsäußerung des Reichspräsidenten, nicht aber um irgend einen offiziellen Schritt. Das ist, will uns scheinen, doch nur ein Spiel mit Worten. Tatsächlich wird durch das wenn auch nur indirekte Eingreifen des Reichspräsidenten die Volkspartei vor einen schweren Konflikt gestellt.

Wiederholt sich also die Volkspartei, so würde sie vollkommen isoliert sein und wäre außerdem mit dem Odium belastet, sie habe es zu einer Kabinettskrise kommen lassen. Den Ausbruch einer solchen Krise hält man auch in volksparteilichen Kreisen kurz vor der Verabschiedung der Bonnagesetze für schlechterdings untragbar.

Der verschwundene Diamantenschatz der Erzherzogin

Die Staatsanwaltschaft von Newyork-City hat auf Antrag des österreichischen Generalkonsuls Schmidt Nachforschungen nach dem Diamantenschatz der Erzherzogin Maria Theresia eingeleitet, der hier zum Verkauf gelangt wurde, aber auf rätselhafter Weise verschwunden war.

Mittelalterliche Mordjustiz in Sowjetrußland.

—w— Moskau, 1. März. Seit Wochen befindet sich in Dmit ein reichsdeutscher Landwirt Jakob Brauer in Haft. Er wird beschuldigt, Werbung zur Auswanderung betrieben und als solche Verbrechen gegen die Rätemacht begangen zu haben.

Verbrechen an einem sechsjährigen Jungen.

—w— Essen, 1. März. Seit dem 21. Februar wird der sechsjährige Günter Klotz vermißt. Der Junge wurde zuletzt am Freitag vorvergangener Woche auf dem Spielplatz in der Nähe der elterlichen Wohnung gesehen. Das rätselhafte Verschwinden des anwesenden Kindes hat die ganze Stadt in größte Aufregung versetzt.

Einbruch in eine Villa.

—w— Frankfurt, 1. März. Vergangene Nacht wurde in einer Villa eingebrochen. Die Täter öffneten die Nachschlüssel die Gartentür und brachen dann aus dem vergitterten Fenster der Speisekammer im Kellergehoß eine Eisenstange heraus.

500 Arbeiter und Verkehrsangestellte gekündigt.

—w— Berlin, 1. März. Entsprechend dem Verlangen des Berliner Magistrats, die Aufgaben der Berliner Verkehrsgesellschaft unter allen Umständen einzufrieden, hat die Direktion der Gesellschaft 500 Arbeiter der technischen Abteilungen und Verkehrsangestellte gekündigt, die am 15. März auszuschiden haben.

30 000 vorübergehend Bedienstete entlassen.

—w— Warschau, 1. März. In den letzten Monaten wurden auf den polnischen Staatsbahnen etwa 30.000 vorübergehende Bedienstete entlassen, die für

stimmten Kreis beschränken würde, wird von der Volkspartei für nicht verfassmäßig erklärt. Heute vormittag sind nacheinander die Vorsitzenden der Zentrumsfraktion und der Deutschen Volkspartei vom Reichspräsidenten empfangen worden.

Sittlichkeitsallent im Vorortzuge

Ein ungläubiger Vorfall. In einem Vorortzug nach Zoppot spielte sich in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages ein geradezu ungläubiger Vorfall ab. In einem Abteil dieses Zuges, der gegen 5 Uhr in Langfuhr eintrifft, hatte ein älteres Ehepaar Platz genommen.

Mieterhöhung und Steuererhöhung

Einigung der Regierungsparteien. Die Regierungsparteien haben sich, wie das Zentrumsblatt mitteilt, am Donnerstag über die solange umstrittene Gestaltung des Wohnungswirtschaftsgesetzes auf folgender Grundlage geeinigt: Das alte Wohnungswirtschaftsgesetz bleibt bestehen.

hochpolitischen Akt des Reichspräsidenten

handelt. Die Ministerberatung ist daraufhin abgebrochen worden, da die volksparteilichen Kabinettsangehörigen erklärten, unter diesen Umständen zunächst einmal mit ihrer Fraktion Fühlung nehmen zu müssen. Der Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei, der heute mittag eine Sitzung abhielt, vertritt nach wie vor die Auffassung, daß das Notopfer untragbar sei.

Die Untersuchung der Sprengstoffattentate.

—w— Berlin, 1. März. Die Voruntersuchung in Sachen der Sprengstoffanschläge ist im wesentlichen abgeschlossen. Es ist die Aufklärung der Sprengstoffanschläge in Witten, Weidenfleth, Wesselsburen, Fische, Oldenburg, Niebüll, Schleswig, sowie der drei Lüneburger Attentate gelungen.

Nach Sharkeys Sieg.

—I— Miami, 1. März. Sharkey hat auf Grund seines gestrigen Sieges über Scott offiziell den Anspruch auf den Titel eines Boxweltmeisters im Schwergewicht erhoben. Sein Anspruch wurde mit der Begründung zurückgewiesen, daß nach allen Abmachungen der Titeltampf zwischen ihm und Max Schmeling ausgetragen werden muß.

Wer wird Zoppots Oberbürgermeister

Die Wahl des neuen Oberbürgermeisters soll am 7. März erfolgen. Es sind drei Herren zur engeren Wahl gestellt, und zwar Magistratsrat Damm-Königsberg, Stadtrat Dr. Lewerenz-Kofoed-Warnemünde, Stadtrat Dr. Siebert-Mülhausen in Thür.

Kleine Anfragen

Vom Zentrum liegt eine kleine Anfrage vor, ob der Senat bereit ist, nach dem Vorbilde anderer großer Städte beim Frelwerden von Stellen bei der Kriminalpolizei auch weibliche Kriminal-

beamte einzustellen und die Ausbildung solcher Kräfte vorzubereiten. — Vom Abg. Dr. W o c z n i s k i (Pole) liegt eine kleine Anfrage vor, warum an der polnischen Schule in der Heitergasse bzw. Johannisgasse noch keine Elternbeiräte eingeführt sind.

1000 Gulden Belohnung!

Zum Barendter Mordfall. Der Polizeipräsident hat eine Belohnung von 1000 Gulden ausgesetzt, die unter Ausschluß des Rechtsweges an diejenigen Personen verteilt wird, deren Angaben zur Ermittlung oder Festnahme des Täters führen oder sonst für das Ergebnis der Ermittlungen von Bedeutung sind.

Passive Beamtenbestechung?

Ein Steuerbeamter wegen schwerer Verschleungen vor den Schöffen. Gestern hatte sich vor dem Erweiterten Schöffengericht der Steuerbeamte Fritz F. wegen dienstlicher Vergehen zu verantworten. Er wurde beschuldigt, in den Jahren 1924 bis 1929 durch fünf selbständige Handlungen als Beamter Geschenke angenommen, beziehungsweise gefordert zu haben.

Der Präsident des Senats

empfangt am 28. Februar den offiziellen Besuch des neu ernannten Konsuls der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn C. Warwick Perkins.

Technische Hochschule Danzig

Durch Beschluß von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig ist dem Dipl.-Landwirt Ludwig Herrmann auf Grund seiner Dissertation „Untersuchungen über Möglichkeiten zur Unterscheidung der Butterarten auf chemischem Wege“ und der mit „sehr gut“ bestandenen mündlichen Prüfung der Titel Dr. rer. techn., und dem Dipl.-Ing. Wilhelm Beckmann auf Grund seiner Dissertation: „Die Wärmeübertragung in zylindrischen Gasröhren bei natürlicher Konvektion“ und der mit „sehr gut“ bestandenen mündlichen Prüfung der Titel Dr.-Ing. verliehen worden.

Wir eröffnen die Frühjahrssaison mit neuen Schlager-Preisen

- Damenstrümpfe Waschseide, echte Naht, echte Minderung, moderne Farben. 2.95
Damen-Lackspangenschuhe mit L XV und Blockabsatz gute Ausführung moderne Form. 12.50
Damen-Spangenschuhe zweifarbig kombiniert L XV und Trotteur Abs. hochelegante Ausführung, ganz moderne Form. 19.75
Damen echt Chevreaux-Spangenschuhe amerik. Absatz elegante Form, deutsches Fabrikat. 21.50
Herren, braune Boxcalf Halbschuh, aparte Steppverzierung, Messing-ösen. 19.50
Herren, braune Boxcalf Halbschuh, moderne Form, eleg. Ausführung. 21.50



Aus dem Gebiete der Landwirtschaft

Am Backofen liegt's Landbrot fein, nicht heißen

Diplomlandwirt Weife, Regenwalde, schreibt der 'Voss. Ztg.':

Da ich vom Lande komme und manchmal einen wahren Heißhunger auf Landbrot habe, so habe ich öfter zu bekannten Landwirten und Kaufleuten ein selbstgebackenes Roggenbrot...

Für den Glanz kann der Ofen nicht zu groß werden, meistens reicht er nur immer dazu aus, einen Teil zu trocknen. Das Obst gibt beim Dörren sehr viel Wasserdampf ab, der von den heißen porösen Wiegeln des Ofens aufgenommen wird...

Würden die Bäcker wirkliches Landbrot backen, so wäre nicht nur das Roggenbrotproblem gelöst, sondern bei dem jetzt so häufig erörterten Problem wäre noch der Vorteil herausgekommen, daß die städtische Bevölkerung ein Brot erhielte, das an Schmackhaftigkeit und Dauerhaftigkeit das gewöhnliche Bäckerbrot sehr weit übertrifft...

Triumphzug der Landtechnik

Etwa 50 landwirtschaftliche Fachleute und Gelehrte aus allen Teilen Deutschlands waren der Einladung der Firma Rudolph Sack in Leipzig zu einer Vorführung sonst nicht in Deutschland gezeigter Landmaschinen gefolgt.

Die Vorstellung beginnt: Der 'Caterpillar Sixty' fährt auf, der stärkste Raupenschlepper, den Nordamerika baut.

Der 'Caterpillar Sixty' fährt auf, der stärkste Raupenschlepper, den Nordamerika baut. In ihn gehängt vier Sächsische Vierstärkplüge, die in 4,80 Metern Arbeitsbreite bei 4 1/2 bis 5 Kilometer Stundengeschwindigkeit ziehen...

aber schon sehr viel zum Anbau von Weizen in Gebrauch. Wieder fährt der 'Caterpillar' vor und diesmal ist das Bild überwältigend: Er schleppt spielend fünf je 4 Meter breite Eggen hinter sich...

in der Stunde bewältigt sie 7-8 Hektar! Das ist notwendig, denn in der russischen Steppe muß die kurze Weidzeit eilig ausgenutzt werden. Ist die Bestellung des ganzen russischen Steppengebietes nicht in 20 Tagen geleistet, so schwindet alle Hoffnung auf die Ernte...

Noch ein Zwischenpiel aus kultivierten Ländern: Der öfter genannte, in Deutschland noch nie gezeigte

'Pulverator', die von der General Implement Co. in N. S. A. versuchte Vereinigung von Pflug und Fräse: Vor zwei Pflugscharen zwei durch die Zapfwelle rotierende leuchtrote Säulen, welche die Schollen zerpulvern sollen...

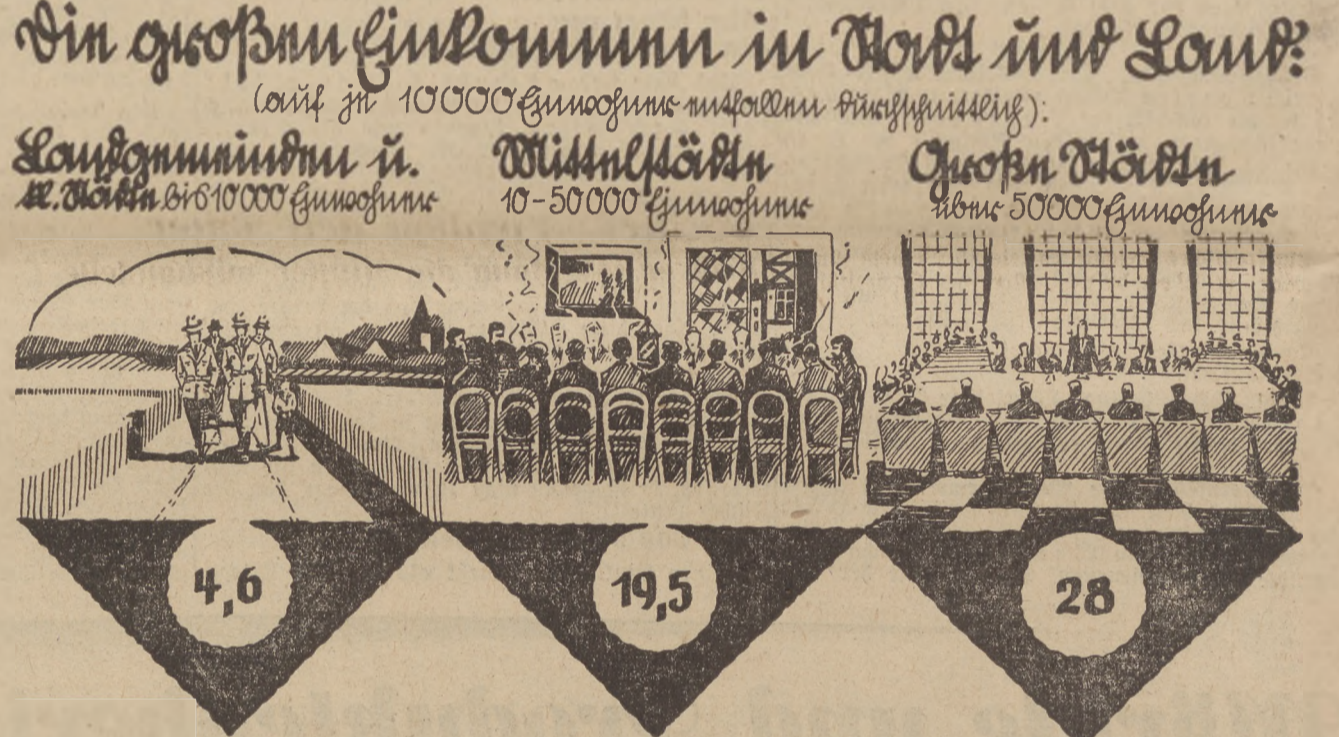
Zehn Programmpunkte für die Landwirtschaft

Bei der Beratung des Haushalts der Landwirtschaftsminister Dr. Steiger über die gesamten Probleme verbreitet die gegenwärtig die Landwirtschaft bewegen. Der Minister fasste folgende Grundzüge zusammen: 1. Forschung und Bildung sind die wichtigsten Grundlagen für die moderne Landwirtschaft und ihre Entwicklung...

9. Sehr wichtig ist, daß sich das Personal, das mit der Gewinnung und Behandlung der Milch beschäftigt ist, sauber hält, ebenso wie alle die mit der Milch in Berührung kommenden Geräte unter Verwendung von heißem Wasser...

Ungleich verteilt sind des Lebens Güter

Auf Grund der deutschen Einkommensteuerverhältnisse 1926 gibt das Institut für Konjunkturforschung in einem seiner Wochenberichte eine Uebersicht über die Verteilung der großen Einkommen von mehr als 16 000 Km. jährlich auf Landgemeinden, mittlere und große Städte heraus.



Im einzelnen ergibt die Aufstellung für die einzelnen Landesteile in Reihenfolge: Landgemeinden, mittlere Städte, große Städte unter Wiederholung der schon eingangs gemachten Einzelangaben folgendes Bild: Ostpreußen: 2-11-18; Brandenburg und Berlin: 6-17-41; Pommern: 3-16-29; Grenzmark: 4-14-0; Schlesien: 4-17-20; Sachsen und Mitteldeutschland: 7-22-34; Mecklenburg: 5-18-24; Schleswig-Holstein: 9-24-18; Niederachsen: 4-20-33; Rheinland-Westfalen: 5-16-18; Hessen: 4-25-43; Oberheinland: 4-26-36; Württemberg: 4-25-46; Bayern rechts d. Rh.: 4-22-31.

Die Behandlung der Milch

Der Reichsmilch-Ausschuß hat neue Richtlinien für die Behandlung der Milch in Form von Plakaten herausgebracht. Bei der großen Bedeutung die der Milchviehhaltung und der zweckmäßigen Behandlung der Milch für die Erhaltung der Qualität von Milch und Milchprodukten, insbesondere auch der rationellen Verwertung und des Absatzes der heimischen Ware beizumessen ist, kann die Beachtung dieser Merkblätter nur dringend gewünscht werden.

Märkte und Produktenberichte

Viehmarkt in Leer in Ostfriesland vom 26. Februar 1930. A. Großviehmarkt. Zum heutigen Zucht- und Nutzviehmarkt waren angetrieben 527 Stück Rindvieh. Auswärtige Käufer waren zahlreich vertreten. Handel in: Hochtrag- und frischmelke Kühen 1. Sorte mittel, 2. Sorte langsam, 3. Sorte schleppend, hoch- und niedertragenden Rindern 1. mittel, 2. langsam, jährigen Bullen 1. mittel, 2. langsam, 1-2-jährigen gütigen Rindern langsam. Gesamt-tendenz: langsam (Ueberstand). 1. Sorte hochtragende und frischmelke Kühe 650-725, 2. Sorte hochtragende und frischmelke Kühe 500-600, 3. Sorte hochtragende und frischmelke Kühe 350-425, hoch- und niedertragende Rinder 1.450-350, Rinder II 300-400, jährige Bullen I 500-700, do. II 200-350, 1-2-jährige gütige Rinder 125 bis 300, Zuchtstiere bis zu 2 Wochen 20-30, Ausgesuchte Tiere über Notiz.

treidemärkten, eine abnormale Verflauung des Marktes und ein Zurückgehen der Preise ein. Die Konsumnachfrage blieb schwach. Die heutigen Notierungen sind: Choice western steam 61,50, amerikanisches pure lard in tierces 63,50, kleinere Packungen 64, Berliner Braten-schmalz 70, deutsches Schweineschmalz 82. Liesen-schmalz 79. Markt der Stärkefabrikate. Die Interessengemeinschaft Deutscher Kartoffelstärke-Industrien, G. m. b. H., teilt über die Marktlage u. a. folgendes mit: Trotz der die Marktlage in Kartoffelstärke- und -fabrikaten weiterhin und in Uebereinstimmung mit den Absatzverhältnissen im gesamten Produktionsgeschäft sehr ruhig ist, sind die Preise seit Wochen nahezu unverändert. Vereinzelt Notverkäufe kleinerer Posten geringerer Mehle unter Marktpreis beeinflussen das Preisniveau kaum.

gerste 19,50, schwach, Braugerste 23-25, schwach, Hafer 15,50-16,50, schwach, Roggenmehl 30, schwach, Weizenmehl 50-56, schwach, Roggenkleie 12-13, Weizenkleie 14,75 bis 15,75, Sommerweizen 28-30, Peluschen 24-26, Felderbsen 26 bis 29, Viktoriaerbsen 28-33, Folgererbsen 25-29, Lupinen blau 20-22, gelb 23-25, Serradella 17-21, Stroh zerhackt 3,50-4,70, Heu lose 7,50-8,50, gepreßt 9,10, Allgemeintendenz schwach. Putzli. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter Pfund 2,60 Zl., Eier Mdl. 2,40, Pomuchel Pfd. 60 Gr., Breiilinge Pfd. 20 Gr., Sprotten Pfund 60 Gr., frische Heringe Pfund 60 Gr. Dirschau. Der letzte Wochenmarkt vor dem 'Ersten'. Angebot und Nachfrage waren deshalb sehr gering. Es wurden folgende Durchschnittspreise notiert: Butter 2,60 bis 2,80 Zl. pro Pfund, Eier 2,00-2,20 Zl. pro Pfd., Schweinefleisch 1,80-2 Zl., Rindfleisch 1,40-1,60, Kalbfleisch 1,20 bis 1,40, Karbonade 1,80-2, Gehacktes 1,80, Mettwurst 2 bis 2,20, Leber- und Blutwurst 1,80-2, Jagdwurst 2 Zl. pro Pfund, Zwiebeln 20-30 Gr., Mohrrüben 15-20, Äpfel 1-1,20 Zl. pro Pfund, frische Heringe 50 Gr. pro Pfund, Breiilinge 3 Pfd. 1 Zl. B. Stargard. Der Mittwoch-Markt notierte folgende Preise: Butter 2,30-2,50 Zl. pro Pfund, Eier die Mandel 2,60-2,90 Zl., Schweinefleisch 1,80-2 Zl., Rindfleisch 1,40 bis 1,60 Zl., Kalbfleisch 1,20-1,50, Karbonade 1,80-1,90, Gehacktes 1,80, Mettwurst 2-2,20, Blut- und Leberwurst 1,80 bis 2 Zl., Fleischwurst 1,90-2, Jagdwurst 2,10 Zl. pro Pfd., Mohrrüben 20 Gr., Weißkohl 20, Rotkohl 30, Wirsingkohl 1,50, Zwiebeln 40, Äpfel 60 Gr. bis 1 Zl., Frische Heringe 1,90-2,50 Zl. In Geflügel war wenig Angebot und kostete: Gänse 2 Zl. pro Pfund, Enten 2,20, alte Hühner 4-7 Zl. das Stück. Das Geschäft ging flau, da es kurz vor dem Ersten ist und die allgemeine Geldknappheit sich bemerkbar macht. Moglino. Der letzte Wochenmarkt hatte folgende Durchschnittspreise: Butter 2,30-2,50 Zl. pro Pfd., Eier 1,60 bis 1,70 pro Mandel, Weißkohl 40-50 Gr. pro Pfund, Mohrrüben 20, Wuckeln 10, Wurzelgenüse 15, Zwiebeln 15 bis 20 Gr., Äpfel 1,50 Zl. pro Pfund, Der Geflügelmarkt hatte: Enten 7 Zl., Gänse 13-14, Hühner 2,50-6 Zl. pro Stück. An den Fleischständen herrschte reger Verkehr, man zahlte für Schweinefleisch 1,60-1,70, Rindfleisch 1,50-1,80, Kalbfleisch 1,30-1,40, Hammelfleisch 1,50, gute Dauerwurst 2,40, Mett- und Jagdwurst 2,20, Blut- und Leberwurst 1,20-1,80, Speck 1,70-1,80, geräuch. 2-2,20, Schmalz 2,60 pro Pfund, grüne Heringe 3 Pfund 1 Zloty. Weiterer Markterichte siehe 'Neues aus dem Osten'.

Kapital Anlegen, beteiligen, kaufen, kostenlos, durch Friedrich Wilhelm Wynen

Hypothekenbeschaffung, Wir nehmen Hypothekenanträge an aus ganz Deutschland, Sägwerke, Dr.-Titel

Neue Gänsefedern, Bestens gereinigt!, Grundst. bestehend aus schön. Wohnhaus, Garten und Acker

Benzinmotor, stationär, 1 PS., sehr gut erhalten, Darlehen, Hypotheken

Landwirtschaft, guter Boden, gut gepflügter, N. Engel, Löben, Berlin W 35

Für Holland für sofort gesucht ein Dienstmädchen, Vertretung für Rekrutenschablonen und des bestbewährten pralt. Spitzmalapparates

Gewiß, gewiß, über Nacht ist es gekommen! Was modern ist? Ja, Mann, wissen Sie denn noch nicht? Tweed — Tweed — Tweed!

Gedankenübertragung! . . . ?

Die Fälle, in denen Menschen selbst Beranlassung sind, daß man sie schädigt, dürften in der Welt nicht allzu häufig sein. Es kommt aber vor, wie jeder aus dem Fall „Benno“ sehen wird.

Und jetzt kommt das Selbst: Der Straßenbahnführer gab ihm auf ein Zweiguldenstück fünfzig Pfennige heraus. Zwei Stunden später, als Benno wieder mit klaren Augen in den nächsten Tag sah, fiel es ihm ein, und er dachte so:

Ummöglich, daß der Schaffner dir aus halter Berechnung zu wenig Geld herausgeben wollte — unmöglich auch, daß der Schaffner das Zweiguldenstück für einen Gulden angesehen hat (denn dann hätte er nur fünfundsiebzig Pfennige herausgeben können) — und unmöglich noch, daß sonst ein anderer Irrtum vorlag.

Aus dem Vereinsleben

Bürgerverein Stadtgebiet

Der Verein hielt kürzlich seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Sellwig, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder.

Vertreter der Gesundheitsverwaltung, Herr Dr. Braunshweig, versammelt sah. Der Leiter der Vertreterversammlung, E. Murow, gab zuerst seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß durch die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft im Deutschen Kartell für Hundewesen neues Leben in den Danziger Rassehundezucht kommen werde.

Der Danziger Kynologen-Klub im Deutschen Kartell für Hundewesen hatte am letzten Freitag eine zahlreich besuchte Mitgliederversammlung im Restaurant Hohenzollern.

Mitgliederversammlung des D. S. B. Am Dienstag, dem 4. März, 20 Uhr, hält Herr Major a. D. Carl Range innerhalb der Mitgliederversammlung des Deutschen Kartell für Hundewesen (D.S.B.) am 17. d. M. ihre erste Versammlung.

Die Arbeitsgemeinschaft Danziger Rasse- und Gebrauchshundvereine im Deutschen Kartell für Hundewesen (D.S.B.) hatte am 17. d. M. ihre erste Versammlung.

Filmspiegel

U. T. Lichtspiele

Wo Lilian Harvey, die kleine entzückende Frau, und Billy Griffith, der charmante jugendliche Held, zusammen auftreten, und wo dann noch der pfiffige, lustige Georg Alexander sich dazugesellt, da muß schon etwas Gutes herauskommen.

Rathaus-Lichtspiele und Filmtheater Langfuhr

Der in Danzig mit großem Beifall aufgenommene Froelich-Film „Die Nacht gehört uns“ mußte in den Rathaus-Lichtspielen verlängert werden.

Für eilige Leser In gedrängter Kürze Was die Woche brachte

Montag. In der Mordsache Barendt wurde in Schöneberg an der Weichsel der von der Polizei als unmündlicher Täter gefaschte Melzer Schaeffer festgenommen.

Dienstag. An der Ecke Winterplatz-Vorstadt. Graben stieß der Autobus der Stadtiline mit einem Danziger Lieferkraftwagen zusammen.

Passage-Theater

Im Mittelpunkt des neuen Programms steht „Die vier Teufel“, ein glänzender Aristokratiefilm mit wundervollen Szenen und selbstverständlich Sensationen.

Gloria-Theater

„Madame Lu“ und „Mitter der Nacht“ stehen auf dem neuen Programm. Wendet sich der erste Film mit vollem Erfolg an Eltern und Jugendliche,

Volksfilm-Bühne „Flamingo“

„Es klistert die Nacht“ mit Hil Dagover ist ein in seiner Wirkung einzig dastehender Film, von dynamischer Dramatik gepicht, von harter Stimmung gedämpft und mit prickselnden Aufnahmen gewürzt.

Montag. In der Mordsache Barendt wurde in Schöneberg an der Weichsel der von der Polizei als unmündlicher Täter gefaschte Melzer Schaeffer festgenommen.

Mittwoch. Die Deutschnationalen nehmen, wie aus ihrer Presse hervorgeht, gegen das Rindholz-Monopol für Danzig eine scharf oppositionelle Stellung ein.

Donnerstag. Der Hohe Kommissar des Völkerbundes und Gräfin Gravina hatten am Donnerstagabend die Spitzen der Danziger Gesellschaft zu einem Unterhaltungabend eingeladen.

Freitag. Auf dem Bahnhof Dirschau stieß der Sandwagen zur Postbeförderung mit dem Personenzug aus Danzig zusammen.

Julius Goldstein, Junkergasse 2, gegenüber der Markthalle, Billige Bezugsquelle für Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Zum 5-Uhr-TEE und abends ab 8 Uhr ins GERMANIA, Hundegasse 27/28, Künstler-Programm, Eintritt frei

Preiswerte Möbel aller Art, nur im Möbelhaus Hugo Werner, 53 Breitegasse 53 — neben dem „Lachs“

Für Brillen, Klemmer, Theatergläser, Gebr. Penner, Optik Langer Markt 6 Foto

Sollinger Stahlwaren, Alpaka- und Wellner-Silber-Bestecke, Nickelwaren in größter Auswahl

Stadttheater-Programm, Sonntag, den 2. März, abends 7 1/2 Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit): Preis B Schauspiel „Weekend im Paradies“

Schokolade ANGLAS Kakao, Grand Prix und Gold-Medaille auf der Ausstellung in Nizza 1929

IBACH Flügel / Pianos, Prof. Carl Friedberg, Vertretung und Lager: Max Lipczynsky, 7 Jopengasse 7

Albert Engler, Schreib- und Papierwaren, Brotdänkegasse 50, Geschäftsbücher & Ordner

Richard Meis, Schleiferei, Langer Markt 1, Elng. Matzkauische Gasse

4 Worte: Urbin der gute Schuhputz

Pelzmäntel Herrenpelze Damenpelze, In großer Auswahl In vielen Preislagen, Paul Radtke, Gr. Wollberggasse 11

Montag, den 3. März, abends 7 1/2 Uhr (Dauerk. Serie I): Preis B Oper „Nein, nein, Nanette“

Musik-Instrumente Trossert Heilige Geistgasse 17, Erstes Spezialhaus am Platze, Reparatur-Werkstätte

Jugend-Literatur, vorrätig in der Buchhandlung A. W. Kafemann G. m. b. H., Danzig, Ketterhagengasse 3—4

Kristall wirklich billig, Is leuchtender Schlicht Bestecke, BRUNO WITT, Heilige-Geist-Gasse 8. — Telefon 255 04

Dienstag, den 4. März, abends 7 1/2 Uhr (Dauerk. Serie II): Preis B Schauspiel „Zum 1. Male: . . . Vater sein dagegen sehr!“ Komödie in 3 Akten von Edward Childs Carpenter.

Nähmaschinen, für Haus und Gewerbe, Reparaturen, Willy Wilken, Heilige-Geist-Gasse 128

Otto Enterlein, Telefon 253 80, Hundegasse 36, gegenüber der Matzkauischen Gasse

Laßt uns lachen!

In Aberdeen, der geizigsten Stadt der Welt, hat sich jüngst eine Tragödie abgespielt. Ein Einwohner war mit zwölf Geschäftsfreunden in ein Gasthaus gegangen, wo jeder der Herren ein Glas Bier getrunken hatte. Als sich der Kellner dem Tische näherte, hörte man deutlich die Stimme des Schotten: „Hierher, Kellner! Ich zahle das Ganze!“ Der Schotte sah völlig verblüfft da — aber was blieb ihm vor den sehr wichtigen Geschäftsfreunden übrig, als den Beutel zu ziehen und zu zahlen? Am nächsten Morgen aber meldeten die Aberdeen-Zeitungen: „Mr. Allan Brown hat einen Bauchredner erwürgt!“

Ein Schotte fährt in einem vollen Eisenbahnabteil, zieht seine Pfeife heraus und bittet nach-einander alle Mitreisenden um Feuer. Als auch der letzte mit Bedauern abgesehen hat, zieht der Schotte schwer leuzend eine Streichholzschachtel aus der Tasche und brummt: „Da muß ich also wirklich meine eigenen Zündhölzer nehmen!“

Ein Dramatiker hatte sich vergebens um den ersten Bühnenerfolg bemüht. Eines Tages fiel ihm das Glück in den Schoß: Er erbe ein kleines Landgut und eine ansehnliche Jahresrente. Franz Bedekind fragte ihn: „Nun, Herr Kollege, werden Sie trotzdem der dramatischen Kunst treu bleiben?“ „Ich denke gar nicht daran, ich ziehe auf mein Gut und werde in Ruhe meinen Kohl bauen.“ „Na“, sagte der boshafte Bedekind, „sehr viel ändert sich ja da nicht an Ihrem bisherigen Leben. Nur der Schauplatz — und die Ruhe sind wohl neu.“

Der Herr Bankdirektor hat einen Studenten beleidigt. Am nächsten Tage überbringen ihm zwei Kommilitonen des Studenten im Büro eine Forderung. Küßt jede der Bankdirektoren zu ihnen: „Forderung? Bitte, Schalter 11.“

Lehrer: „Was versteht man unter einem leeren Raum?“ Schüler: „Derr Lehrer, ich kann es so genau nicht ausdrücken, aber ich habe es im Kopf.“

Gerade verläßt der Gast früh 7 1/2 Uhr das Hotel, um in höchster Eile zum Bahnhof zu preisen, da bemerkt er, daß er etwas vergessen hat. Und er ruft dem Boy zu: „Lauf sofort raus, Zimmer 456, und sieh nach, ob mein Regenschirm dort steht! Ich glaube, links neben dem Waschtisch. Aber danks!“ Eine Minute später ist der Boy wieder da und leucht: „Jawohl, Herr, der Schirm steht noch da, links neben dem Waschtisch.“

Briefe an die Danziger Sonntagszeitung

Was sagen Sie dazu?

Fragen:

Feindschaft in der Familie
Wer ist in ähnlicher Lage gewesen? Ich habe drei Töchter, alle drei verheiratet. Zwei von ihnen sind gegeneinander sehr verfeindet. Eine Tochter verlangt, daß ich als Mutter nicht zu der anderen Tochter gehen soll und umgekehrt. Da dies nun meinerseits aber doch einmal geschehen ist, hat eine Tochter mir ihr Haus verboten. Soll ich meine Kinder nicht sehen, nur weil sie untereinander verfeindet sind? Ich bitte um Ihren Rat liebe Mitleserinnen.

Blumen!
An die Mitleser der „Danziger Sonntags-Zeitung“ möchte ich heute folgende Frage richten und um deren Rat bitten. Darf ich als Geschäftsführer, verheiratet, mir von meiner Sekretärin, Blumen in mein Bürozimmer stellen lassen? Ich habe bisher diese Blumengrüße aufgesagt als Geschenk, um mir eine kleine Freude im Dienst zu verschaffen, da der Dame meine Liebe und Verbundenheit zur Natur bekannt ist. Und in diesem Sinne sind die Blumen auch wirklich gegeben. Nun sehen aber Kolleginnen und auch Kollegen hierin etwas anderes und bringen das auch verblümt zum Ausdruck. Wie urteilen die Mitleserinnen hierüber und wie würden sich die Mitleser in diesem Falle verhalten? Da.

Nur der Leute wegen!

Vor kurzer Zeit starb mein Großvater, was für unsere Familie ein schwerer Schlag war, denn wir lebten seit etwa zwei Jahren mit ihm zusammen und er war sehr lieb zu uns Großkinder. Da wir nun mit dem Begräbnis sehr viel Unkosten hatten und außerdem in bescheidenen Verhältnissen leben, konnte ich mir kein Trauerkleid anschaffen, sondern zog zur Beerdigung ein schwarzes Samtkleid an. Später ins Büro trug ich allerdings wieder meine farbigen Kleider, nur einen schwarzen Hut und Strümpfe. Die Verwandten meines Großvaters fanden es empörend, daß ich nicht einmal ein halbes Jahr Trauerkleider trage. Ja, trauert man denn mit den Kleidern, oder nur damit die anderen Leute wissen sollen, ach, in der Familie ist jemand gestorben? Man trauert meiner Ansicht nach mit dem Herzen? Für eine Antwort wäre

ich den lieben Lesern der „Danziger Sonntags-Zeitung“ sehr dankbar.
A. S. Dwa.

Antworten:

Dürfen junge Mädchen alleinreisen?

Ich würde Ihnen raten, Ihre Reisen im Sommer in Begleitung einer Freundin unabhängig von der Beurteilung in Ihrem Bekanntenkreis fortzusetzen, solange es sich ermöglichen läßt. Gewiß war es früher nicht üblich, und mancher aus der guten, alten Zeit wird sich an derartige Erfolge der neuen nicht gewöhnen wollen. Daß diese Möglichkeit als ein Erfolg für uns bezeichnet werden kann, müssen wir doch unumstritten zugeben, denn wieviel Freude und Schönheit würde uns verloren gehen, wenn uns das Reisetor verschlossen wäre. Ich selbst habe schon mehrere Reisen mit einer Freundin unternommen und muß zugeben, daß ich den männlichen Schutz nicht vermißt habe. Gewiß wird er da angebracht sein, wo auf das Besuchen von bestimmten Lokalen besonderer Wert gelegt wird. Ich nehme aber an, daß Sie und Ihre Freundin auch zu den berufstätigen Frauen zählen, die ihren Urlaub auf Reisen verbringen, um sich zu erholen und gleichzeitig etwas von der Welt kennenzulernen. Wenn Sie schon mehrfach unterwegs waren, so werden Sie ja auch sicherlich festgestellt haben, daß diese Reiseart ohne Herrenbegleitung heute nicht mehr selten ist. Und es ist gut so, denn die Frau wird durch Reisen selbständiger, gewandter und hat vor allen Dingen die Möglichkeit, auf so angenehme Art ihr Wissen zu bereichern. Ich würde jedenfalls sehr traurig sein, wenn ich in meinem Urlaub mal nicht reisen könnte, denn jede Fahrt in die Welt hat auf meine Lebens- und Arbeitsfreude großen Einfluß gehabt.

Nutzen Sie also auch in dieser Hinsicht die Gegenwart. Weiß man, ob die Zukunft nicht anders bestimmt?
Kr., Berlin.

Es können nur törichte Menschen oder Leute, die es nicht gut mit Ihnen meinen, Ihnen einreden wollen, daß Sie nur in Herrenbegleitung reisen können. Früher, als die Anschauungen noch nicht so frei waren wie heute, hält man ein junges Mädchen in dem Falle nicht für anständig gehalten. Heute nennt man es ja natürlich, was früher als nicht anständig galt. Immerhin würde auch heute jeder annehmen, daß Sie in sehr intimen Beziehun-

gen zu einem Herrn stehen, mit dem Sie allein in die Sommerfrische reisen. Reisen Sie lieber allein oder mit einer Freundin!

Ja, natürlich. Warum sollten Sie nicht? Als junger Mensch kann man doch viel nettere Touren, ich denke an mich selbst, ins Gebirge machen, als wenn man eine ältere Dame mithätte und auf der ganzen Fahrt nur Rücksicht nehmen müßte. Man ist in Begleitung einer gleichaltrigen Freundin doch viel ungenierter als in Begleitung eines Fremden oder Verwandten. Benehmen Sie sich nicht zu auffällig, dann wird Ihnen auch niemand nahe kommen, dann können Sie den männlichen Schutz, oder den Schutz einer älteren Dame sehr gut entbehren. Nichts ist schöner als Reisen und die Welt kennenlernen.
Eine Gleichgesinnte.

Darf die Frau die Briefe des Mannes öffnen?

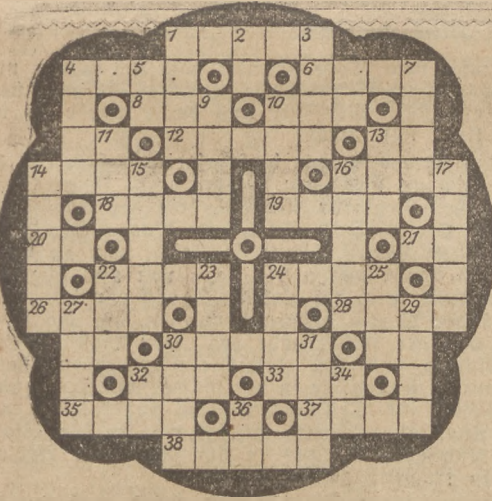
Das darf sie unter keinen Umständen. Ihre Gattin scheint nicht zu wissen, daß sich eine harmonische Ehe auf gegenseitiges Vertrauen aufbaut und das fehlt scheinbar bei ihr. Ihre Briefe gehen sie nichts an. Sie wären kein Mann, wenn Sie sich das gefallen ließen. Ihre Gattin will doch einen ganzen Mann zum Ehepartner haben und nicht eine Wemme. Wie würde es Ihrer Frau gefallen, wenn Sie jeden Brief, der an sie gerichtet ist, „kontrollieren“ würden. Auch Geschäftsgeheimnisse gehen die Frau nichts an, zumal die Frauen ja bekannt dafür sind, daß sie beim nächsten Kaffeeklatsch der Freundin mit dem Geschäftsgeheimnis einz aus-wischen wollen und dann ist das Geheimnis ein offenes. Lassen Sie sich doch Ihre Post ins Büro, oder postlagernd schicken, dann erlernen Sie sich den Mager und Ihrer Gattin den Genuß des Beschlusses.
Et.

Unsere Straßenbahn

Sie sind doch wohl im Irrtum, wenn Sie meinen, die drei Messingstäbchen seien zum Festhalten da. Die sind doch wohl in der Hauptsache ein Schutz der Fensterkassette! Warum soll der Schaffner also nicht die Mappe dahinterstecken? Lassen Sie den Schaffner hübsch zuerst aussteigen, wie es doch jetzt üblich ist, dann hilft er Ihnen schon beim Aussteigen, und Sie brauchen die drei Stäbchen nicht.
La.

Raten Sie!

Kreuzwörterrätsel.



Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Kopfbedeckung, 4 Widerhall, 6 Reiter, 8 Körperglied, 10 Stadt an der Donau, 12 Wärtlerin, 13 Flächenmaß, 14 Nadelöffnung, 16 Gegenstand zur Haarpflege, 18 Papiermaß, 19 Valtier, 20 Präposition, 21 Tonstufe, 22 Singpiel, 24 Kleine Sunda-insel, 26 Sinnesorgan, 28 Eitlicher Begriff, 30 Weibl. Pferd, 32 Franz. Romandichter, 33 Wink beim Wetten, 35 Franz. Stadt, 37 Schleuderwaffe, 38 Antwort auf „bitte“.

Von oben nach unten: 1 Behälter, 2 Fluß in Italien, 3 Nachtvogel, 4 Schwimmvogel, 5 Flächenmaß (Abkürz.), 7 „Regel“, 9 Waldpflanze, 10 Gewicht, 11 Sinnesorgan, 13 Fisch, 14 Sternbild, 15 Teil des Skeletts, 16 Handwerkszeug des Man-ners, 17 Marktähnliche Veranstaltungen mit Aus-stellungscharakter, 22 Himmelsrichtung, 23 Abschlagszahlung, 24 Anhalter, 25 Pers. Fürwort, 27 Bibl. Perion, 29 Küstenfluß in Pommern, 30 Nord. Meerenge, 31 Baum, 32 Partikel, 34 Fluß in Italien, 36 Präposition.

Silbenrätsel.
Aus den Silben: a, ad, af, bee, bert, bus, cä, cha, ci, di, e, e, e, en, er, erb, garn, han, her, hi, in, taf, fu, la, land, les, li, li, mi, mit, mo, nach, ne, ne, ne, nor, re, ri, ro, iard, ito, tel, ter, u, un, verb, verb, wich, za, sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben.
Die Wörter bedeuten: 1 Männl. Vorname, 2 Kaiserl. Erlaß, 3 Tageszeit, 4 Held um Karl den Großen, 5 Blume, 6 Europäischer Staat, 7 Haupt-vogel, 8 Sonntag, 9 Blume, 10 Uneränderlicher Sachteil, 11 Gleichwort für „Verdienst“, 12 Weibl. Vorname, 13 Starke Mann, 14 Deutscher Reichs-präsident, 15 Leuchte, 16 Stadt in England, 17 Handtuchgerät, 18 Frucht, 19 Land in Asien.

Lösung des Kreuzwörterrätsels „Der Schmetterling“.
Waagrecht: 1. Mal, 4. Dde, 6. Raus, 9. Tube, 11. Tinte, 13. Baron, 14. Edam, 15. Amt, 17. Arie, 18. Ries, 20. Anna, 23. Litauen, 25. Ar, 27. As, 28. Gade, 29. Ella, 30. Ja, 31. Et. — Senkrecht: 2. Mit, 3. Laie, 4. Dboe, 5. Den, 7. Hud, 8. Star, 9. Tara, 10. Uri, 12. Emil, 13. Bann, 15. Ast, 16. Fan, 19. Eisen, 21. Nebel, 22. Kakt, 24. Jiat, 26. Raa, 27. Me.

Lösung der Füllaufgabe:
1—2 Glasmalerei, 3—4 Almoravidien, 5—6 Arnim, 6—7 Abend, 6—8 Maler, 7—8 Dinar.

Die Mode-Stoffe für das Frühjahr

Unerreichte Auswahl erprobter Qualitäten in Herren- und Damen-Stoffen
Auserlesener Geschmack, größte Preiswürdigkeit.
In allen Abteilungen täglicher Eingang von Neuheiten.

Original Englische Herrenstoffe

Eigenes Einkaufshaus in LONDON W I
„Golden Houle“, 29, Great Pulteney Street.

<p>Einige Beispiele:</p> <p>Für die Dame</p> <p>Tweed das Modewebe für das flotte Straßenkleid Shetland, Pointilles, Mouline Crepe Caid, Woll-Georgette Mantel-Tweed</p> <p>Sämtliche Artikel in den modernsten Farben und Mustern, bis zu den feinsten Pastelltönen, geeignet für Kleider, Kostüme, Complots und Mäntel</p> <p>Seiden-Stoffe</p> <p>Crépe de Chine, Wasch-Seide Gemusterte Seiden Crépe Georgette, Crépe Satin</p> <p>Futter-Stoffe</p> <p>in allen modernen Ausführungen</p>	<p>Einige Beispiele:</p> <p>Für den Herrn</p> <p>Kammgarn in allen modernen Mustern und Preislagen Cheviots in englischem Geschmack für Straße und Sport Uni-Kammgarn in blau und schwarz Streifhosen in großer Auswahl Marengos meltoniert und geraucht Shetland für den modernen Mantel Gabardine, Trenchcoats Cords und Whipcords glatt und gemustert für Sportanzüge Meltons und Kammgarne in weiß und farbig, für Straße und Sport Futter-Sortimente kompl. für Anzüge und Mäntel</p>
---	---

Arthur Lange

„Das Haus der Stoffe“

Elisabethwall 8 - Töpfergasse 4 - Schmiedegasse 13-14

Danziger Börse

Table with columns for 'In Danzig', 'Geld', 'Brief', 'Geld', 'Brief' and rows for 'Scheck London', 'Banknoten', 'Tel. Auszahlung', 'London', 'Berlin', 'Neuyork', 'Hamburg', 'Zürich', 'Paris', 'Brüssel', 'Helsingfors', 'Stockholm', 'Kopenhagen', 'Danzig', 'Warschau'.

Amliche Wertpapierkurse in Danzig.

Table with columns for 'In Danziger Gulden', '28. 2.', '1. 3.' and rows for 'Einschl. der Stückzinsen', 'Anleihe von 27', '5% Roggenrentenbriefe', 'Ausschl. der Stückzinsen', '8% Dzg. Hypoth.-Bank-Konm.-Obl.', '8% Dzg. Hyp.-Pfandbr. Serie 1-9', '7% Dzg. Hyp.-Pfandbr. Serie 19-20', '6% Danziger Hypoth.-Pfandbriefe', 'Aktien', 'Danziger Privat-Aktien Bank', 'Bank von Danzig', 'Danziger Hypotheken-Bank AG.', 'Dzg. Bank f. Handel u. Gewerbe', 'Aktienzertifikate der Danziger Tabak-Monopol AG.'.

Fremde Münzwerte

Am amtlichen Tisch erfolgten in der Berichtswoche täglich große Umsätze in englischen Pfunden. Bezahlt wurden für Scheck London G 25.— (in der Vorwoche 25.00%) und für Auszahlung London G 25.00% (in der Vorwoche 25.01). Andere Währungen wurden nur in geringem Umfange gehandelt. Reichsmarknoten waren zuletzt mit G 122.75 angeboten, Dollarnoten ersielten zuletzt G 5.1320.

Wertpapiere

Weder im amtlichen noch im Freiverkehr ist Nennenswertes umgesetzt. Der Preisstand sowohl der festverzinslichen Wertpapiere, als auch der beweglichen Rentenpapiere zeigte keine wesentliche Veränderung. Die Anteilsscheine der Bank von Danzig wurden nach der Generalversammlung zuerst am 27. Februar, ohne Rentenanteilschein, angeboten zu G 182.50. Danziger Privat-Aktien-Bank-Aktien wurden auch nach der Ankündigung der Verwaltung unverändert gehandelt. Da das Geschäftsjahr für die Danziger Privat-Aktien-Bank günstig war, hatte man mit der Möglichkeit einer Erhöhung der Rente gerechnet. Zuckerfabrik Pelplin wurde mit 110% angeboten. Machbar ist nur 100%. Nach Bekanntgabe der Teilungsmasse der Danziger Hypotheken-Vereins-Pfandbriefe zeigte sich lebhaftes Interesse für Vorkriegspfandbriefe. Es konnten auch verschiedene Geschäfte zu 144 und darüber gebucht werden. Ein Briefkurs war in den letzten Tagen nicht mehr zu hören. Man nimmt an, daß der Ablösungs- und Einkaufskurs in Höhe des Standes vom 31. Dezember 1929 festgesetzt wird.

Getreide

Starke Schwankungen an den amerikanischen Börsen sind das Kennzeichen der verflochtenen Woche. Gingen doch die Preise an einem Tage um 6% Cents zurück. In den letzten Wochentagen sind diese Verluste zum Teil auf-

geholt. Die europäischen Börsen blieben zwar von den amerikanischen Ereignissen nicht unbeeinflusst, doch waren die Schwankungen erheblich geringer. An den deutschen Börsen folgte Weizen der amerikanischen Preisbewegung. Dagegen blieb Roggen trotz der Vereinigung des Verkaufs deutschen und polnischen Roggens in Berlin ständig zurück. Während in Amerika auch Roggen nach den starken Rückgängen etwas anzog, kamte Berlin nur ständige Abwärtsbewegung. Die Roggenbewirtschaftung in Berlin wird immer unklarer. Man wird aus beruflichen Gründen über diese Vorgänge erst später berichten. Die niedrigen Roggenpreise haben naturgemäß auch auf Gerste und Hafer ihren Einfluß. Auch diese Artikel weisen keine Preisbesserung auf. Grüne Erbsen sind verschiedentlich von G 8.60 bis 9.75 gehandelt, und kleine Erbsen von G 8.— bis 9.50. Viktoria-Erbsen sind ohne Handel. Für Getreide und Peluschen werden G 16.— bezahlt. Die Preisbasis für Klee ist unverändert geblieben. Die Umsätze bewegen sich in geringen Grenzen. Das Angebot in Futtermitteln ist größer als die Nachfrage. Rumänischer Sonnenblumenkuchen, 48% Protein und Fett, sind zu 132.— G angeboten.

Danziger Hypotheken-Verein

Der Stand der Teilungsmasse am 31. Dezember 1929 ist inzwischen bekanntgeworden. Er ist um 65% höher als der letzte Ankaufskurs. An stillen Reserven sind noch 13% vorhanden, nach vorsichtiger Bewertung der polnischen Hypotheken und Wertpapiere. Die Entwicklung der Teilungsmasse zeigt, daß die vorjährige Klage der Pfandbriefverleiher berechtigt war, daß sie nicht aus Widerspruchsprüfung erfolgte.

Berliner Börsenbericht vom 1. März

Vormittagsverkehr und Vorabendhandel. Tendenz erkennen. Es zeigte sich dann aber zur Eröffnung der Börse, daß eine optimistischere Auffassung vorherrschte, und so lag das Anfangsniveau, der freudlichen Grundstimmung entsprechend, zirka 1 Prozent über dem gestrigen Schluss.

Am politischen Horizont scheint es sich langsam aufzuklären, vor allem befriedigt es, daß bei allen Beteiligten offenbar der gute Wille zu bestehen scheint, die vorhandenen sachlichen Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken. Lebhaftes Befriedigung löste die Mitteilung aus, der Reichspräsident v. Hindenburg habe seine Autorität zur Unterstützung der Verständigungsbestrebungen ein-

gesetzt. Ein Bericht des Instituts für Konjunkturforschung, der zum Schluss zu einem zuversichtlichen Ausblick für die Entwicklung der Wirtschaft kommt, konnte ebenfalls einige Anregung bieten. Die Meldung von der bevorstehenden Freigabe in Newyork führte am Schiffahrtsmarkt zu einer stärkeren Befestigung, deren Auswirkung sich auch an den übrigen Märkten bemerkbar machte. Eine Anzahl von Werten gewann noch etwas über 1 Proz. bis zu 2 1/2 Proz., und zwar Berliner Handelsgesellschaft, Siemens, Hamburger Elektrische, Gasföhrer, Dessauer Gas, Westeregeln, Ilae, Essener Steinkohlen, Spritwerke und Mannesmann, auf die Wiederaufnahme des Betriebes in Komotan. Ganz vereinzelt zu beobachtende Abschwächungen gingen nicht über 1/2 Prozent hinaus. Im Verlaufe gelangten, wie dies an Sonntagen meist der Fall zu sein pflegt, verspätet eingeflossene Orders zur Ausführung, wobei aus dem oben angeführten Grunde besonders Schiffahrtswerte eine Befestigung erfuhren. Auch Montane, Banken, Elektrowerte erfreuten sich stärkeren Interesses. Mannesmannröhren aus dem genannten Grunde weiter gefragt und Kaliwerte auf günstige Absatzfiguren für Febrnar lebhafter und anziehend. Die Einzahlungsbewegungen führten später zu einer durchgehenden Besserung um zirka 2 Prozent.

Am leihen behauptet, Ausländer ruhig und nicht ganz einheitlich. Pfandbriefe bei kleinem Geschäft kaum verändert.

Von Devisen Spanien schwächer. Geld nur geringfügig erleichtert, Tagesgeld 7,5-9,5 Monatsgeld 6 1/2-8,5 Prozent, Warenwechsel ohne Umsatz.

Der Kassamarkt blieb bei kleinem Geschäft einheitlich. Falkensteiner Gardinen wurden bei wenigen hundert Mark Umsatz 5 Proz. höher notiert. Breitenburger Zement gewannen bei nur teilweiser Zuteilung 8% Proz., Max Jüdel 8% Prozent, Tüllfabrik Flöha 2,5 Prozent usw. Dagegen Hemmro Zement minus 2% Prozent, Gritzener Maschinen minus 2 Prozent.

Bis zum Schluss konnte sich die Festigkeit der ersten Börsenstunde erhalten. Von der Reichsbank wurden heute wieder mehrere Millionen Schatzanweisungen per 15. Februar 1931 zu einem Satz von 6% Prozent abgegeben. In Kaliwerten, Hapag, Berger, Reichsbankanteilen und AG. für Verkehrsweisen blieb das Geschäft bis zum Schluss ziemlich lebhaft.

Berliner Ostdevisen vom 1. März. Warschau 46,87 1/2 Brief, 47,07 1/2 Geld, Kattowitz, Posen 46,85 Brief, 47,05 Geld, Kowno 41,79 Brief, 41,87 Geld. — Noten: Große polnische Npten 46,70 Brief, 47,10 Geld.

Posener Effektenbörse vom 1. März. Konversionsanleihe 50, Dollarbrieft 94, Posener konvertierte Pfandbriefe 39,25

Der Umschlag in Danzig, Gdingen und Dirschau von Sonnabend, den 22. Februar, bis Freitag, den 28. Februar

Table with columns for 'A. Export', 'I. Kohle', 'II. Ubrige Massenladungen', 'B. Import', 'Erze', 'Schrott', 'Düngemittel', 'Andere Güter' and rows for 'Sonnabend Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Zusammen'.

Amliche Devisen vom 28. Februar und 1. März

Table with columns for 'ZÜRICH', 'AMSTERDAM', 'STOCKHOLM', 'LONDON', 'KOPENHAGEN' and rows for 'Paris', 'London', 'Newyork', 'Brüssel', 'Mailand', 'Madrid', 'Holland', 'Berlin', 'Wien', 'Stockholm', 'Oslo', 'Kopenhagen', 'Sofia', 'Prag', 'Warschau', 'Budapest', 'Belgrad', 'Athen', 'Konstantinopel', 'Bukarest', 'Helsingfors', 'Buenos Aires'.

Termin-Notierungen

Table with columns for 'per ultimo März 1930', 'Freitag', 'Sonntag' and rows for 'Allg. Dt. Cd.-A.', 'Bar. Bk.-Ver.', 'Bln.Höls.-Ges.', 'Cz. u. Priv.-B.', 'Dms. u. Dt.-B.', 'Deutsche Disc.', 'Dresd. Bank', 'Akt. f. Verk.', 'Allg. Lokal-', 'Kraft', 'Hbg.-Am. Pk.', 'Hbg.-Südam.', 'Dampfsch.', 'Hansa Dpfch.', 'Nordd. Lloyd', 'Alig. Elk.-Ges.', 'Bembert', 'Bergmann El.', 'Buderus El.', 'Cmp. Hispano', 'Daimler-Benz', 'Dt. Erdöl', 'F. G. Farber', 'Felt. & Guill.', 'Glschkr. Bgw.', 'Harp. Bergb.', 'Ph. Holzmann'.

Devisen-Börse

Table with columns for 'Telegr. Auszahl.', 'Reichsb.-Disk.', 'Buen. Aires Pes.', 'Kanada', 'Japan', 'Kairo', 'Konstant. P. St.', 'London', 'Newyork', 'Rio de Janeiro', 'Uruguay', 'Amsterdam', 'Athen', 'Belgisch', 'Bukarest', 'Budapest', 'Danzig', 'Helsingfors', 'Italien', 'Jugoslawien', 'Lissabon', 'Oslo', 'Paris', 'Prag', 'Reykjavik', 'Riga', 'Schweiz', 'Sofia', 'Spanien', 'Stockholm', 'Tahina', 'Wien'.

Berliner Börse vom Montag, den 24. Februar, bis Sonnabend, den 1. März

Large table with columns for 'Festverzinsliche Werte', 'Bankaktien', 'Schiffahrtsaktien', 'Industrieaktien' and rows for '5% Danziger', 'Allg. D. Credit', 'Bank el. W.', 'B. f. Braund.', 'Bank v. Danzig', 'Barm. Bank', 'Berl. Hand.-G.', 'Com. Priv.-B.', 'Danz. Priv.-B.', 'Dz. Hyp.-Bank', 'Drms. u. Nat. B.', 'Deutsche Disc.', 'Dresdner Bk.', 'Mitteld. Bdkr.', 'Reichsbank', 'Wien. Bank.', 'Jul. Berger', 'Bergmann El.', 'Berl. Borsig', 'Berl. Dimpf', 'Berl. Holz-Cpt.', 'Berl. Karlsruh.', 'Bet. u. Mont.', 'Brem. Vulcan', 'Brown Bower', 'Buderus Eisen', 'E. Busch opt.', 'Chem. Hayden', 'Crist. Unmack', 'Comp. Hispano', 'Cvnc. Bergbau', 'Cont. Gumml.', 'Oantli Dossau', 'Daimler Mot.', 'Dt. Bahcock &', 'Wilcoxon', 'Dtsch. Erdöl', 'Kabel', 'Linoleum', 'Wolle', 'Dürkopp-Wk.', 'Dt. Vorr.-Akt.', 'Dyckerhoff &', 'Widmann', 'Dynam. Nobel', 'Elntr. Brank', 'Elektr. Liefer.', 'El. Li. u. Kr.', 'Engelsh. Brau.', 'Farp.-Industr.', 'Feldm. Papier', 'Feltet & Guil.', 'Flöh. Masch.', 'Fraust. Zucker', 'Froebelzuck.', 'Gelsenk. Bgw.', 'G. f. el. Unt.', 'Glaue, Zucker', 'Guano-Werke', 'Hackethal Dr.', 'Hageda', 'Hamb. Elekt.', 'Hammersen', 'Hann. M. Eros.', 'Harp. Bergb.', 'Hirsch. Kupf.', 'Hoersch Eisen', 'Hohenlohe-W.', 'Ph. Holzmann', 'Huta Breslau', 'C. M. Hutsch', 'Ise Bergbau', 'G. Genb', 'Industrieabn.', 'JunghansGr.', 'Kall Aschrsld.', 'Karstadt AG.', 'Klöckner-W.', 'Köln-N.-Essen', 'Königsb. Lgh.', 'Gebr. Körting', 'Lahmeyer', 'Laurahütte', 'Lindes Elsm.', 'Lindström', 'Lingner-Wk.', 'Ludw. Loewe', 'C. Lorenz', 'Mannesmann', 'Mansf. Bergb.', 'M. Starkehoff', 'Dyckerhoff', 'Mech. W. Lind.', 'Merk. Willw.', 'Metallbank', 'Meyer-Kaufm.', 'Karl Mez', 'Mimoso AG.', 'Mintma', 'Mix & Gansel', 'Motor Deutz', 'Nationalauto.', 'Nordd. Wolle', 'Obers. Eisbdf.', 'Köbers', 'Orenstein &', 'Koppel', 'Ostpr. Dnmw.', 'Ostwerke', 'Phönix Bergb.', 'Pinn. Mühlen', 'Jul. Pintsch', 'Poegz Elektr.'

Letzte Handelsnachrichten

Ueberlastung der Wirtschaft

Die Ueberlastung des deutschen Wirtschaftslebens durch Steuern und der dadurch bedingte Rückgang...

Neue Seekarten

Die Marineleitung gibt die Herausgabe nachstehender deutscher Admiralkarten im Monat Februar 1930 bekannt...

Preisindexziffer der Metallwirtschaft

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft“ stellte sich am 26. Februar auf 116,5 gegen 118,1 am 19. Februar 1930...

Rückgängiger Lebenshaltungsindex

Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes stellt sich die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten...

Benzin und Benzol

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wird die Erhöhung des Benzinolles, die zu den Maßnahmen des Moldenhäuserischen Deckungsprogramms für den Etat 1930 gehört...

3 bis 4, wahrscheinlich aber 3 1/2 Pfennige betragen. Benzol war bisher durch keinen Einfuhrzoll belastet...

Mitteleuropäische Wirtschaftslegung

wth. Breslau, 28. Februar. Auf der Mitteleuropäischen Wirtschaftslegung erklärte Bundeskanzler Stresemann...

Starker Ausländerbesuch der Leipziger Messe

Nach Meldungen der ausländischen Vertretungen des Leipziger Meßamtes ist die Zahl der im Ausland ausgehenden Meßausweise bereits um ein Drittel höher...

Harrimans polnische Elektropläne

Die Verhandlungen Harrimans über polnische Elektrokonzeptionen, die vor einigen Monaten zunächst ohne positives Ergebnis abgebrochen worden waren...

Rückschlag in der polnischen Kartellbewegung

Ein Großteil der losen Konventionen und Kartelle in der polnischen Industrie kann sich infolge der immer mehr verschärfenden Absatz- und Zahlungsbedingungen...

Neue Chemiegründung in Polen

In den letzten Tagen ist in Warschau eine neue Fabrik für die Herstellung von Schwefelsäure, Superphosphaten...

Die Union Financière Polonoise in Brüssel, Union Chemique Belge, die Banque Franco-Polonoise, der Allgemeine Bankverein in Polen...

Die Regierung beabsichtigt, eine zweite Emission der Aktien der Bank olski zum Börsenkurs, der gegenwärtig 100 Zloty beträgt...

Sachja Zaromb, Textilwarenlager, Lodz, Zawadzka-Straße 6. — Das Warschauer Landgericht hat durch Verfügung vom 17. Februar d. J. die Geschäftsaufsicht...

Yarmouth- und Schottenheringe. Eingetroffen waren zur dieswöchigen Besichtigung mit Dampfer „Marie Siedler“ von Yarmouth 3043/1, 825/2 Tonnen...

Danziger Heringswochenbericht

vom 23. Februar bis 1. März 1930. (Originalbericht.)

Yarmouth- und Schottenheringe. Eingetroffen waren zur dieswöchigen Besichtigung mit Dampfer „Marie Siedler“ von Yarmouth 3043/1, 825/2 Tonnen...

Norwegerheringe. Nach den letzten Berichten von Norwegen sind soweit in diesem Jahr exportiert worden: 2416 To. Vaarheringe, 1585 To. entgrätete Heringe...

letzter Zeit Vaar- und Sloefulls gehandelt worden. Die Preise haben sich in unveränderter Höhe gehalten.

Der Markt in Schneideheringen liegt fest; gute Herbstware ist bereits ausverkauft. Einige Salzer haben nur noch kleine Partien 70/90er, die aber für den hiesigen Platz vollständig unbrauchbar sind.

Die heutigen Notierungen lauten bei Waggonladungen wie folgt: Norwegische 1929er Sloeheringe 5/600er sh 23/-, 6/700er sh 24/-, norwegische 1929er Vaarheringe 5/600er sh 22/-, 6/700er sh 23/-, norwegische 1930er Sloeheringe 5/600er sh 25/6, 6/700er 26/6, norwegische 1929er Schneideheringe 30/40er sh 44/-, 40/50er sh 43/-, 50/60er sh 42/-.

Die Preise verstehen sich frei Bahn oder frei Dampfer Danzig, transit.

Danziger Schiffsverkehr

Eingelaufen am 28. Februar: Dän. D. Hortjelm (648) von Liverpool mit Gütern (Reinhold). Poln. D. Katowice (1107) von Apenrade leer (Pam). Poln. D. Wisla (1844) von Gdingen leer (Pam). Dän. M.-S. Maja (100) von Troense leer (Ganswindt). Dän. D. Belgien (1173) von Kolding leer (Als). Dän. D. Holland (720) von Oslo leer (Reinhold). Dän. M.-S. Noah (55) von Vejle leer (Ganswindt). Dän. D. Niels Ebbesen (382) von Kopenhagen leer (Reinhold). Dän. M.-S. Gamma (99) von Aarhus leer (Ganswindt). Dtsch. D. Kurt Hartwig Stemers (648) von Kopenhagen leer (Pam). Dän. M.-S. Energi (105) von Marstal leer (Ganswindt). Dän. D. Mary (1124) von Kopenhagen leer (Behnke u. Sieg). Schwed. Sch. Holger (14) schleppt schwed. S.-L. Hallsta 3 (473) von Wismar leer (Prowe). Dtsch. D. Orest (382) von Rotterdam mit Gütern (Wolff u. Co.). Dän. D. Oernehorg (1053) von Aalborg leer (Soltmann). Dän. D. Skotland (1013) von Kopenhagen leer (Mory & Cie.). Lett. D. Aaila (269) von Riga leer (Behnke & Sieg). — Eingelaufen am 1. März: Schwed. D. Utklppan (858) von Nyhamn leer (Pam). Dän. D. Elie (1112) von Aarhus leer (Behnke & Sieg). Dtsch. M.-S. Nanny (73) von Hobro mit Fett (Bergenske). Schwed. M.-S. Vera (221) von Karrebakmunde leer (Artus). Dtsch. D. Heinz Kunstmann (3155) von Bona mit Phosphat (Pam). Dän. D. Irene Maria (1116) von Kopenhagen leer (Mory & Cie.). Dtsch. D. Birgit (175) von Hamburg mit Gütern (Prowe). Dtsch. M.-S. Alma (65) von Gothenburg (Ganswindt). Dtsch. M.-S. Flottbek (127) von Uckermünde leer (Ganswindt). Dtsch. D. Birkenau (748) von Bremerhaven leer (August Wolff), finn. D. Hektor leer (Wolff).

Ausgelaufen am 28. Februar: Dtsch. M.-S. Hertha Grube (68) nach Kopenhagen mit leeren Fässern und Getreide (Bergenske). Dän. D. N. C. Monberg (1329) nach Vejle mit Kohlen (Bergenske). Lett. D. Mars (278) nach Kalmar mit Kohlen (Bergenske). Dtsch. D. Kolberg (383) nach London mit Holz und Gütern (Reinhold). Finn. D. Nina (1180) nach Kolka leer (Lenczat). Dtsch. D. Fasolt (2147) nach Rotterdam mit Zucker (Behnke & Sieg). Norw. D. Alstad (1894) nach Gothenburg mit Kohlen (Behnke & Sieg). Norw. D. Akershes (368) nach Oslo mit Gütern (Bergenske). Engl. D. Baltavia (1801) nach London mit Passagieren und Gütern (U. Balt. Corp.). Poln. D. Rewa (Ellerman Wilson). Schwed. D. Signfred (327) nach Norrköping leer (Ganswindt). Dän. D. Transporter (870) nach Odense mit Kohlen (Bergenske). Poln. D. Warszawa (1534) nach London mit Passagieren und Gütern (Ellerman Wilson). Dän. D. Svanholm (764) nach Liverpool mit Holz und Gütern (Reinhold). — Ausgelaufen am 1. März: Schwed. D. Nora (736) nach Stockholm mit Kohlen (Pam). Lett. D. Evermore (2275) nach Neapel mit Kohlen (Pawel). Lett. D. Vidzeme (156) nach Riga mit Zucker und Superphosphat (Behnke & Sieg).

Advertisement for Triumph 550cc motorcycle. Text: Die Ansprüche moderner Menschen wachsen! In unserer Preislage 1560,- inkl. elektr. Lucas-Lichtanlage, Typenbeschriftung, kompl. Werkzeug, Luftpumpe und Fahrunterricht für ein 550cc TRIUMPH Motorrad...

Advertisement for Konditorei und Café Haus. Text: Konditorei und Café Haus. modern, beste Lage Charlottenburg, Packstraße, wegen Ueberlastung, zu verkaufen, Umsatz ca. 70.000 Mark. Zu erfragen: Charlottenburg, Bismarckstraße 82, Konditorei.

Advertisement for Peter Gdanietz bakery. Text: Feinbäckerei / Konditorei Peter Gdanietz. Langfuhr, Hauptstraße Nr. 7. Telefon Nr. 41627 Gegr. 1907. empfiehlt zu Fastnacht Fastnachts-Fladen / Berliner Pfannkuchen mit verschiedenen Füllungen hergestellt mit bester Naturbutter.

Advertisement for Architect Wilhelm Zelinsky. Text: Architekt Wilhelm Zelinsky Büro für Entwurf u. Bauleitung. Baupolizei-Vorlagen usw. DANZIG - SCHIDLITZ Unterstraße 1 Telefon 286 94. Billige Uhrreparaturen mit Garantie. Bruno Witt, Heilige-Geist-Gasse 8.

Advertisement for AMERIKANISCHE ERFINDUNG EINES NEUEN BENZINSPARERS. Text: Walter Critchlow, 1976 C. st., Wheaton, Ill., U. S. A., erhielt ein Patent auf einen Benzinsparner und Kohlenstoff-Entferner für alle Automobile und Gasmotoren, der alles bisher Dagewesene schlägt. Alte „Fords“ erzielen bis zu 26 1/2 km mit 1 Liter Brennstoff. Neue Fords bis 22 1/4 km. Jede andere Marke zeigt eine erstaunliche Mehrleistung von 1/4-1/2. Der Erfinder bietet zur Einführung eine solche Vorrichtung frei an. Auch gibt er überall Bezirksagenturen und Vertretungen ab, die \$ 250.— bis \$ 1000.— im Monat einbringen können. Schreiben Sie noch heute in Englisch. W. Critchlow, 1976 C. st., Wheaton, Ill., U. S. A.

Advertisement for Sparkasse des Kreises Danziger Niederung. Text: Sparkasse des Kreises Danziger Niederung Jopengasse 22 Fernsprecher 231 74/75. Annahme von Spareinlagen Ausgabe von Heimsparbüchern.

Advertisement for Möbel - Polstermöbel. Text: Möbel - Polstermöbel. Komplett Zimmer und Einzeilmöbel bei Zahlungserleichterung zu billigsten Preisen. Fritz Eisenberg Fleischergasse Nr. 4. Telefon 281 07.

Advertisement for Wien-Berlin. Text: Willst Du Dich modern anzieh'n, Eil ins Kaufhaus Wien-Berlin. Breitgasse 108. Prima Stoffe. Tadelloser Sitz und feinste Maßarbeit. Billige Preise. Bequeme Teilzahlung. Kredit an jedermann.

Advertisement for Asthma. Text: Chron. Bronchialkatarrh. Verschleimung der Atmungsorgane. Selbst bei schweren u. langjähr. Leiden, wo alle bisher. Mittel vertragen, wirkt Breitkreuz-Asthma-Pulver zum Einnehmen. Verfüglich empfohlen. Viele tausend Dankbriefe. Jed. Leidenden wird bei Einwendung die Anfertigung einer Probe gratis u. unverbindlich d. m. Versuch-Postkarte ausgestellt, damit er sich vom Erfolg selbst überzeugen (Beitritt. a. d. Badung.) Breitkreuz, Berlin SO 36,84.

Advertisement for Wer hilft in der Not? Bei Störungen an Elektro-Motoren. Füllner & Lübker. Reparatur-Anstalt - Ankerwerkelei. Reitbahn 16 * Telefon 72201.

Advertisement for Stabfußboden. Text: Stabfußboden kammer trocken, in verschiedenen Mustern. Ernst Behrendt. Großhändler und Parkettfabrik. Langfuhr, Hauptstraße 70.

Advertisement for Danziger Einwohnerbuch 1930. Text: Jeder braucht das Danziger Einwohnerbuch 1930. Geschäftsbetrieb, jedes Büro, Hotel, Restaurant, Café usw. Verlag A. W. Kafemann G. m. b. H., Ketterhagerg. 3.

Advertisement for DSVK Ital. Marmor. Text: DSVK Ital. Marmor (aus Carrara) für Ladeneinrichtungen. Wandbekleidungen, Frisier-Toiletten, Waschtische usw. Danziger Spiegelglas-Verkaufs-Kontor. Glashandlung - Glasschleiferei - Spiegelfabrik Marmorwerk. Danzig-Ohra. Bahnplatz 3. Telefon 25401/251 87.

Advertisement for Der Deutsche Rundfunk. Text: Der Deutsche Rundfunk hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert! nach wie vor die Zeitschrift mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt. 80 Seiten für 50 Pf. - Monatsbezug RM 2.-. Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung. Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24.

Handel, Industrie, Börse, Schifffahrt

Danziger Sparkassen-Actien-Verein
Gegründet 1821, Milchkannegeasse 33-34, Gegründet 1821
Besmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar und Pfund

Generalversammlung der Bank von Danzig

In der abgehaltenen Generalversammlung der Bank von Danzig wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt. Die Entlastung des Vorstandes, des Bankausschusses und des Aufsichtsrates erfolgte einstimmig ohne Widerspruch.

Sinkende Preise — Geringe Kaufkraft

Von den Hamburger Warenmärkten

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Hamburg, 28. Februar. Die Verhältnisse auf den Warenmärkten werden immer unfreudlicher, die Umsatztätigkeit hat sich als Auswirkung der ständig kleiner werdenden Kaufkraft weiter verringert, gekaufte nur das Allernötigste und immer nur in sinkender Richtung, auch die Zahlungsverhältnisse bleiben ungünstig.

Gewürze ruhig, japanischer Ingwer ist geräumt, Nelken waren etwas fester, Pfeffer ist stetig. Getrocknete Südfrüchte gaben ein großes Angebot bei mangelhafter Nachfrage etwas nach; das Inland erteilt nur kleine Bedarfsaufträge.

Goldproblem und Preisrückgang

Seit längerer Zeit hat sich bei führenden Vertretern der Wirtschaftswissenschaft die Auffassung durchgesetzt, daß die Welt einer Verknappung der Goldreserve entgegengeht, die sich in den Ländern mit Gold- und Goldkernwährung in einer zunehmenden Senkung des Preisanstiegs auswirken muß.

Auf dem internationalen Getreidemarkt ist abermals ein erheblicher Preissturz eingetreten. Die übergroßen Vorräte und die geringe Kauflust Europas haben trotz der noch weiter gewichenen Frachten zu Anschaffungen keinen Anlaß gegeben.

Auf den Kolonialwarenmärkten fanden in Kaffee einige Deckungen statt, die eine Preisbesserung von etwa 2 1/2 Pf. bewirkten.

Oele und Fette waren bei ruhiger Tendenz im Preise wenig verändert: Leinöl RM 98 (unv.), Rüböl RM 92 (-2).

Das Geschäft in Chemikalien verlief ruhig, die Preise waren unverändert. Export-Chemikalien führten gegenüber der Vorwoche keine Belebung, bei unveränderten Preisen sind die Geschäfte unbefriedigend.

Kampf gegen Gerüchtmacher

Das Ehrenrecht der Frankfurter Börse hat erstmals einen Frankfurter Börsenbesucher wegen Verbreitung haltloser und unwahrer Gerüchte, für die irgendwelche Unterlagen nicht beizubringen waren, gemäß § 10 des Börsengesetzes von der Frankfurter Börse ausgeschlossen.

Die Seevericherung 1929

Das Seevericherungsgeschäft im Jahr 1929 hat die Hoffnungen der Versicherungsgesellschaften auf Besserung des Prämienstandes nur zum Teil erfüllt. Soweit im Ladungsgeschäft Prämienrückstellungen überhaupt erreicht worden sind, beschränken sie sich auf solche Geschäftsbereiche, in denen empfindliche Schadensfälle eine Erhöhung notwendig machten.

Die schweizerischen Goldhypothecken

werden nicht vor dem 9. Dezember 1935 fällig. Ein am 25. November 1929 ergangenes Urteil des Landgerichts Bern I (79. O. 266/29) stellt fest, daß die schweizerischen Frankengrundschulden nicht vor dem 9. Dezember 1935 fällig werden.

All- und Neubefitz bei Liquidationspfandbriefen?

In deutschen parlamentarischen Kreisen trägt man sich mit der Absicht, eine neue Kategorie von All- und Neubefitzpapieren zu schaffen: bei den Liquidationspfandbriefen sollen diejenigen, die seit der Aufwertung der alten Pfandbriefe noch im gleichen Besitz sind, bei der 1932 infolge Höherverzinsung der gestundeten Aufwertungs-hypothenken eintretenden Zinsfußhöhung auch der Liquidationspfandbriefe berücksichtigt werden.

4,4 Milliarden Kursverlust

Nach den vom Statistischen Reichsamt angestellten Berechnungen betrug der Kurswert der Aktiengesellschaften deren Werte an der Berliner Börse behandelt wurden, Ende des Jahres 1929 ca. 13,8 Milliarden RM gegen 18,2 Milliarden RM Ende 1928 und rund 17 Milliarden Ende 1927. Im Jahre 1929 waren Kursverluste im Gesamtumfang von 4,4 Milliarden zu verzeichnen.

Industrie und Aktienrechtsreform

Nunmehr nimmt auch der Reichsverband der deutschen Industrie zu den Reformplänen des Aktienrechts Stellung. Einem Auszug des Berichtes ist u. a. die Feststellung zu entnehmen, daß sich die deutsche Aktienrecht in seinen Grundzügen durchaus bewährt habe; jedoch gibt man zu, daß die Befestigung einer Reihe von Mängeln notwendig sei.

Danziger Bank für Handel und Gewerbe

Aktiengesellschaft, Langer Markt Nr. 30

Tochterinstitut der Darmstädter und Nationalbank K. a. A., Berlin

Vor einem Tendenzumkehrung? Bericht über die Börsenwoche

Berlin, 1. März.

Unternehmungslust der Spekulation und Geschäftstätigkeit an der Börse blieben weiterhin sehr klein. Rein technisch kan noch die Ultimoliquidation hinzu, die ebenfalls hemmend wirkte. Wirklich helfen kann der Börse aber nur ein stark vergrößertes Interesse außenstehender Kreise und besonders des Auslandes.

aus den bekannten Gründen weiter befestigen. Talon-Serben stiegen auf 23 %, 1909er Serben auf 16 1/2 %. Der Markt der festverzinslichen Werte zeigte feste Grundstimmung.

Die Devisenmarktfrage änderte sich in der Berichtswochen kaum. Trotz weiter rückgängigem Privatsatz (3 1/2 %) nahm die Bank von England heute von einer Diskontveränderung Abstand.

Für eilige Leser In gedrängter Kürze Was die Woche brachte

Die Handelskammer hat zum Vertreter im Finanzrat der Freien Stadt Danzig an Stelle von Dr. Ernst Plagemann den Handelskammerpräsidenten Bosselmann einstimmig gewählt.

Als Büchersachverständige sollen Alex Conrad, Horst Weinlig und Curt Pfeiffer, die vor der Prüfungskommission der Handelskammer für Büchersachverständige die betreffende Prüfung bestanden haben, vereidigt und öffentlich angestellt werden.

Die „Zegluga Polska“ eröffnet im April eine reguläre Schifffahrt mit den beiden Schiffen „Czew“ (1000 T.) und „Chorzow“ (1400 T.), die zwischen Gdynia und den Häfen des östlichen Teiles der Ostsee verkehren werden.

Die vor einigen Tagen gegründete deutsch-französische Handelskammer in Paris wird vorläufig ihren Sitz 18-20, Faubourg du Temple haben.

Dem Bericht über die Bewegung des deutschen Außenhandels im Januar ist zu entnehmen, daß der Textilexport wieder gestiegen ist.

Nach dem Reichsbankausweis vom 22. Februar bessererte sich die Deckung der Noten von 66,4 % in der Vorwoche auf 69,2 %, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 66,1 % auf 70,1 %.

An der polnisch-russischen Grenze sind 200 Waggon Holz für Deutschland eingetroffen. Polen rechnet mit stärkerem russischen Holztransport nach Deutschland und legt besondere Abstellgleise.

Die Lage der Schuhfabriken verschlechtert sich weiterhin. Auf dem polnischen Markt ist eine neue Auslandskonkurrenz aufgetaucht, und zwar ungarische Schuhfabriken, die ihre Waren mit einem Neumonatskredit anbieten.

Wie wäre es mit dem Titel: Deutsche und Disconto-Bank AG.? Das Landgericht Danzig hat heute entschieden, daß die neue Firmierung: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft unzulässig sei.

Der Schiffsverkehr im Hafen von Gdingen hat in der zweiten Februardekade nachstehendes Bild: Es liefen ein 48, aus 51 Schiffe. Die Wareneinfuhr betrug 8922 To. (in der Hauptsache Eisenschrott), die Wareneinfuhr 8720 To. (hauptsächlich Kohle).

Die Konjunktur Ende Februar 1930

Das Institut für Konjunktur-Forschung gibt in seinem neuesten Vierteljahrsheft über die Konjunktur Ende Februar 1930 folgende Diagnose: Die Wirtschaftslage ist durch den außerordentlich hohen Stand der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet.

See-Karten und See-Handbücher durch die Buchhandlung A.W.Kafemann Ketherberggasse
Danziger Schifffahrtskontor G. m. b. H. Danzig, Elisabethwall 9
Fernsprecher: Sammelnummer 258 51
Telegr.-Adr.: Navigation Schiffsmaklerei
Polsko-Brytyjskie Towarzystwo Okretowe S. A. Regelmäßiger wöchentlicher Passagier-Schneldampfer-Verkehr von Danzig-Neulahrwasser nach: Hull und London

Wirtschaftliche Betriebsführung



Fischer - Kugellager - Vertrieb
Carl Schleissing, Danzig
 Hansaplatz 11 :: Fernsprecher 247 25

Auslieferungslager
 der
Monopol - Kolbenring - Fabrik
 Hansaplatz 1, II Treppen

Gebr. Hartmann

G. m. b. H.

Danzig, Reitergasse 12-15

Fernsprecher 273 29

Telegramm-Adresse CONCENTRA



Farben

für alle graphischen Zwecke in erstklassiger Qualität

Buchdruck / Zeitungsdruck / Steindruck
 Offsetdruck / Tiefdruck / Lichtdruck
 Blechdruck

Spezialität:

Offset - Concentra - Farben

Massenaufgaben

Offsetdrucke
 ein- und mehrfarbig
 Qualitätsarbeit!

Geschäftsdrucksachen

aller Art

Bücher u. Zeitschriften

broschiert und gebunden
 Verlangen Sie unverbindliches Angebot
 und Vertreterbesuch

A. W. Kafemann

G. m. b. H.

DANZIG Fernruf 275 51

Ausbildung für den Kontorberuf

von
Damen und Herren

ferner

Privatunterricht

in einzelnen Fächern nach freier Wahl in
Buchführung

für Groß- und Kleinhandel sowie Fabrikgeschäft,
 Kaufm., Rechnen, Handels-Korrespondenz nebst
 allem Kontorarbeiten und Wechsellehre, Schönschrift,
 deutsch u. latein., Reichskurzschrift, deutsch,
 englisch und französisch, Diktierkursen nach der
 Stoppuhr, Debattenschrift, Maschinenschreiben
 nach dem Tastsystem.

Meine Unterrichtsanstalt besteht nunmehr über
 27 Jahre in Danzig. Während dieser Zeit haben
 weit über 8000 Damen und Herren jeden Alters
 und Standes an meinen verschiedensten Unterrichts-
 fächern teilgenommen.

Tages- und Abendkurse. Eintritt täglich.
 Billige Schülermonatskarten auf der Eisenbahn.

Kaufm. Privatschule Otto Siede

Danzig, Neugarten 11. Telefon 257 72.

Mitglied des Verbandes deutscher
 Privathandelschulen e. V., Berlin



K R U P P

Kraft - Fahrzeuge

sind führend

4- u. 6-Rad-Lastwagen und Omnibus-Fahrgestelle
 für 3, 4, 5 und 8 to Nutzlast

Fahrzeuge für Straßenreinigung u. Müllbeseitigung

Generalvertretung für Danzig und Polen

Industrie- und Blechwarenwerke, A.-G.

Danzig, Reitergasse 12-15

Spezial-Werkstätten

Ersatzteillager

Fabrikation von Emailleschildern

Jedermann kennt Emailleschilder, aber nur wenige haben Gelegenheit, ihre Herstellung kennen zu lernen. Seit drei Jahren haben wir im Freistaat eine leistungsfähige Fabrik, die sich mit der fabrikmäßigen Herstellung von Emailleschildern befaßt, so



Die Emaillemühle wird beschickt. Im Gebrauch sind 6 Stück.

daß sich der Bezug von Emailleschildern aus dem Auslande erübrigt.

Begeben wir uns zu einem kurzen Rundgang durch die Fabrik.

Die zur Herstellung der Schilder und Plakate benötigten Bleche werden in größeren Mengen direkt vom Walzwerk bezogen. Aus den Waggonen gelangen dieselben unmittelbar in den Lagerraum, wo

Die so vorbehandelten Stücke werden nun mit der Grundemaille, die eine haltbare Verbindung zwischen Blech und Deckemaille ermöglicht, versehen. Die flüssige Emaille wird zu diesem Zweck auf die Blechtafeln aufgespritzt, die Schilder auf Trockenböden getrocknet und dann im Muffelofen bei etwa 1100 Grad zum ersten Male gebrannt. Nach dem Erkalten werden die Schilder mit der Deckemaille versehen und zum zweiten Male bei etwa 1000 Grad gebrannt. Diese Deckemaille bildet die Grundlage für alle weiteren Emailleschichten. Von der sorgfältigen Grundemalierung ist in hohem Grade die Haltbarkeit der Schilder und die Leuchtkraft der Farben abhängig. Zu dieser Arbeit können daher nur erprobte Fachleute von hohem Verantwortlichkeitsgefühl verwendet werden.

Inzwischen wurden nach der vorliegenden Originalzeichnung im Schablonierraum die Schablonen aus Stanniol geschnitten, und zwar für jede Farbe eine besondere Schablone. Mit Hilfe dieser Schablonen, die sehr sorgfältig angelegt werden müssen, geschieht nun das Aufschablonieren der einzelnen Farbemaiten, die in flüssigem Zustand in einer besonderen Mischung aufgetragen werden. Diese Farbemaiten werden in besonderen Mühlen gemahlen. Jede Farbe erfordert einen eigenen Brand, wobei darauf zu achten ist, daß jede spätere Farbe so zubereitet sein muß, daß die zuletzt aufgetragenen Farbemaiten einen geringeren Hitzebedarf benötigen, als jede der darunter liegenden Farben, weil sonst bei den wiederholten Bränden die unteren Farben abbrennen würden. Die Temperaturen werden daher zwischen 1000 und 700 Grad abgestuft.

Erst durch diese komplizierten Brenn- und



Schablonierraum.

Die Arbeiterin im Vordergrund schabloniert gerade einen Signalfügel, wie sie bei der Eisenbahn verwendet werden.

fe, nach Größen und Stärken geordnet, ihrer weiteren Verwendung harren. Je nach der Größe der anzufertigenden Schilder — es können im übrigen Schilder bis zur Größe von 4 m Länge und 1 m Breite hergestellt werden — wird das entsprechende Material ausgewählt, auf Größe und Breite zugeschnit-

Emaillierprozeß erhält das Emailleplakat seine spezifischen Eigenschaften, um dazwischen es besonders geschätzt wird, nämlich — höchste Leuchtkraft der Farben, Ansehnlichkeit, Wetterbeständigkeit bei einer nahezu unbegrenzten Lebensdauer.



Brennen und Emaillieren.

Die Gruppe links führt zum Ofen zum Brennen. — Die Arbeiterinnen rechts sind damit beschäftigt, kleine Emailleschilder mit Emailleaufträgen zu versehen.

ten, mittels einer Spezialpresse gewölbt und die Lötlage gestanzt.

Hierauf gelangen die Stücke in die Beize — einer Mischung von Schwefel- und Salzsäure — um die Oberfläche metallisch rein und zur Aufnahme der Emailleschicht geeignet zu machen.

Die in den Aufsatz eingefügten Originalaufnahmen entstammen dem Betriebe der Firma Emaillierwerk Segor, Danzig-Langfuhr, Ringstraße 5d. Telefon 412 76.

OELFARBEN
UND
LACKFARBEN



direkt aus der Fabrik!

FARBEN, LACKE, PINSEL, LEIME
 FÜR ALLE ZWECKE

Johannes Marquardt Nachf.

Danzig, Hoppengasse 88

Telephon 213 28, 282 85

Vertretung und Lager: Keimische Mineralfarben:
 wetterfest, lichtecht, waschbar

David Grove A.-G.

DANZIG

Pfefferstadt 72b

Tel. 246 81, 246 82



Herstellung von Zentralheizungsanlagen, Be- und Entwässerungen und Badeeinrichtungen für Villen, Landhäuser und Fabriken
 Ausführung von Reparaturarbeiten

Henschel-Lastkraftwagen



Maschinenhaus Osten Erwin Kiewer
 Danzig, Weidengasse 35-38



DANZIG-LGF., Ringstr. 5 d. Tel. 412 76

Haben Sie
Störungen im Betriebe,
 so rufen Sie sofort **225 66** oder **225 67** an

Bruno Prehn

Maschinen- u. Elektromotorenwerk



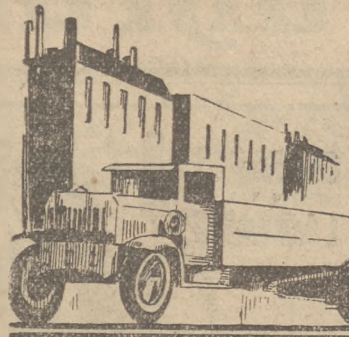
beseitigt
schnell und sicher
 alle Schäden
 an elektrischen Anlagen
 Elektromotoren
 Transformatoren
 aber auch



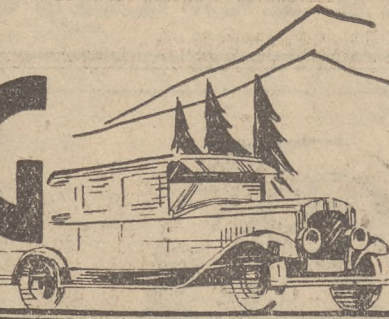
an allen andern Maschinen
 in Druckerei-, Fleischerei-,
 Bäckerei-, Hotel-, Kran-,
 Fahrstuhl-, Dampf- und
 Motoren-Betrieben

Licht ist Leben!

Tungstamm-Lampen spenden beides



DAS KRAFTFAHRZEUG



Danzig, den 2. März 1930

Wenn das Licht verjagt

Fahrten bei Nacht

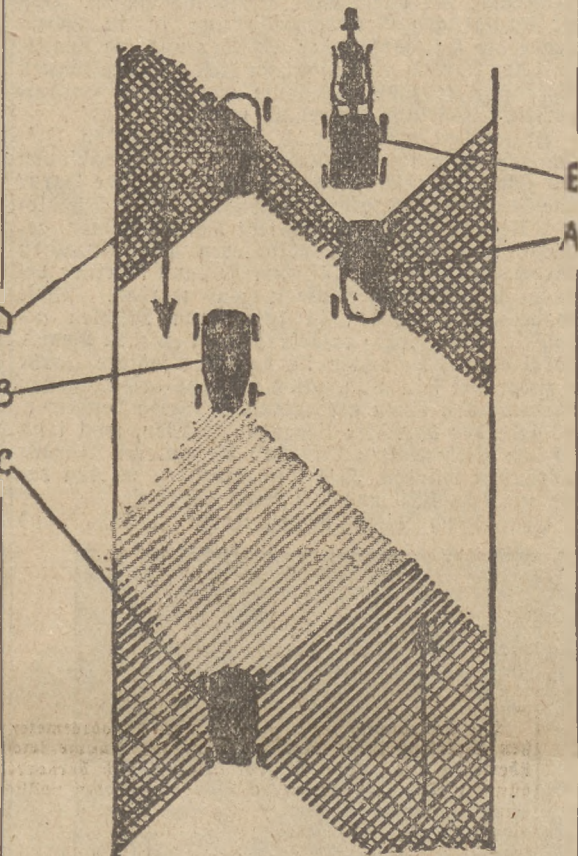
Licht im Dunkeln fahren

Wenn schon das Fahren am Tage mit Schwierigkeiten verbunden ist, um so mehr bei Nacht, wo man einzig und allein auf seine Scheinwerfer angewiesen ist. Jeder Autofahrer weiß aus eigener Erfahrung, daß das Problem der Scheinwerfer noch immer ungelöst ist, daß hier noch manche dankbare Anregung für technisch Begabte geboten ist, eine brauchbare und allseits zufriedenstellende Lösung zu finden. Es kommt dabei weniger in erster Linie auf besonders starke und gute Lichtwellen an, als vielmehr darauf, Scheinwerfer zu konstruieren, die einerseits den zu befahrenden Weg deutlich erkennen lassen, und andererseits entgegenkommende Fahrzeuge oder Straßenpassanten nicht blenden und dadurch Unheil anrichten. Solange eine derartige Lösung nicht gefunden ist, gilt nach wie vor die Parole für den Autofahrer, besonders bei Nacht mit der allergrößten Vorsicht zu fahren, darauf bedacht zu sein, entgegenkommende Fahrzeuge nicht länger zu blenden als unbedingt erforderlich. Gehen Sie von Ihren eigenen Erfahrungen aus. Sie haben sicher schon einmal Gelegenheit gehabt, in die grellen Lichtegel eines heranrollenden Fahrzeuges zu blicken und es dabei direkt schmerzhaft empfinden, wie nachteilig ein nicht gebendendes Auto auf die Sehkraft des Auges einwirkt. Verhüten Sie zur Seite zu sehen so war es ihnen erst nach längerer Zeit möglich, wieder einen Gegenstand zu unterscheiden, so sehr waren Sie geblendet. Aus dieser Betrachtung allein schon erhellt, mit welcher großer Vorsicht man erst recht dann vorgehen muß, wenn man selbst ein Fahrzeug zu steuern hat.

Kommen einem nachts Fahrzeuge entgegen, so gebieten schon allein diese Ermüdungen, das Tempo auf mindestens 20 Kilometer abzubauen, wenn nicht sogar, will man ganz vorsichtig sein, im Schritt zu fahren. Es ist manchmal absolut unmöglich, und das besonders dann, wenn das entgegenkommende Fahrzeug erst im letzten Moment gewissermaßen im Augenblick des Vorbeifahrens, abblendet, die genaue Straßenbegrenzung noch zu erkennen. In dem natürlichen Bestreben, mit diesem Fahrzeug nicht zu kollidieren, weicht man unwillkürlich mehr aus, als man es bei Tage tun würde und ehe man sich versteht, hat man entweder einen Granitbaum gestreift, oder liegt im Straßengraben. Man tut daher schon gut, besonders, wenn man es mit rücksichtslosen Fahrern zu tun hat, lieber anzuhalten und das Vorbeifahren des anderen abzuwarten. Diese kleine Konzession an die Rücksichtslosigkeit des anderen sollte einem weiter nicht verdrücken, und man hat so einige Gewähr, daß man nicht selbst Schaden leidet. Es kann daher nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die Fahrer sich endlich einmal angewöhnen, rechtzeitig abzublenden.

Eine weitere Unflotte besteht darin, daß die Fahrer gewöhnlich nach Passieren eines entgegenkommenden Fahrzeuges gleich wieder mit voller Geschwindigkeit dahinfahren. Angenommen, Sie haben, wie es beifolgende Skizze demonstriert, drei Wagen hintereinander an sich vorbeifahren lassen, dann sind Sie durch die Lichtfülle noch so geblendet, daß Sie die Fahrbahn nicht genau mehr zu übersehen vermögen. Es kann sich nun leicht ereignen, daß vor Ihnen ein schlecht beleuchtetes Führerwerk sich befindet, das Sie infolgedessen im ersten Augenblick gar nicht zu erkennen vermögen. Gibt man jetzt Vollgas, so dürfte die Reaktionsfrist oder auch "Schrecksekunde" ihnen nicht mehr die genügende Zeit lassen, eine Kollision zu vermeiden. Also auch hier liegt es im eigenen Interesse, zunächst einmal im langsamen Tempo weiterzufahren, solange, bis die Straße wieder einwandfrei zu übersehen ist.

Aber abgesehen von all diesen Fällen kann die Situation doch dann erst recht heikel werden, wenn plötzlich das eigene Licht verjagt. Ein kleiner Defekt in der Lichtmaschine oder in den Kabelleitungen genügt, und sofern man keinen Ersatz zur Verfügung hat, bleibt einem wohl in den meisten Fällen nichts anderes übrig, als die Dämmerung abzuwarten. Will man daher vor Eintritt einer Nachtfahrt alle Vorsicht walten lassen, so ist es einmal geboten, die Lichtanlage aufs genaueste nachzuprüfen, besonders auch festzustellen, ob der Akkumulator vorchriftsmäßig abgesehen von all diesen Fällen kann die Situation doch dann erst recht heikel werden, wenn plötzlich das eigene Licht verjagt. Ein kleiner Defekt in der Lichtmaschine oder in den Kabelleitungen genügt, und sofern man keinen Ersatz zur Verfügung hat, bleibt einem wohl in den meisten Fällen nichts anderes übrig, als die Dämmerung abzuwarten. Will man daher vor Eintritt einer Nachtfahrt alle Vorsicht walten lassen, so ist es einmal geboten, die Lichtanlage aufs genaueste nachzuprüfen, besonders auch festzustellen, ob der Akkumulator vorchriftsmäßig



Wagen A, B und C sind soeben aneinander vorbeigefahren. C hat bereits seine vollen Scheinwerfer wieder eingeschaltet, während B noch mit Abblendung fährt. D hat wider alle Vorsicht nicht abgeblendet, so daß dadurch der Fahrer von A, der zudem noch mit übergroßer Geschwindigkeit fährt, geblendet ist und infolgedessen das vor ihm ohne Licht befindliche Führerwerk C trotz voller Scheinwerfer nicht rechtzeitig mehr zu erkennen vermag. Die sogenannte Reaktionsfrist (Zeitspanne vom Sichtbarwerden des Gefahrenpunktes bis zum positiven Handeln) dürfte daher kaum noch genügen, einen Zusammenstoß zu verhindern.

mäßig gefüllt ist. Weiter ist es angebracht, eine Lichtreserve mit sich zu führen, sei es in Gestalt einer elektrischen Taschenlampe oder auch einer Karbidlaterne. Beide können einem wertvolle Dienste leisten. Wird man aber trotzdem auf freier Straße von einem Lichtdefekt überrascht, und hat man weiter auch keinen Ersatz zur Verfügung, dann kann man sich im Notfall noch damit helfen, daß einer der Mitfahrer entweder unter Schwenken

eines Taschenluches oder auch dadurch, daß er seinen Rock auszieht, vor dem Wagen hergeht. Man versucht im Schrittempo bis in die nächste Ortschaft zu gelangen, wo man seinen Wagen abstellen und die Nacht abwarten kann. Aber auch das ist manchmal leichter gesagt als getan, besonders dann, wenn man sich allein im Wagen befindet. Passiert einem dieses Unglück, beispielsweise im Hochsommer, dann kann man sich ja schließlich, nachdem man seinen Wagen an die äußerste Straßenseite herangefahren hat, einige Stunden dem Schlaf hingeben. Ist es aber kalt, dann hat man das selbstverständliche Bestreben, so schnell wie möglich weiterzukommen und man riskiert es schließlich, weiterzufahren, auch ohne Licht. Und hier darf ich Ihnen ein kleines Erlebnis demonstrieren:

Meine Lichtmaschine hatte auf einer Nachtfahrt von Nürnberg nach München ausgelekt und war nicht mehr in Gana zu bringen. Es war nachts gegen 1 Uhr und stockdunkel. Dabei war es kalt, und ich verunglückte, mir durch Bewegungen und Spazierengehen über diese wenig angenehme Situation hinwegzuhelfen. Aber schon mit der ersten leichten Dämmerung glaubte ich, weiterfahren zu können, und in verständlicher Eile fuhr ich bald mit 60 Kilometer Geschwindigkeit dahin. Plötzlich sehe ich im Dämmerlicht einen undefinierbaren Gegenstand auf der rechten Straßenseite vor mir. Ich will links

vorbei, und im letzten Augenblick erkenne ich, daß ich es mit einer Straßenperre zu tun hatte. Rechts stand eine schwere Dampfwalze und von ihr führte nach links hinüber, ungefähr in Augenhöhe, ein großer, schwerer Balken als Zeichen der Abperrung. Gleichzeitig begann an dieser Stelle ein neuer Straßenabschnitt, in Beton ausgeführt, und etwa 20 Zentimeter höher liegend als die alte Straße, auf der ich herankam. Das Hindernis war so sehr mit der Dämmerung verschwunden, daß ich es erst dann bemerkte, als ich mit einem gewaltigen Ruck auf den Betonansatz aufsprang und gleichzeitig mit dem Kühler gegen den Luerballen anprallte. Der Kühler zerplitterte und ich rutschte noch zirka 30 Meter weiter, ehe mein Wagen stand. Der Kühler war verbogen, die Stoßstange abgeklappt und ein Vorderradrollen hatte ebenfalls durch den Anprall an die scharfe Betonkante gelitten. Immerhin war der Unfall ziemlich harmlos abgelaufen, und obwohl diese Straßenperre vollkommen unbeschadet war, hatte ich aus beargewöhnlichen Gründen keinen Anlaß, dieerhalb Beschwerde zu erheben. So kann es gehen, wenn man es zu eilig hat.

Drum, meine Damen und Herren, seien Sie vorsichtig, besonders bei Nachtfahrten, blenden Sie lieber zu früh als zu spät ab und möglichen Sie Ihr Tempo, wollen Sie unbeschadet und immer noch früh genug zum Ziele kommen. Dr. S.

Eine Auto-Notflagge

Durch Unglücksfälle und Pannen kann jeder Kraftfahrer leicht in die Lage kommen, auf offener Straße der Hilfe anderer zu bedürfen. Einfaches Winken mit der Hand wird leicht übersehen. Um diesem Uebelstand abzuwehren, hat der Deutsche Touring-Club die Initiative ergriffen und eine Notflagge eingeführt, die zusammengeklappt bequem in einer Tasche mitgeführt werden kann. Die rechteckige Flagge ist von roter Farbe und enthält in schwarzen Buchstaben das Wort "Hilfe" in ovalem weißem Felde. Durch ihre auffällige Farbe ist die Gewähr gegeben, daß die Fahne nicht übersehen werden kann. Die Hilfsbereitschaft unter den Kraftfahrern wird durch die Einführung dieser Notflagge sicherlich gefördert werden.

Motorrad-Ausstellungen alle zwei Jahre?

Auf Grund eines Vorschlages des englischen Motorradfabrikanten- und Händlerverbandes finden gegenwärtig intereuropäische Verhandlungen mit dem Ziele statt, eine Neuordnung der internationalen Motorradausstellungen zu treffen. Während der englische Vorschlag dahin geht, jährlich den Ausstellungsort zu wechseln, und zwar so, daß in einem Jahre Berlin und London oder Berlin und Paris, im folgenden nur London oder Paris ausstellen, geht ein anderer Vorschlag dahin, die Ausstellungen in Berlin, Paris, London und Brüssel jeweils im gleichen Jahre abzuhalten und im folgenden Jahre auf eine Ausstellung ganz zu verzichten. Man erwartet daraus eine größere Stabilität der Produktion. Zunächst werden 1930 jedenfalls noch alle vorgezeichneten Ausstellungen stattfinden.

Die Schaffung einer internationalen Verständigung der europäischen Motorradindustrie ist in Aussicht genommen, mit deren Hilfe die Fahrrad- und Motorradausstellungen in Europa künftig international geregelt werden sollen.

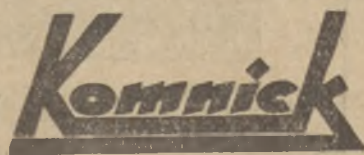
Gewinn oder Verlust

der Eisenbahnen aus der Kraftverkehrswirtschaft?

Ganz im Gegensatz zur Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, die in ihrer kürzlich erschienenen Denkschrift wiederum mit von Kraftverkehrsseite stark angegriffenen Methoden einen Einnahmehausfall durch die Konkurrenz des Kraftwagens von nicht weniger als 410 Millionen RM. für 1929 zu konstruieren versucht, geben die U.S.A.-Eisenbahngesellschaften alle statistischen Unterlagen bekannt, die zur Errechnung ihrer aus der Kraftverkehrswirtschaft mittelbar oder unmittelbar stammenden Einnahmen dienen können. Daraus ergibt sich folgendes überraschende Bild: Nicht weniger als 12,6 v. H. ihrer auf 4317 Millionen Dollar gestiegenen Gesamteinnahmen stammten 1929 mittelbar oder unmittelbar aus der Kraftverkehrswirtschaft. Insgesamt wurden 3,6 Millionen Wagenladungen mit Automobilen, Einzelteilen, Reifen, Benzin, Öl, Holz, Stahl und Eisen sowie Steinen und Erden zum Straßenbau befördert, soweit diese dem Kraftverkehr zuzurechnen sind. Die U.S.A.-Automobilindustrie hat allein von den auf der Eisenbahn beförderten Halb- und Fertigfabrikaten 28,7 v. H. aufgenommen.

125 Mill. Franken Einnahmen aus dem internationalen Autotourismus in der Schweiz.

Während noch im Jahre 1928 nach den Angaben der eidgenössischen Jolldirektion nur etwas über 10 000 fremde Autos die Schweiz besuchten, betrug deren Zahl 1929 bereits 50 000, stieg im Jahre 1928 mit 103 630 auf mehr als das Doppelte und erreichte im abgelaufenen Jahre mit 131 000 eine weitere Steigerung um 26,6 v. H. Die Schweiz errechnet daraus einen Fremdenzufluss von etwa 420 000 Personen, die der Fremdenindustrie im vergangenen Jahr eine Einnahme von über 125 Mill. Franken brachten. Gut gewährt hat sich die Einrichtung der sogenannten provisorischen Eintrittskarte, die auf Anregung der Schweizer Hotel-Vereinigung von den Grenzbehörden im Jahre 1924 eingeführt wurde. Der Ausweis wird von der Hälfte aller einreisenden Autotouristen benutzt.



Die neuen Typen: 2 1/2, 3 1/2, 5 u. 7 1/2 To.
Lastkraftwagen — Omnibusse
Schlepper — Anhänger — Kipper

DKW-Motorräder

200, 300 und 500 ccm von G 695.— an
Die bewährten DKW-Automobile:
DKW Roadster 4/16 PS . . G 4400.—
DKW Cabriolet 4/16 PS . . G 4950.—
Nur G 95.— Jahressteuer!



Die neuen Modelle:
4/20 PS Zweisitzer . . G 4400.—
4/20 PS Cabriolet . . G 4950.—
4/20 PS Viersitzer . . G 4950.—
8/40 PS, 6 Zylinder . v. G 7950.— an

Generalvertretung: Kurt Kannenberg, Kraftfahrzeuge, Kohlenmarkt 6, Telefon 24530 und 24533

Studebaker - Automobile * Matchless-, Coventry - Eagle- und BMW - Motorräder
4/5 sitzer Limousine 10/50 PS 6 Zyl. \$ 1650.— 500 ccm G 1395.— 500 ccm G 1550.—
Verkauf durch: Automobil-Import-Ges. m. b. H., Danzig. Ausstellungsräume vorläufig Kohlenmarkt 6, Telefon 245 33.

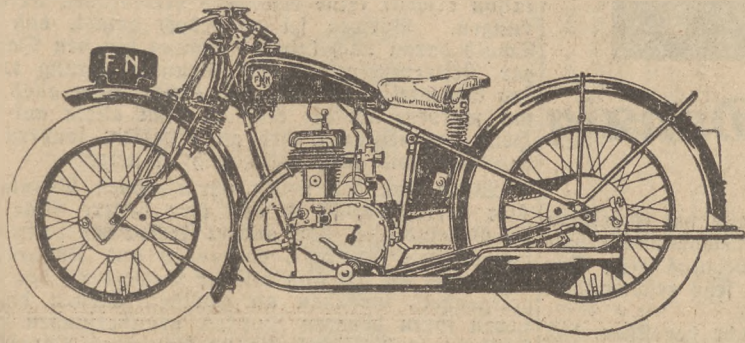
Danziger Glasschleiferei
und Spiegelbelegerei, Inh. L. Gelbfisch
Danzig-Langfuhr, Kastanienweg 4 e. Tel. 42069
Spiegel- und Möbelverglasungen
Kristall- und Spezialglas
Spezialität: Autoverglasungen.

Leder trägt jeder
wenn er erst weiß, daß abgetragene, verschossene Leder-Bekleidung immer wieder wie neu hergestellt wird von
Färberei Kraatz
Ohra-Danzig
Filialen in allen Stadtteilen und Tezew Vororten Starogard

8/28 PS.
Die ganze Welt ist für den neuen Ford begeistert. Es besteht kein Zweifel, daß der neue Modell A Ford der am meisten geprobte sowie preiswerteste Wagen ist.
Billige Steuer.
Ford
Alleinvertretung für Danzig:
St. Marlewski & Co.
Dominikswall 10 Fernsprecher 221 64

Vor Kauf: H.P. anrufen!
eines Kraftfahrzeuges setzen Sie sich zweckmäßig mit mir in Verbindung, da ich stets eine Anzahl wenig gefahrener Automobile und Motorräder zu günstigsten Preisen an Hand habe.
Hans Philipsen
Danzig, Kasernengasse 1
Telefon 28519
Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt.

F.-N.-Motorrad, 350 ccm, 3 1/2-9 PS



1175.- Dg, mit Hupe, Boschlicht, inkl. Zulassung, Blockmotor, seitengesteuert, Ballonreifen, verchromt und brüniert gegen Rost.

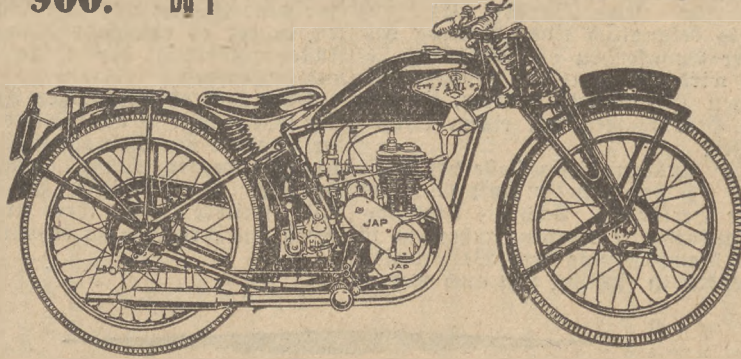
Auf Rahmen, Gabel, 2 Jahre Garantie, Rollenlager

Qualität! Unerreicht billige Preise!

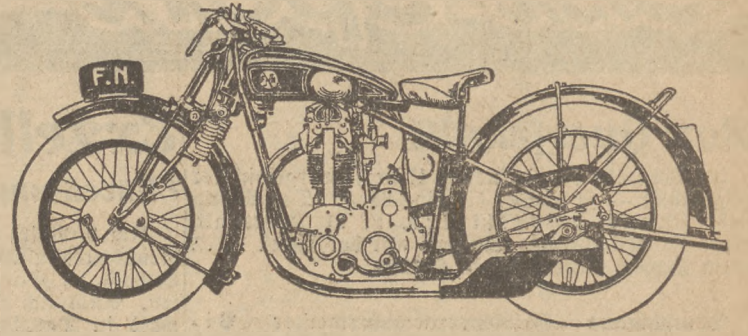
Villers-Motor Zweitakt 900.- Dg

Excelsior mit elektrischer Beleuchtung

Jap-Motor Viertakt 995.- Dg



F.-N.-Motorrad, 500 ccm, 5-16 PS



1675.- Dg, mit Hupe, großem Boschlicht, inkl. Zulassung, Blockmotor, kopfgesteuert, normale Ballonreifen, verchromt und brüniert gegen Rost.

Auf Rahmen, Gabel, 2 Jahre Garantie, Rollenlager

Motor-Import-Haus

Tel. 248 83

steuer- u. fäherscheintfrei 200 ccm, 2-6 PS

Tel.-Adr.: Motor, Danzig

Danzig, Samtgasse 8

Automobilia

General Motors berichten, daß auf den Philippinen im Jahre 1910 nur 250 registrierte Kraftfahrzeuge waren...

1909 - 1929

Wie groß der Fortschritt ist, den die Automobilindustrie im Laufe von 20 Jahren gemacht hat, können wir ersehen, wenn wir die betreffenden Angaben von 1909 und 1929 miteinander vergleichen...

Autohilfsdienst auf deutschen Landstraßen

Die „Aha“ (Autohilfe G. m. b. H.), der fast alle großen Verkehrsorganisationen Deutschlands, darunter der Automobil-Club von Deutschland und der Deutsche Touring-Club usw., angehören...

Verbrennungsgefahr beim Laden der Batterie

Beim Laden der Akkumulatoren-Batterie wird die Prüfung des Säurestandes häufig beim offenen Licht eines Zündholzes vorgenommen. Dieses Vorgehen kann leicht zu einer schweren Explosion führen...

Mit dem Auto in den Tanzsaal

Zur Hebung der Frequenz hat ein großes Neuyorker Hotel einen Aufzug einbauen lassen, mit dem nicht nur die Personen, sondern auch die Autos in das Stadwerk gebracht werden...

Ein neuer Ariel-Erfolg

Der bekannte Ariel-Reisefahrer H. S. Perrey gewann auf einer Ariel-Maschine 497 ccm mit Seitenwagen den Victory Pokal, ferner wurden um den Colmar Cup Trall fünf 1.-Klassen-Preise sowie fünf 2.-Klassen-Preise gewonnen.

Heiratsvermittler-Kraftwagen

Man soll nicht scheel hinter den jungen Damen hersehen, die mit mehr oder weniger Geschicklichkeit ihren Wagen selber lenken und Lenken und Gefährlichkeit der Fußgänger durch alle möglichen unvorhergesehenen Knuffstüchchen gefährden...

Aus unserem Inserentenkreis.

Die Vergrößerung des Betriebes der Firma Sandhausen & Jankowski, Danzig, Samtgasse 8, ist ein Beweis für die Tatsache, daß die Firma auch bei schlechterer Wirtschaftslage bemüht bleibt, in Leistungsfähigkeit stets führend zu sein.

Advertisement for Nelson- und Graugußkolben, featuring an image of a piston and the name P. Pestke, Auto-Reparaturwerkstatt Zoppot.

Advertisement for DSVK, featuring an image of a person and services like Autoverglasung, Glashandlung, Glasschleiferei, Spiegelfabrik, Marmorwerk.

Advertisement for Taghell beleuchtet, featuring a stylized cloud graphic and text about night driving safety.

muß die Landstraße auf mehrere hundert Meter sein, wenn Sie die Geschwindigkeit Ihres Wagens, Ihres Motorrads bei Nachtfahrten voll ausnützen wollen.

Generalvertreter: Alfred Bauch Danzig

Advertisement for Bosch, featuring an image of a headlight and the Bosch logo.

Advertisement for Sunghausen & Jankowski, featuring a diamond-shaped logo and text about motor vehicle repair.

Advertisement for Harley-Davidson, featuring an image of a motorcycle and text about 1930 models.

Advertisement for Ariel, featuring an image of a motorcycle and text about the Schlager der Saison 1930.

Advertisement for Funisut and Fischer & Nickel, featuring logos and text about auto oil and gear grease.

Bei Käufen berücksichtigen Sie unsere Inserenten

Advertisement for Danziger Kühler- u. Karosseriefabrik, featuring text about August Nopper and various services.

Die Unbezähmbaren

Roman von Max Brand

Deutsche Rechte Th. Knauer Nachf., Berlin

Der Rotshimmel hatte einen Vorsprung, und zunächst war es ihm gelungen, ihn noch zu vergrößern. Aber rasch war es so weit, daß Satan mit ihm Schritt hielt. Bald darauf begann er aufzuholen. Erst nur Zoll um Zoll, dann verringerte sich bei jedem Schritt der Zwischenraum zwischen den beiden Tieren. Der Rotshimmel verlor immer mehr Boden. Jetzt galoppierte der Rappe schon dicht hinter ihm, schob sich bis zu seiner Flanke vor, jetzt bis zum Sattelgurt und bis zur Schulter, und jetzt rasten die beiden Tiere Kopf an Kopf. Der Pfeisende Dan änderte seine Stellung. Sein linker Fuß glitt über den Sattelbug, schob sich in den rechten Steigbügel. Sein rechtes Bein war nun frei.

Der Note Peter bog zur Seite — der Rappe folgte. Ein Wort seines Reiters hatte genügt. Dann ereignete sich das Wunder. Ein Schatten schob durch die Luft. Ein Gewicht senkte sich mit leichtem Anprall auf den Sattel des Rotshimmels — und plötzlich riß eine eiserne Hand an seinen Bügeln.

Der Note Peter haßte Menschen und fürchtete sie, aber mit dem, der jetzt seinen Sattel brückte, war es anders. Nicht Bügel und Gebiß zwangen das Tier, sein Tempo zu mäßigen. Es hatte das Gebiß längst zwischen die Zähne genommen. Keines Menschen Hand wäre an sich stark genug gewesen, ihm den Kopf herunterzudrücken. Es war blind vor Wut und blind vor Schreck, aber plötzlich schob sich irgendeine unbekannte Macht klärend in den Tumult. Es kam ihm plötzlich zum Bewußtsein, daß jeder Versuch, die Last abzuwerfen, die jetzt so zäh auf seinem Rücken hing, ohnmächtige Torheit gewesen wäre. Es hätte ebensogut versuchen können, aus der Haut zu fahren. Aus dem wilden Rennen versiel es in einen kurzen Galopp, dann wurde ein scharfer Trab daraus, und gleich darauf hatte es kehrt gemacht und trabte nach Morgans Haus zurück. Der Rappe war gefolgt wie ein Hund, tief dicht vor ihm her. Hier und da warf der Hund einen Blick zu dem Rappen hinauf. Es war ein komischer Anblick. Es wirkte, wie wenn er sich als Bestzer des Pferdes fühle und vor ihm herlaufen müsse, um ihm den Weg zu zeigen.

In dieser Art erreichten sie die Stelle, wo Morgan noch am Weg stand. Der Note Peter schnaubte und versuchte zu scheuen.

Er hatte den gewichtigen, ungefügen Menschen erkannt, der vor kurzem noch seinen Rücken verunziert hatte. Aber sein neuer Gebieter, der Gebieter, der eine so wohlthuend ruhige Stimme hatte, beschwichtigte ihn, und er kam zum Stillstand.

„Dieses rote Teufelsvieh kostet mich hundert Dollar und ein paar abgeschundene Knie“, ächzte Morgan. „Ich bin kaum fähig, zu laufen. Soll ihn der Teufel holen! Aber sag' mal, Dan —“ in seinen Augen blitzte es auf, und die Bewunderung ließ ihn vorübergehend sogar seine eigenen Schmerzen vergessen — „das war eine feine Zirkusnummer, wie du im vollen Lauf die Pferde gewechselt hast. So was habe ich mein Lebtag nicht gesehen.“

Dan ignorierte die Bemerkung: „Wenn Ihr Euch wehgetan habt“, sagte er ruhig, „warum klettert Ihr dann nicht auf Satans Rücken? Er wird Euch schon zurücktragen.“

Morgan lachte. —

„Herrje, Bubi, ich würde es mit Satan schon riskieren, aber es ist just kein Hospital für Narren in erreichbarer Nähe.“

„Macht voran! Satan wird keinen Fuß rühren. Ruhig, Satan!“

„Allright“, sagte Morgan. „Jeder Schritt ist sicher und angenehm wie's Zahnziehen.“

Er näherte sich vorsichtig dem Rappen, aber er machte unversehens halt. Black Bart war plötzlich zu einem grünäugigen Dämon geworden; sein Fell sträubte sich, er zelte die Zähne, und ein blutigeres Knurren kam aus seiner Kehle. Und ebenso der Rappe. Er begrüßte seinen neuen Reiter mit flach nach hinten gelegten Ohren. Das ganze Tier bebte vor verzaltener Wut.

„Wenn ich Satan reiten soll“, erklärte Morgan, „dann muß ich erst sehen, daß ich den Hund niederschleie und dem Gaul Scheuklappen anschnalle.“

„Das werdet Ihr bleiben lassen!“ sagte Dan. „Außer mir hat Satan noch keinen auf seinem Rücken geduldet. Aber ich denke, für einen vorübergehend zum Krüppel Geschlagenen wird er eine Ausnahme zulassen. Ruhig, Satan! Bart! Hierher! Komm hierher und klapp' die Schnauze zu!“

Der Hund warf einen erstaunten Blick auf seinen Herrn und drückte sich dann widerstrebend zur Seite. Seine Augen waren nach wie vor fest auf Morgan geheftet. Satan tänzelte schraubend immer weiter zurück. Auf einen neuen Zuruf Dans blieb er stehen. Morgan griff nach den Bügeln und sprach dem Tier begüti-

gend zu, aber es flog nur so vor Furcht und Wut. Der Kneipenwirt trat zurück.

„Danke schön für den guten Willen, Dan“, sagte er. „Denke, ich werde schon fähig sein, zu Fuß zurückzugehen. Möchte gerade so gern einen gezähmten Orkan reiten wie den Gaul da.“

Er hinkte mühsam den Weg entlang. Dan ritt neben ihm her. Black Bart hielt sich schnuppernd dicht an seinen Fersen.

„Dan, ich will dich um einen Gefallen bitten — es ist 'ne große Bitte. Willst du sie mir erfüllen?“

„Gewiß“, sagte der Pfeisende Dan. „Alles, was ich kann.“

„Da ist bei mir drunten ein Stinktier, mit 'nem üblen Blick und einem Revolver, der aus dem Halfter springt, als hätte er selbst Verstand. Der Kerl hat mich um fünfzig Dollar geplündert. Er hat auf zwanzig Meter einen hochgeworfenen Dollar getroffen. Dann hat er mir noch hundert Dollar abgenommen, da ich seinen verdammten Gaul nicht reiten konnte. Glatz zum Narren hat mich der Kerl gemacht, Dan. Ich hab' ihm von dir erzählt, Sonny — kann sein, ich hab' ein bißchen übertrieben. Jedenfalls hab' ich ihm gesagt, du kannst dich mit dem Rücken zu dem Kerl stellen, der die Münzen hochwirft, und kriecht doch vier Dollar auf einmal, eh' sie zu Boden fallen. Muß zugeben, daß ich's 'n bißchen heftig getrieben habe.“ Er blickte schmerzlich drein.

„Vier Dollar treffen, eh' sie zu Boden fallen“, meinte Dan, „kann sein, ich kann's. — Ich weiß es nicht. Jedenfalls, Morgan, kann ich's nicht versuchen. Ich habe Dad Gumberland ausdrücklich versprochen müssen, daß ich keinen Revolver in die Hand nehme, wenn Leute rund herum sind.“

Morgan senkte. Er zögerte eine Weile. Dann: „Aber du hast doch versprochen, mir was zu Gefallen zu tun, Dan?“

Der Reiter fuhr auf.

„Das hab' ich vergessen — ich habe nicht daran gedacht . . .“

„Es ist doch nur, um zu zeigen, was du im Schießen kannst“, sagte Morgan eisrig. „Du willst doch keinem mit dem Schieß-eisen zu Leibe gehn. Junge, Junge, wenn du mir sagen kannst, daß du auch nur für fünf Pfennig Chance hast, bin ich bereit, alles auf dich zu wetten, was in meiner Kasse ist. Du hast mir dein Wort gegeben, Dan!“

Dan zuckte die Achseln.

„Ich hab' Euch mein Wort gegeben“, sagte er, „ich will's also tun. Denke frei-

Ich, Das Cumberland wird mir's gewaltig übelnehmen."

Sie kamen jetzt rasch der Gruppe näher, die noch immer vor Morgans Kneipe versammelt war. Sie hörten Lachen; als sie dichter heran waren, sahen sie, wie Geld und Banknoten überall von Hand zu Hand wanderten. Anscheinend wurden Wetten ausgeglichen.

Jim Silent kam ihnen entgegen.

"Was habt Ihr mit meinem Gaul angestellt?" fragte er.

"Er hat ihn hypnotisiert", sagte Hal Purvis. Er war sehr zufrieden mit seinem Witz. Sein Lachen zeigte seine gelben Zähne.

"Jetzt macht mal schlenunigt, daß Ihr aus dem Sattel kommt!" knurrte Silent. "Es ist einfach wider die Natur, daß das Vieh sich von Euch hat reiten lassen wie ein Adergaul. Und wenn Ihr Euch habt einfallen lassen, allerlei neumodische Tricks mit ihm zu probieren, dann will ich..."

"Nimm dir's nicht zu Herzen, Jim", sagte Purvis, als Dan ohne jede Spur von Aerger aus dem Sattel glitt. "Nimm dir's nicht zu Herzen. Du kannst's eben nicht vertragen, zu verlieren." Er grinste Dan an. "Wie ich gesehen habe, daß der Rappe sich an die Arbeit macht", erklärte er, "da dacht' ich mir gleich, daß Ihr ihn zu guter Letzt auch erwischt. So hab' ich zwanzig Dollar auf Euch, gegen meinen Freund hier, gesetzt. Verdammst keines Stück das, der Pferdewechsel."

Auch andere hatten verloren. Überall hörte man Geldstücke klappern, Lachen und Flüchen lieferte die Begleitung dazu. Jim Silent musterte die finstern zusammengezogenen Augenbrauen seinen Rot-schimmel. Mit Mißbilligung und Hal Purvis traten näher an Satan heran, um ihn genauer zu mustern. Purvis griff nach dem Bügel. Ein blutgieriges Knurren ertönte zu seinen Füßen. Mit einem Schrei machte er einen Sprung nach rückwärts, riß den Revolver heraus und starrte Blaf-Bart an.

"Hat einer Lust zu wetten, daß dieser verdammte Wolf noch länger als fünf Sekunden am Leben sein wird?" sagte er in wilder Entrüstung.

"Joh!" sagte Dan.

"Und wer seid Ihr, in Kuckucks Namen? Und was soll das heißen, daß Ihr diese blutgierige Bestie mit Euch herum-schleppt?"

Sein Revolver war noch immer im Anschlag.

"Bart ist nicht blutgierig", sagte Dan. Seine sanfte Stimme wirkte wie Del auf die Wogen. "Aber er wird auffässig, wenn jemand dem Gaul zu nahe kommt."

"Für jetzt soll's recht sein", sagte Purvis und hob wieder die Waffe in den Halfter zurück, "aber wenn Euer verdammter Wolf sich nochmals einfallen läßt, mich anzuschielern wie eben, dann garantiere ich dafür, daß ich ihn auf eine Fahrte ickide, die kein Ende hat. Capisco?"

"Schön", sagte Dan und lächelte den Mann aus seinen sanften, braunen Augen beruhigend an.

Purvis hatte noch immer die Hand an der Waffe. Seine Augen glühten. Er hatte anscheinend eine Antwort erwartet, aber eine Antwort, die nicht aus Worten bestand, sondern aus Schlimmerem. Da er aber nur milde Zustimmung fand, schnitt er eine verächtliche Grimasse und lehrte

Dan den Rücken. Silent hatte nun zur Genüge festgestellt, daß an der Art, wie Dan den roten Peter behandelt hatte, nichts auszufehen war. Er näherte sich jetzt mit einem nichts Gutes verheißenden Lächeln um seine dünnen Lippen. Lee Gaines schien in seinem Gesicht zu lesen. Er drängte sich an ihn heran und flüsterte ihm zu:

"Rehr' lieber nicht den Grobian heraus, Jim, das Bürschen hat höchstens deinem Geldbeutel etwas zuleide getan, und vor Purvis hat er eben schon das Hasenpanier ergriffen. Denke, es liegt kein Anlaß vor, hier groß anzustellen."

"Halt die Lust an", antwortete Silent, ebenfalls flüsternd. "Er hat mich zum Narren gemacht. Er hat auf meinem Gaul vor den Leuten Parade geritten, und bei Gott, ich werde mit ihm umspringen, daß er's nicht mehr vergessen soll!"

Er fuhr herum und schnauzte Morggan an.

"Na, was denn, Morggan? Ist das der Kunststübe, über den du uns soviel vor-schwadroniert hast?"

Dan schien nicht zu verstehen, daß Jim ihn absichtlich und nachdrücklich beleidigte. Er antwortete nur mit einem Nicken, das von seiner verblüffenden Verträglichkeit Zeugnis ablegte.

"Laß die Finger, von dem Jungen, Fremder!" warnte Morggan. "Daß er auf Euerem Gaul geiffen hat, ist ja kein Grund, einen Streit mit ihm vom Zaun zu brechen. Uebrigens ist ihm beigebracht worden, sich auf keinen Streit einzulassen."

Silent musterte Dan mit einem unver-schämten Blick und antwortete: "Und wie ordentlich das brave Kind tut, was ihm Papa aufgetragen hat! Wo ich zu Hause bin, zieht man 'nem Mann von der Sorte Mädchenkleider an, damit nur ja keiner auf ihn giftig wäre, und seinem hübschen Gesichtchen nichts zuleide tut. Es ist besser, Bubi, du gehst heim zu Muttern. Das hier ist kein Platz für dich! Hier gehören nur Männer her."

Wieder wartete alles in atemloser Spannung. Dann prustete alles laut heraus. Dan zeigte immer noch keine Lust, sich beleidigt zu fühlen. Er starrte bloß Jim Silent mit kindlichem Staunen an.

"Allright", sagte er faustmütig, "wenn man mich hier nicht haben will, dann ist — denke ich — kein Grund vorhanden, daß ich mich noch länger hier herumdrücke. Ihr seht mir doch nicht anfassig?"

Was vorher nur ein Lachen gewesen war, wurde jetzt zu einem wahren Gehen des Entzündens. Sogar Silent lächelte gelassen und verachtungsvoll.

"Nein, Baby", antwortete er, "wenn ich dir auffässig wäre, würdest du's erfahren, ohne daß du erst zu fragen brauchst."

Er drehte Dan langsam den Rücken.

"Kann sein, mit meiner Leber ist etwas nicht in Ordnung", sagte er zu den Umstehenden, "aber mir ist doch so, als könnte ich hier irgend was Selbes sehn." Jedermann verstand die Anspielung. Weiß ist für den Weißer die Wappenfarbe der Feigheit. Alle schüttelten sich aus vor Lachen, bis ihnen die Seiten weh taten. Dan schüttelte den Kopf. Die allgemeine Heiterkeit schenkte ihm ein Geheimnis, das er nicht enträtseln konnte. Er blickte zu Morggan hin, als er warte er von diesem eine Erklärung. Der Kucipwirt trat zu ihm heran. Auch Mor-

gan kämpfte mühsam mit einem breiten Grinsen.

"Ist schon in Ordnung, Dan", sagte er, "Daß dich von den Leuten nicht in Harnisch bringen."

"Morggan", sagte Silent, "Mann, das ist 'ne Sache, die Ihr am wenigsten zu fürchten braucht. Wir haben's probiert und haben schon festgestellt, daß es geradezu ein Ding der Unmöglichkeit ist."

D r e i K a p i t e l

Drei Dollar — und ein falscher.

Dan blickte von Morggan zu Silent und wieder zurück. Er fühlte, daß irgend etwas nicht stimmte, aber er hatte nicht den geringsten Schimmer, was es war. Seit vielen Jahren hatte der alte Cumberland mit großer Geduld ihm die Lehre eingeimpft, daß die schlimmste Verjüngung gegen Gott und Menschheit sei, im Streit gegen Mitmenschen die Hand zu heben. Der alte Viehzüchter hatte ihm die Ueberzeugung beigebracht, daß es genüge, eines anderen Weg nicht zu kreuzen, um selbst unbehellig zu bleiben. Diese Sittenlehre erschien in sich abgerundet und zufriedenstellend. Wenn Dan die Welt in Frieden lieb, ließ die Welt ihn in Frieden. Dan hatte er geglaubt. Der still dahingleitende Strom seines Lebens hatte niemals das weißschäumende Toben des Jor-nes gekannt.

Deshalb blickte er sich jetzt betroffen im Kreise um. Sie lachten — sie lachten über ihn — und in der unerfreulichsten Weise.

Es war seltsam. Aber es konnte ja keine böie Absicht dahinterstecken. Deshalb antwortete er selbst mit einem allerdings recht unsicheren Lächeln. Morggan holte aus, um ihn ermutigend und kameradschaftlich auf die Schulter zu schlagen, aber Dan wich geräuschlos und gewandt wie eine fliehende Schlange der niederfallenden Hand aus. Er hatte eine tiefe Abneigung gegen die körperliche Berührung mit anderen Menschen. Er hasste sie, wie ein wildes Pferd den Schatten des fliegenden Laivos haßt.

"Nur ruhig Blut, Kamerad", sagte Morggan, "die Bürschen führen nichts Böses im Schilde. Der Große da allerdings ist beträchtlich aus dem Häuschen, aber das wird nur dazu führen, daß er selbst seinen Sombrero gegen Euch verwetten wird, wenn die Sache mit dem Schießen perfekt wird."

Er wandte sich an Silent.

"Da seht her, Nachbar!" sagte er. "Das ist der Mann, von dem ich erzählt habe, dessen Kugel vier Dollar aufspießt, eh' sie zu Boden fallen. Ich denke, Ihr könnt Euch nicht vorstellen, daß so etwas möglich ist, was?"

"Der da?" sagte Silent mit allen Anzeichen des Abnehmens. "Schickt ihn zu seiner Mama heim, eh' einer von uns Hackfleisch aus ihm macht. Du lieber Himmel! Noch nicht mal 'n Schießeisen hat er."

Morggan machte eine Pause, die dazu bestimmt war, seinen folgenden Worten mehr Eindruck zu geben.

"Fremder", sagte er, "ich habe immer noch so rund Stücker fünfhundert Dollar in meiner Kassenkublade, und jeder einzelne Cent brüllt laut, daß Dan jählig ist, zu tun, was ich gesagt habe."

Silent bekam sich einen Augenblick. Seine Moral war reichlich weitherzig, aber es ging ihm doch gegen den Strich, einen Fremden oder Rerückten zu übervertelen. Inzwischen! Fünfhundert Dollar sind

immerhin fünfhundert Dollar! Dazu kam, daß das hübsche Bürschchen, das eben eine Demütigung von Hal Purvis ohne weiteres hingenommen hatte und über seine eigene Schande jetzt auch noch töricht lächelte, tatsächlich die Frechheit besessen hatte, den Roten Peter zu reiten. Die Erinnerung daran machte Silent wütend.

„Morgan“, sagte er, „ich habe fünfhundert Dollar, die ich gegen Euren Einsatz lege.“

„Er muß dir was vorgeben, Morgan“, sagte eine Stimme in der Menge, „nämlich . . .“

Ein Blick von Silent genügte, um den Ratgeber verstummen zu lassen. Danach war kaum noch ein lautes Wort zu vernehmen. Der Einsatz war groß. Die allgemeine Aufregung veranlaßte die Leute, bei jedem Wort die Stimme zum Flüstern zu senken. Morgan fuhr sich mit der Zunge über seine trocken und blutlos gewordenen Rippen.

„Ihr seht, daß ich keinen Revolver mit mir herumzuschleppen pflege“, sagte Dan. „Kann mir einer einen Vorschlag machen?“

Jeder Revolver, der im Hause war, war augenblicklich zu seiner Verfügung. Alle waren sie von Herzen geneigt, Dan wegen des vorausgesehenen Erfolgs mit Purvis zu verachten; aber da er mutig genug schien, das Unmögliche zu unternehmen, wollten sie ihm helfen, soweit es in ihren Kräften stand. Er nahm die Revolver, die ihm gereicht wurden, nacheinander in die Hand, prüfte den Mechanismus und gab sie zurück. In seinen Fingerspitzen schien ein sechster Sinn zu sitzen, der ihn über Wert und Umwert der Waffe, die er gerade in der Hand hielt, unterrichtete.

„Hübscher Revolver“, sagte er zu dem ersten Mann, dessen Waffe er entgegennahm, „aber ich habe nichts übrig für einen so schweren Lauf. Es ist mindestens eine Unze zuviel Gewicht im Lauf.“

„Was soll das heißen?“ fragte der Cowboy. „Ich habe das Schießfeßen jetzt schon so ziemlich acht Jahre lang mit mir herumgeschleppt.“

„Tut mir leid“, sagte Dan und ging zum nächsten. „Aber ich kann mit einem Revolver, der vorne Uebergewicht hat, nichts anrichten.“

Den nächsten Revolver gab er beinahe augenblicklich seinem Eigentümer zurück.

„Was ist mit dem Ding los?“ fragte der Besitzer beleidigt.

„Das Magazin dreht sich zu schwer“, war Dans unwiderrufliche Entscheidung. Und gleich darauf hieß es bei einem anderen: „Schlechter Kolben! Liegt nicht gut in der Hand.“

Bei Jim Silents Revolvern begann er sich länger als bei allen anderen, gab sie schließendlich aber doch zurück. Der riesige Mann schnitt ein finsternes Gesicht.

Dan blickte ihn mit einem Ausdruck sanfter Ueberraschung an: „Seht Ihr“, erklärte er gelassen, „man muß mit einem Revolver umgehen wie mit einem Pferd. Wenn man ihn nicht gut behandelt, läßt er einen im Stich. Das ist meine ganze Weisheit. Euer Revolver ist nicht gerade besonders sauber gehalten, Fremder, und ein Schießfeßen, das nicht instand gehalten wird, hat seine besonderen Tücken.“

Silent warf einen Blick auf seine verschiedenen Waffen, fluchte leise vor sich hin

und schob beide wieder in die Halfter zurück.

„See“, räunte er zu Haines hinüber, der neben ihm stand, „welcht dir, was er damit gemeint hat? Meinst du nicht auch, daß er was Besonderes im Schilde führt und daß er sich deshalb so aufstellt wie irgend so ein verdammtes Weibsbild?“

„Ich weiß auch nicht“, sagte Haines sehr ernst. „Macht mir einen queren Eindruck, der Bürsche — gewissermaßen anders als gewöhnliche Leute — verdammt anders — Chef.“

Inzwischen hatte Dan zwei Revolver gefunden, die ihm zusagten. Er ließ sie in der Hand herumwirbeln, versuchte abwechselnd den Mechanismus und erklärte dann, daß er bereit sei. In allgemeiner Grabesstille schritt ein Mann die zwanzig Meter Distanz ab.

Dan stand mit dem Rücken gegen die Schuttrichtung, ließ die Revolver leicht durch die Hand gleiten und lächelte auf sie hinunter, als ob sie für eine Liebkosung Empfindung und Verständnis hätten.

„Wie fühlt Ihr Euch, Dan?“ fragte Morgan besorgt.

„Rundherum glänzend“, antwortete er. „Wird's Euch irgendwie schwach zumute?“

„Nein, mit mir ist alles in Ordnung.“

„Nur ruhig Blut, Partner!“

„Ruhig Blut? Seht meine Hand an!“ Er streckte den Arm aus. Auch nicht das leiseste Beben war wahrzunehmen.

„Allright, Dan, wenn Ihr schlecht, dann denkt daran, daß ich jeden Heller, den ich besitze, auf Euch gesetzt habe. Jetzt holt der Fremde seine vier Dollar heraus.“

Silent stellte sich an den ihm zugewiesenen Platz. Er hielt vier Dollar in der Hand.

„Seid Ihr bereit?“ rief er.

„Schießt immer los!“ sagte Dan. Er schien nicht im geringsten erregt.

Jim Silent warf die Münzen in die Luft. Er tat dabei alles, um seine Aufsichten soviel wie möglich zu verbessern. Eine geschickte kleine Bewegung der Finger verfehlte jede Münze in Rotation. Man sah nichts als einen kleinen wirbelnden Lichtfleck. Und er warf sie hoch in die Luft, denn es war anzunehmen, daß der Pfeisende Dan warten würde, bis sie wieder auf dem Wege zum Boden waren. Je höher sie geworfen wurden, desto reicher mußten sie ja in dem Augenblick fallen, wo sie in die Visierlinie des Schützen kamen.

Ein allgemeiner Schrei verkündete, daß die Münzen in der Luft waren. Dan wirbelte auf dem Absatz herum. Die Zuschauer hörten einen Revolver krachen. Sie hatten den Eindruck, als habe Dan geschossen, noch ehe er sich vollständig herumgedreht hatte. Jedenfalls aber stieg eine der Münzen nicht mehr weiter in die Höhe. Man hörte ein leises Klirren, und sie schwirrte ein paar Duzend Schritte zur Seite. Zwei weitere Schüsse verschmolzen beinahe zu einem. Zwei weitere Dollars schwirrten als blinkende Lichtkreise zur Seite. Eine Münze war noch im Fallen begriffen. Aber als sie noch einige Zoll von der Erdoberfläche entfernt war, bellte wieder ein Revolver, und der vierte Dollar prallte jetztwärts in den Staub. All das geschah viel rascher, als es sich beschreiben läßt. In Wirklichkeit nahmen die

sämtlichen vier Schüsse noch nicht einmal den Zeitraum einer Sekunde in Anspruch.

„Der letzte Dollar“, sagte Dan — seine sanfte Stimme war das erste, was in dem allgemeinen Schweigen laut wurde, „hat nichts geknagt. Er hat nicht den richtigen Klang gehabt. War er gefälscht?“

Niemand schien die Bemerkung gehört zu haben. Die Männer stürzten in wildem Getümmel dahin, wo die Dollars niedergefallen waren. Sie sichten im Staub nach den Geldstücken und kamen mit gepuderten Gesichtern und grau bestäubten Kleidern wieder zum Vorschein, um sofort über die Beute miteinander ins Gesecht zu geraten. Diese Dollarstücke mit ihren sauber gebohnten runden Kugellöchern, an denen noch die Metallspäne hingen, waren die einzigen Beweisstücke für eine Geschichte, die in späteren Zeiten auch der Leichtgläubigste lachend oder verächtlich zurückweisen würde, solange man ihm das Schußloch nicht unter die Nase hielt. Ein Cowboy bot zehn Dollar für eine dieser Reliquien, aber keiner war bereit, sich von seiner Eroberung zu trennen.

Gleich nach den vier Schüssen trat Dan gelassen zur Seite und gab die beiden Schießwaffen ihren Eigentümern wieder zurück. Der eine griff danach, ohne weiter darauf achtzugeben. Er war auf der Jagd auf eines der durchschossenen Geldstücke zu sehr in Anspruch genommen. Der zweite Cowboy nahm seine Waffe beinahe ehrfürchtig aus Dans Händen entgegen. „Besten Dank“, sagte Dan. „Und ich wünsch' Euch, daß Ihr immer Glück mit dem Ding habt.“

„Glück?“ sagte sein Gegenüber. „Das will ich meinen, daß ich damit Glück haben werde. Ich werde die Donnerbüchse einölen und sie dabei unter einen Glassturz legen, und wenn ich einmal Enkel habe, da werd' ich ihnen das Ding zeigen und erzählen, was in früheren Tagen die Leute geleistet haben. Wir wollen hinein gehen und einen auf meine Kosten trinken.“

„Nein, danke“, antwortete Dan. „Ich trinke nichts.“

Er zog sich in den äußersten Kreis der Umstehenden zurück und krenzte die Arme über der Brust. Er schien plötzlich nicht mehr zu all diesen Leuten zu gehören.

Statt der früheren Stille tobte jetzt ein Sturm von Flüchen, Zurufen und Gebrüll. Durch Zufall trafen sich Jim Silent und seine drei Gefolgsleute inmitten der Menge.

„Großer Gott!“ flüsterte See Haines mit einer Stimme, in der sich tatsächlich eine Art von Entsetzen verriet. „Das war nicht mehr menschlich! Habt Ihr's gesehen? Habt Ihr's gesehen?“

„Bin ich blind?“ fragte Hal Purvis. „Und wenn man bedenkt, daß ich hingegangen bin und diesen gefährlichen Bürschen geschuhrtregelt hab' wie einen kleinen Schuljungen. Mensch, ich sag' dir, so nah am unerdienten Grab hab' ich mein Leben lang noch nicht gestanden. Und dabei bin ich, weiß Gott, einige Male in einer bösen Klemme gewesen. Der letzte Dollar taugte nichts! Er hat nicht den richtigen Klang gehabt“, sagte er, wie er fertig ist! „Ich hab' in meinem Leben keine solche Kaltblütigkeit gesehen.“

„Du bist verflucht auf dem Holzweg“, sagte Silent. „Nach der Scherbe schleichen kann zur Not auch ein Weibsbild, aber

es gehört 'ne verdammt andere Kaltblütigkeit dazu, auf einen Menschen zu schießen. Und der Kerl ist feig bis ins Mark."

"Mit er das?" knurrte Bill Alduff. "Well, ich möchte ihm nicht überraschend über den Hals kommen, daß er die Fassung verliert. Der holt aus einem gewöhnlichen Sechschüssigen so viel heraus wie aus einem Maschinengewehr. Und außerdem hat er mit dem letzten Dollar recht gehabt. Es war reines — Blei!"

"Allright, Haines", sagte Silent. "Du kannst jetzt jederzeit losreiten, und der Rest folgt so, wie ich's gesagt habe. Ich geh' als letzter hier weg. Ich hab noch 'ne kleine Rechnung mit dem Rücken abzumachen."

Aber Haines starrte unverwandt den Weg hinunter.

"Ich geh' hier noch nicht weg", sagte er. "Seht mal!"

Er wandte sich zu einem der umstehenden Cowboys.

"Wer ist das Mädchen, das die Straße lauggeritten kommt, Nachbar?"

"Diese Schürze? Das ist Kate Cumberland — das Mädchen von dem alten Joe."

"Der Name gefällt mir", sagte Haines. "Sie sieht im Sattel wie ein Mann."

Kates Pony hatte sich eingebildet, irgend etwas auf dem Weg zu sehen und einen jähen Seitensprung gemacht. Sie hatte der plötzlichen, heftigen Bewegung elegant und elastisch nachgegeben. Ihr Reittier hielt mit der Pöhllichkeit, die dem Cowboypony eigentümlich ist, vor der Kneipe an, und sie war aus dem Sattel geglitten, ehe Morgan herbeieilen konnte, um ihr zu helfen. Sogar Lee Haines, der weitaus rascher war, war zu spät gekommen.

"Tut mir leid, daß ich zu spät gekommen bin", sagte Haines. "Soll ich Euer Pferd anbinden?"

Der rasche Ritt hatte Farbe in Kates Gesicht gebracht, und alle Geister des Frohsinns tummelten sich in ihren Augen. Sie lächelte zu ihm empor, und als sie absehend den Kopf schüttelte, blieb ihr Blick — es war verzeihlich — einen Augenblick auf seinem angenehmen Gesicht haften. Eine braune Locke fiel ihm tief in die Stirn. An offene und aufrichtige Bewunderung war sie gewöhnt. Aber daß ihr jemand derart vom Fleck weg den Hof machte, war ein neues Erlebnis. Sie mußte noch immer lächeln, als sie Morgan anredete:

"Ihr habt meinem Vater gesagt, daß die Boys ihre Revolver zu Hause lassen würden."

Morgan verlor etwas die Fassung.

"Ja, es scheint, daß sie alle ihre Revolver bei sich haben", jagte er hilflos. Sein Auge glitt über die waffenstarrende Versammlung, haftete an den drohenden Gestalten von Hal Purvis und Bill Alduff und ganz besonders an Jim Silent, der einen Kopf größer war als alle übrigen. Jim hielt sich etwas im Hintergrund. Aber die verächtliche und herausfordernde Miene, mit der er den Pfeisenden Dan unverwandt anstarrte, beherrschte die ganze Szene.

"Es ist doch klar", sagte Morgan, "zehn Männer hätten alle Hände voll zu tun,

um der Bande hier die Revolver abzunehmen. Seht sie Euch doch an."

Sie warf einen Blick auf die Leute, die sich um sie drängten, und zuckte zusammen. Sie hatte Dan gesehen.

"Wie ist er hierhergekommen?"

"Ach, Dan?" fragte Morgan. "Mit dem ist alles in Ordnung. Der hat just eben die feinste Nummer im Schießen geleistet, die ich je mitterlebt hab."

"Aber er hat meinem Vater doch versprochen..." begann Kate und brach dann errötend ab.

Hatte ihr Vater recht mit dem, was er über Danks Charakter behauptet hatte? Dann mußte der heutige Tag der Ertischste in Danks Leben werden! Er befand sich mitten unter Leuten, die Waffen trugen! Wenn in seinem Charakter irgendeine verborgene Wildheit versteckt lag, mußte sie heute ans Licht kommen. Kate war beinahe froh darüber, daß der Tag der Prüfung endlich gekommen war.

Sie sagte: "Wie wird das mit den Revolvern werden, Mister Morgan?"

"Wenn Ihr wollt, daß man sie sammelt und für 'ne Weile unter Verschluss nimmt, werde ich tun, was ich kann, um Euch zu helfen", erbot sich Lee Haines.

Ihr dankbares Lächeln brachte sein Blut in Wallung. Sein Blick verweilte etwas zu lang und zu warm auf ihr. Und sie errötete leicht.

"Mich Cumberland", sagte Haines, "darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Lee."

Sie zauderte. Die Manieren, die man ihr in ihrer Schule im Osten beigebracht hatte, verboten es ihr, aber sie war ein Kind des Westens, und ihr Instinkt war stärker und echter als die angelernte Erziehung: Sie streckte ihm die Hand hin.

"Ich freue mich sehr, Sie kennenzulernen, Mr. Lee."

"Allright, Fremder", sagte Morgan. Er war die ganze Zeit über von einem Bein aufs andere getreten und hatte sich ausgemalt, wie lässlich unter Umständen der Versuch, den Leuten die Waffen abzunehmen, scheitern konnte. "Wenn Ihr mir helfen wollt, all die Schießereien einzufangen, dann wollen wir jetzt mit dem Zusammenstreben beginnen."

Kate ging mit den beiden. Die Revolver wurden ihnen ohne alle Schwierigkeiten ausgeliefert. Ein Blick aus Lee Haines stählernen, blauen Augen wirkte besser und rascher als alle Ueberredungskünste.

Schließlich kamen sie zu Jim Silent. Der starrte Haines gerade ins Gesicht. Dann zog er langsam seine beiden Revolver aus ihren Halstern und reichte sie seinem Kameraden; seine Augen glitten dabei zu Kate hinüber, und er sagte eifrig: "Lady, ich hoffe, ich bin nicht der letzte, der Euch beglückwünscht."

Sie verstand die Bemerkung nicht, aber Haines wurde rot und machte ein finsternes Gesicht. Alles strömte jetzt wieder in die Kneipe. Auch Dan wurde mitgezogen. Und nur Lee Haines blieb draußen mit Kate zurück. Sie hatte ihn mit einer Bewegung zurückgehalten.

Schstes Kapitel.

Rache.

"Mr. Lee", sagte sie, "ich habe die Absicht, Sie um einen Gefallen zu bitten. Wollen Sie es tun?"

Sein Lächeln war eine hinreichend klare Antwort.

"Sie haben Dan unter den Leuten hier bemerkt?" fragte sie. "Den Pfeisenden Dan?"

"Jawohl", gab er zu. "Ich war mit dabei, wie er ein paar recht hübsche Schüsse getan hat."

"Mr. Lee, ich möchte mit Ihnen über Dan sprechen. Er weiß wenig über Männer und ihre Art. Er ist beinahe ein Kind gegen die anderen. Ihr scheint — stärker als alle diese Leute hier. Werdet Ihr Euch darum kümmern, daß man sich, wenn es hier zu irgendwelchen Zwischenfällen kommt, mit Dan nichts herausnimmt?"

Sie errötete ein bißchen. Es lag ein so seltsam sehnsüchtiger Ausdruck in den Augen des gewaltigen Mannes an ihrer Seite.

"Wenn das Euer Wunsch ist", sagte er schließlich, "verspreche ich zu tun, was ich kann."

Sie ging zu ihrem Pferd, er schritt neben ihr her. Sie wandte sich ihm plötzlich voll zu.

"Sie unterscheiden sich gewaltig von allen anderen Männern, die ich hier herum unter die Augen bekommen habe", sagte sie. "Das freut mich", antwortete er.

"Freut Sie?"

"Wenn Ihr findet, daß ich mich von anderen unterscheide, so weiß ich wenigstens, daß Ihr mich nicht ohne weiteres vergessen werdet — gleichgültig, ob Eure Erinnerung an mich gut oder schlecht ist."

Er sprach mit solchem Nachdruck, daß sie nachdenklich wurde. Er half ihr in den Sattel, und sie beugte sich ein wenig vor. Sie betrachtete ihn. In ihrem Ausdruck war noch immer der gleiche nachdenkliche und liebliche Ernst.

"Ich würde mich freuen, wenn man Sie einmal wiedersähe, Mr. Lee", sagte sie. Und dann hastig: "Ich würde mich freuen, Sie recht häufig zu sehen. Werden Sie einmal zu uns auf die Ranch kommen?"

Diese unerwartete Einladung und das Lächeln, das sie begleitete, brachten Lee Haines für einen Augenblick aus der Fassung. Als er antwortete, war seine Stimme ein wenig unsicher.

"Ich werde kommen —" er hielt inne, um die ihm dargebotene Hand zu nehmen, "wenn es möglich ist."

Sie zog ein wenig die Augenbrauen hoch.

"Fällt es Ihnen denn so schwer?"

"Verlangen Sie, bitte, nicht, daß ich es Ihnen erkläre. Ich reite einen langen Weg."

"Oh, ein „Rang-Reiter“?" lachte sie. "Dann natürlich — sie brach kurz ab. Bieleicht war es nur Einbildung, aber es kam ihr vor, als sei er zusammengefahren, als sie das Wort aussprach, das das Lösungswort ist, an dem alle Deckenreiter und Banditen sich erkennen. Er zwang sich, ihr in die Augen zu sehen, und sagte langsam:

"Ich gehe auf eine lange Reise. Bieleicht komme ich zurück. Wenn ich's kann, werde ich's."

Er zog seine Hand zurück. Sie saß still im Sattel. Sie erriet manches und war tief bewegt. Denn jede Frau hört es heraus, wenn ein Mann aus tiefer Seele spricht.

„Sie werden mich nicht vergessen?“
„Ich werde Sie nie vergessen“, antwortete sie still. „Leben Sie wohl.“

Ihre Hand fand noch einmal die seine. Dann warf sie ihr Pferd herum und ritt hinweg. Er blieb stehen, wo er stand, und vergaß, die Hand sinken zu lassen, die sie in ihrer gehalten hatte. Wie er gehofft hatte, drehte sie sich nach einer Wette im Sattel und winkte ihm zu. Als er wieder in die Kneipe zurückschritt, hasteten seine Augen nachdenklich auf dem Boden. Ein schwaches Lächeln lag um seinen Mund.

Silent sah an einem der Tische. Das Kinn hatte er in die Hand gestützt. Es war die linke Hand — die unruhige rechte Hand mußte immer aktionsbereit sein. Er starrte durch den Raum nach dem Pfeisenden Dan hinüber, und Lee wußte, daß irgend etwas geschehen mußte, um den Gedankengang zu unterbrechen, der daran schuld war, daß diese unheilverkündenden Augen sich nicht einmal von Dan losreißen konnten. Deshalb ließ sich Lee Haines neben seinem Hauptmann nieder.

„Was ist denn los, in Dreiteufelsnamen?“ fragte der Kiese. „Bist du noch nicht unterwegs?“

„Hör mal, Jim“, sagte Haines warnend, „ich wäre dafür, daß du das Rücken, den Dan, jetzt ungehorsam läßt. Es kann dir doch weiß Gott nichts bedenten, seinetwegen hier Madan anzufangen?“

„Ich will dir was sagen“, antwortete Silent. „Es gibt für mich nichts Schöneres auf der Welt, als sein verdammtes Wetbergesicht mal mit dem Fußboden hier Bekanntschaft machen zu lassen.“

„Silent! Ich bitte dich persönlich darum!“

Silent starrte seinen Untergebenen an. Es war ein unverkämter und wilder Blick. Haines biß die Zähne zusammen. Und dann kam die Antwort:

„Haines, ich laß mir von dir mehr gefallen als von jedem anderen. Ich weiß, daß du Mark in den Knochen hast, und ich weiß auch, daß du mit mir ehrliches Spiel spielst. Aber keine Macht der Welt wird mich daran hindern, dem Rücken da eine Lektion angebeihen zu lassen.“ Seine Hand öffnete und schloß sich langsam und berebt. „Ich sehne mich ordentlich danach, ihn zu erwischen.“

Haines erkannte, daß er geschlagen war. „Aber hoffentlich hast du nicht noch irgendeinen versteckten Revolver bei dir, Jim? Du willst doch nicht etwa versuchen, ihn über den Haufen zu schießen?“

„Nein“, sagte Silent. „Wenn ich einen Revolver hätte — ich wüßte auch nicht — aber ich habe keinen. Meine Hände genügen!“

Es gab noch ein Mittel: Dan zum Verlassen der Kneipe zu bewegen. Das mußte verhältnismäßig einfach sein. Ein einziges Wort genügte wohl, um den schüchternen Kleinen Kerl zu veranlassen, Hals über Kopf den Heimweg anzutreten.

Die großen, ein wenig schläfrigen braunen Augen bläkten zu Haines auf, als er sich Dan näherte.

„Dan“, sagte er, „schlag dich ins Gebüsch — mach dich auf die Socken — hier droht dir Gefahr!“

Mit Erstaunen stellte er fest, daß der Ausdruck der braunen Augen sich nicht um einen Schatten geändert hatte. „Gefahr?“ fragte Dan verwundert.

„Jawohl, Gefahr! Auf und raus! Wenn Ihr mit heiler Haut davontommen wollt!“

„Was ist denn los?“
„Daus Augen zeigten jetzt Ueber- raschung, aber keine Furcht.“

„Der stärkste Mann in der ganzen Bude hier will Euch an den Kragen, und Blut will er sehen!“

„So ja“, sagte Dan verwundert. „Tut mir leid, aber ich habe gar keine Lust, aufzubrechen. Es gefällt mir hier noch ganz gut.“

„Freundchen“, sagte Haines, „wenn der Kerl Euch in die Taschen bekommt, bricht er Euch übers Knie wie ein Stückchen faules Holz.“

Es war schon zu spät. Silent hatte anscheinend erraten, daß Haines bemüht war, sein auserwähltes Opfer zur Flucht zu bewegen.

„He!“ brüllte er. Alle Köpfe wandten sich nach ihm. „Ihr da drüben!“

Haines trat einen Schritt zurück. Es war ihm weh und übel zumute. Er wußte, es war Wahnsinn, seinem Führer Stirn gegen Stirn gegenüberzutreten. Aber er dachte an das, was er Kate versprochen hatte, und söhnte.

„Was wollt Ihr von mir?“ fragte Dan, denn Jims ausgebreiteter Zeigefinger ließ keinen Zweifel daran, wem sein Zorn gegolten hatte.

„Steht auf, wenn man mit Euch redet!“ rief Silent. „Habt Ihr gar keine Manieren im Leib? Und macht 'n bißchen dall!“

Dan erhob sich, ein Lächeln der Verwunderung auf den Lippen.

„Euer Freund hat 'ne komische Art, mit den Leuten zu reden“, sagte er zu Haines.

„Steht nicht da rum wie 'n Delgöbel! Trabt nach der Bar hinüber und bring mir 'nen Schuß Whisky. Ich sitze hier trocken!“ donnerte Silent.

„Gewiß“, nickte der Pfeisende Dan liebenswürdig. „Gerne!“

Und ging nach dem Schantisch hinüber.

Alle anderen in der Kneipe tauschten einen Blick und ein unbehagliches Lächeln. Sie waren angewidert. Es gab eine Entschuldigung für solche Bereitwilligkeit, denn Jim Silent wirkte gegenüber Dan wie eine Eiche gegenüber einem jungen Schößling. Aber trotzdem verursachte ihnen die unverhohlene Feigheit, die Dan bewies, eine Gänsehaut nach der anderen. Er stand jetzt an der Bar und verlangte Whisky. Und während er das Glas bis zum Rande füllte, ergriff Morgan das Wort:

„Dan“, flüsterte er hastig, „ich hab' hier unter dem Schantisch einen Revolver liegen. Sag' mir nur ein Wort, und ich werd's riskieren, auf das dicke Vieh zu schießen. Dann duck' dich und spring' zur Tür. Kann sein, ich kann ihn solange in Atem halten, bis du im Sattel bist.“ „Warum soll ich ausweichen?“ erkundigte sich Dan mit allen Anzeichen des Erstaunens. „Ich fange an und find' es hier ganz interessant. Der große Lämmel ist gewiß eine sonderbare Sorte Mensch, nicht wahr?“

Er drehte sich um, das Whiskyglas in der Hand. Er lächelte noch immer ruhig und verwundert vor sich hin. Morgan war wie vor den Kopf geschlagen. Er wurde blaß und flüsterte ein über das andere Mal vor sich hin: „Well, ich will ver-

samt sein! Well, ich will verdammt sein!“

Dan stellte das volle Glas vor Silent auf den Tisch. Der saß da und biß sich in die Lippen.

„Was, in Dreiteufelsnamen, soll das heißen?“ sagte er. „Nur ein Glas habt Ihr mir gebracht? Seid Ihr — Kreuzdonnerwetter! — zu fein, um mit mir einen Schluck zu trinken? — Dann trink' doch allein, du feiger Hund!“

Damit schleuderte er den Inhalt des Glases Dan ins Gesicht. Der wurde von der heißenden Flüssigkeit beinahe geblendet. Er machte einen Schritt rückwärts, spuckte und wischte sich die Augen. Niemand im ganzen Raum bewegte auch nur ein Augenlid. In jedem Gesicht malte sich derselbe seckranke Ausdruck. Aber in Silent sprengte jetzt, als er Dan zurückweichen sah, der rote Teufel alle Fesseln. Er ließ die geballte Faust dem Glas nachfliegen. Dan stand unbeweglich und sah dem herankommenden Schlag entgegen. Seine Augen waren mit einem verbläfften und verwunderten Ausdruck weit aufgerissen wie die eines Kindes. Die eisenharte Hand traf ihn mitten auf den Mund. Er wurde glatt hochgehoben und mit solcher Wucht gegen die Wand geschleudert, daß er davon abprallte und in die Knie brach. Silent knurrte wie ein Raubtier und wollte sich eben auf sein schon halb am Boden liegendes Opfer stürzen. Mitten im Sprung hielt er inne. Denn . . .

Dan lachte. Wenigstens gleich sein Murren und Klüßern am eheiten einem Lachen. Aber es war nicht ein lustiges Lachen. Es lag Wahnsinn darin, der das Blut gerinnen ließ. Silent blieb mit zum Schlag erhobener Hand stehen. Seine Kinnlade fiel herab. Mit hilflos aufgerissenem Mund starrte er seinen Gegner an. Das abscheuliche Klüßern wollte nicht aufhören. Es war ein Ton, den zu beschreiben und zu erklären unmöglich war. Und da Dan in einer dunklen Ecke zusammengekauert war, konnte man sehen, wie seine braunen Augen aufschlammten, ihren Ausdruck änderten und plötzlich sich mit gelben, züngelnden Flammen füllten.

„Großer Gott!“ flüsterte Silent. Im gleichen Augenblick sprang das drohend zusammengeduckte Tier mit den gelben Augen, dieses namenlose Wesen, das eben noch der Pfeisende Dan gewesen war, ihm wie ein Panther an die Kehle.

Morgan stand hinter dem Schantisch mit bleifarbenem Gesicht und einem gefrorenen Lächeln. Seine steif gewordenen Finger hielten noch krampfhaft die Whiskyflasche umfaßt, aus der er eingegossen hatte. Keiner rührte sich von seinem Platz. Einige Kartenspieler, die eben hatten auszuspielen wollen, blieben sitzen, die Trumppfarte in erhobener Hand. Andere waren mitten in einem Lachen erstarrt. Einer hatte sich gebückt, um seinen Schuhriemen neu zu binden. Sein Körper blieb in der unbequemen Lage. Nur seine Augen rollten in die Höhe, um zu sehen, was vorging.

Dan schoß unter Silents drohend ausgestreckten Armen durch, hob ihn beinahe vom Boden und trieb ihn rückwärts. Der riesige Mensch stolperte und war nah am Fallen. Er überrannte dabei zwei Stühle. Mit einem wilden Schrei setzte er zum Gegenangriff an. Aber als er das weiße

Gesicht erblickte mit dem dünnen Blutström, der aus der geborstenen Lippe tröpfelte, und als das unmenschliche Lachen wieder in seine Ohren drang, zögerte er von neuem.

Und schon war Dan wieder über ihm. Seine Fäuste wirbelten so rasch, daß man ihrer Bewegung nicht folgen konnte. Für jeden Schlag, den Jim Silent anstellte, erhielt er vier. Es war unmöglich! Es konnte einfach nicht sein! Silent glaubte zu träumen, und dann trafen die tanzenden Fäuste seines Gegners erneut sein Gesicht und seinen Leib mit der Kraft von Schmiedehämmern. Silent senkte den Kopf und suchte seinen Keim mit den Händen zu packen. Dann brüllte er in wildem Triumph auf. Seine ausgestreckte Hand hatte Dan, als er zur Seite gleiten wollte, am Hemd erwischt. Im selben Augenblick hatten sie sich schon umschlungen.

Das entscheidende Stadium des Kampfes begann. Während sie Körper an Körper rängen, war alle Silent einen Arm frei und griff nach Daus Kehle. Die Bewegung geschah blitzschnell, aber Dan war noch rascher. Seine linke Hand packte Silents Handgelenk und hielt den Arm auf halbem Wege fest. Die beiden befanden sich jetzt mitten im Raum. Sie standen aufrecht und dicht aneinander, fest umschlungen. Ihre Stellung hatte eine groteske Mohnlichtheit mit der eines Tänzerpaares, aber ihre Körper bebten von der furchtbaren Anstrengung. Silent bot auch das Rechte an, was seine mächtige Muskulatur hergab, um doch noch Dan bei der Kehle zu fassen. Er fühlte, wie der rechte Arm seines Gegners ihn immer dichter und dichter umspannte. Und dieser Arm, der beinahe schmächtig wirkte, schien aus Stahl geschmiedet, **bohrte sich jede Sekunde ihm tiefer in den Leib und drohte ihm die Rippen zu verbrechen. Die Kräfte seines Gegners schienen unerschöpflich, sie schienen in jedem Augenblick noch zuzunehmen. Schon konnte Jim Silent unter dem gewaltigen Druck kaum noch atmen. Das Blut donnerte in seinen Schläfen. Wenn er nur diese mädchenhaft zarte Gabel zu packen bekäme!**

Aber trotz aller Gegenwehr wurde seine rechte Hand wie in einem eisernen Schraubstock festgehalten. Nun gab der halb gekähnte Arm nach, langsam, aber unwiederbringlich. Silent biß die Zähne zusammen und stöhnte. Furch? Zur Hälfte war es ein Stöhnen. Es kam eine Antwort. Das dämonische Stöhnen erkundete unmittelbar unter seinem Ohr. Seine Hand wurde zurückgestemmt, abwärts gedrückt, über auf den Rücken geschwungen. Der Arm war hilflos wie ein Kind in den Armen seines Vaters — nein — hilflos wie ein Schaf in der erdrückenden Umklammerung einer Riesenschlange.

Wildes Entsetzen, Scham und Furcht gaben ihm noch einen Augenblick verdepotete Kräfte. Er riß sich aus der Umklammerung los und taumelte zurück. Dan rief ihm zwei ihm alternde Worte ins zitternde Gesicht. Da er sich dem Warten der letzte Rest von Kraft nur eines erfüllte ihm noch: eilige Furcht. Furcht nicht vor einem Menschen, sondern vor der unheimlichen Herrschaft, die mit der er kämpfte. Er packte einen schmerzhaften Griff, riß ihn hoch und schenkte ihm mit der Kraft der Verzweiflung noch Dan.

Dan wurde am Kopf getroffen. Man hörte ein Krachen, und dann schlug er als hilflose Masse auf den Boden. Silent taumelte hilflos und wie geblendet im Raume hin und her. Morgan und Kee Daines waren zu gleicher Zeit bei dem Gestürzten und knieten neben ihm nieder.

Siebentes Kapitel.

Der stumme Bote.

Beinahe sofort hob Daines die Hand und rief den Umstehenden zu: „Es ist nicht so schlimm, Boys! Er hat 'nen bösen Riß am Kopf und ist betäubt, aber er wird am Leben bleiben.“

Dan hatte eine tiefe Fleischwunde über der Stirn. Die Querleiste des Stuhls war bei dem Anprall gebracht, aber der Schädel war nicht verletzt. Nur die Wucht des Schlags hatte ihn betäubt. Es konnte ziemlich lange dauern, ehe er die Besinnung wiedererlangte.

Als sich die Menge um Dan drängte, glitt mit einem Sprung ein schwarzer Schatten in die Gruppe. Ein widerwärtiges Knurren ließ die Vordersten mit einem Ruf des Schreckens zurückfahren. Sie blickten zu Black Barts grüne, wut-schillernde Augen. Aber der Hund machte keinen Versuch, sie anzugreifen. Er hockte geduckt neben seinem auf dem Boden ausgestreckten Herrn, leckte das leichenblasse Gesicht. Unausgeseht kam ein tiefes, drohendes Knurren aus seiner Kehle. Schließlich stand er auf und startete die Leute ringsumher an. Diesenigen unter ihnen, die es le miterlebt hatten, wenn ein Einsiedlerwolf sich der verfolgenden Jagdmanne stellt, erkannten seine Haltung wieder. Aber plötzlich machte das Tier einen Sprung und war ebenso geräuschlos und blitzschnell, wie es gekommen war, durch die Tür nach der Straße wieder verschwunden. Draußen schloß es wie ein Pfeil dahin. Satan, der sich zum erstenmal von seinem sonst unzertrennlichen Gefährten im Stich gelassen sah, warf den Kopf hoch und wieherte ihm nach. Aber Black Bart hörte nicht.

Die Männer sehten jetzt ihre Bemühungen um den immer noch bewußtlosen Dan fort. Sie suchten dabei leise zwischen den Zähnen. Das riesige schwarze Vieh hatte eine gespenstische Art zu kommen und zu verschwinden, die einem das Haar auf dem Kopf zu Berge stehen lassen konnte.

Jim Silent und seine Gefährten warteten nicht mehr länger, sie schwangen sich in den Sattel und galoppierten die Straße hinunter.

In kurzer Zeit wurde die Schar der Gäste in Morgans Kneipe dünner und dünner. Der Abend rückte heran, und die meisten hatten einen weiten Ritt nach Hause. Bald war nur noch Morgan allein um Dan bemüht.

In Joe Cumberlands Haus saß Kate vor dem einzigen Klavier, das es auf viele Meilen im Umkreis gab, und ließ die Finger über die Tasten gleiten. Die Abenddämmerung draußen wurde tiefer und tiefer. Sie blickte träumerisch in die Luft. In ihren Augen lag nachdenkliche Erinnerung. Die Melodie, die sie spielte, war seltsam verflüchtend, pfeifhaft, sie versuchte aus dem Gedächtnis eine jener undefinierbaren und namenlosen Weisen zu spielen, die Dan zu pfeifen pflegte, wenn er durch die Berge ritt.

Vom Vorplatz her kam ein leichtes Geräusch, das Getrappel rascher Pfoten, und dann ein lautes Krachen an der Tür.

„Kusch, Bart!“ rief sie und ging hin, um ihn einzulassen.

Sie hatte kaum die Türflanke wiedergedrückt, als die Tür aufsprang und Bart gegen sie prallte. Sie stieß unwillkürlich einen leisen Schrei aus. Seine Augen glühten, seine Zähne funkelten. Aber er schlich webelnd und abwechselnd winselnd und knurrend um sie herum.

„Was ist, Bart?“ fragte sie. Sie zog ihren Rock dichter an sich und trat einen Schritt zurück. Sie konnte nie die Furcht vor dem schwarzen Ungeheuer ganz und gar loswerden. „Was willst du, Bart?“

Und er antwortete: er blieb wie angezogen stehen, streckte die Schnauze in die Luft und stieß ein langgezogenes, melancholisches Jaulen aus. Einen unmenschlichen Laut, der mit einem herzbrechenden Tremolo plötzlich endete. Kate Cumberland wich noch weiter zurück, bis die Wand ihr Halt gebot. Black Bart machte kehrt und rannte nach der Tür, machte halt, blickte sie an und ließ einen kurzen bellenden Laut hören. Sie machte einen Schritt auf ihn zu. Er winselte begeistert und drückte sich dichter an die Tür. Kate Cumberland blieb stehen. Da fuhr er herum, packte ihren Rock mit den Zähnen und zerterte sie in der Richtung der Tür.

Endlich verstand sie und folgte ihm. Aber als sie nach der Pferdekoppel gehen wollte, um ihren Gaul zu holen, verlegte ihr Black Bart zähnefletschend den Weg und gebärdete sich so wütend, daß sie die Absicht aufgab. Sie empfand immer größere Angst vor dem Tier. Trotzdem folgte sie ihm. In seinem Eifer lag etwas, das sie beruhigte. Er zerterte sie bis auf die Straße, dann ließ er ihren Rock fahren und trabte ein Stückchen voraus. Von Zeit zu Zeit blickte er zurück und blinzelte, als wolle er sie bitten, rascher zu gehen. Jetzt zum erstenmal dachte sie an Dan! Black Bart führte sie den Weg, auf dem man nach Morgans Kneipe kam. War Dan etwas zugehoben? Und was dann?

Tief erschreckt tat sie einen raschen, hastigen Atemzug und begann zu laufen. Bart klaffte begeistert. Ihr Herz drohte zu versagen, als sie die Kneipe vor sich liegen sah. Es war nur noch ein Pferd vor der Tür angebackert: Daus Kappe. Warum waren die anderen so ungewohnt früh aufgebrochen? Atemlos erreichte sie die Tür des Schankraumes. Im Innern war es sehr dunkel. Zuerst konnte sie nichts unterscheiden als gekalkloje Schatten. Black Bart glitt geräuschlos in die Finsternis hinein. Ihre Augen folgten ihm. Jetzt konnte sie eine Gestalt wahrnehmen, die flach auf dem Boden ausgestreckt lag. Ein anderer Mann kniete daneben. Sie schrie auf und lief hin.

Morgan erhob sich aus seiner krummen Stellung. Er stotterte etwas. Sie schob ihn zur Seite und ließ sich neben Dan auf den Boden nieder. Ein breiter, weißer Verband ließ um seinen Kopf. Sein Gesicht war beinahe so weiß wie das Felten. Ihre Finger glitten über dieses eiskalte Gesicht, trefen keine Stelle unberührt, und sie ließ stöhnend, kleine jammernde Laute aus, die sich nicht zu Worten formen wollten. Er lebte, aber ihr war zumute,

als stehe er schon dicht an der Schwelle des Todes.

„Miß Kate!“ sagte Morgan hilflos und verzweifelt.

„Mörder!“

„Denkt Ihr denn, ich war's?“

„Unter Eurem Dache ist's geschehen — und Ihr hattet meinem Vater Euer Wort gegeben . . .“

„Laßt mich doch erklären. Wollt Ihr nicht zuhören? Er ist jetzt in 'ne Art von Dämmer Schlaf verfallen. Wenn er aufwacht, wird er sich wieder ganz gut fühlen. Laßt ihn über Nacht hier liegen und versucht nicht, ihn wegzuschleppen. Ich werde hinausgehen und sein Pferd im Schuppen unterstellen. Morgen früh wird er sich wie neugeboren fühlen. Miß Kate, wollt Ihr nicht hören?“

Sie wandte sich widerstrebend ihm zu. Vielleicht aber hatte er recht. Vielleicht war's möglich, daß Dan aus seiner Ohnmacht gestärkt erwachte wie aus einem heilbringenden Schlaf.

„Es war der großmächtige Kerl mit den unverkürzten Augen, der's getan hat“, berichtete Morgan.

„Der, der Dan höhnische Fragen geschüttelt hat?“

„Ja.“

„Waren denn von den Boys nicht genug da, um ihn an den nächsten Baum zu hängen?“

„Er hatte drei von seinen Freunden mit. Man hätte gut hundert Mann gebraucht, um Hand an einen von den vier Kerlen zu legen. Alle vier waren ganz süße Nummern. Ich werd' Euch genau erzählen, wie's zugegangen ist. In ein paar Minuten verdrückte ich mich hier und reiste nach Süden. Und ich will nichts hinter mir lassen, ehe ich abziehe. So ist's gekommen . . .“

Er lehrte dem bißchen matten Licht, das durch die Tür hereinsiel, den Rücken zu. Kate konnte ihn kaum die Lippen bewegen sehen. Der übrige Teil seines Gesichts ertrank im Dunkeln. Und während er sprach, entging ihr mehr als einmal die Bedeutung der Worte, die eifrige Bewegung seiner Lippen wurde für sie zu sinnlosem Geschnatter. Die graue Dämmerung draußen wurde dichter und dichter. Sie ballte sich auch um ihr Herz. Er berichtete, wie es zwischen dem riesigen Fremden und Dan zu Reibungen gekommen war. Wie Dan wieder und wieder beleidigt worden war, aber in einer Art kindlicher Dummheit es einfach hingewommen hatte. Wie schließlich der erste Schlag gefallen war und wie Dan auf dem Boden gehockt hatte, von einem dämonischen Lachen geschüttelt, und wie dann plötzlich das gelbe Licht in seinen Augen aufgeflackert war.

Als sie das hörte, schien sich ein dichter Schleier über alles zu breiten. Als ihr Gehirn wieder funktionierte, war sie allein. In der Ferne verhallte Hufschlag. Morgan war davongeritten. Sie blickte Dan an. Blad Bart hatte sich neben seinem Herrn auf den Boden geduckt und bewachte ihn. Sie kniete wieder hin — beugte den Kopf — lauschte auf die Schwachen, aber regelmäßigen Atmenzüge. Er schien so unbeschreiblich jung! So unbeschreiblich schwach und hilflos! Der weiße Fleck des Verbandes um seinen Kopf strahlte sie durch die Finsternis an wie ein Auge. Und

alles Mütterliche in ihr quoll mit ihren Tränen heiß empor.

Achtes Kapitel.

Mit blutroten Buchstaben . . .

Er bewegte sich.

„Dan — lieber Dan!“

„Mein Kopf!“ stammelte er. „Er tut so gewaltig weh — Kate, als wenn . . .“

Er schwieg plötzlich. Sie wußte, daß ihm jetzt die Erinnerung wiederkam.

„Es ist jetzt alles in Ordnung, Liebes. Ich bin hergekommen, um mich um dich zu kümmern, ich geh nicht wieder weg. Armer Dan!“

„Wie so hast du's erfahren?“ fragte er. Die Worte schleppten sich mühsam dahin.

„Blad Bart kam und holte mich.“

„Guter, alter Bart!“

Der riesige Wolf kroch näher heran und legte die Hand, die sein Herr nach ihm ausstreckte.

„Nann, Kate, ich lieg ja auf dem Boden. Und wie finster es ist! Bin ich immer noch in Morgans Haus? Jawohl, ich sang an, ein bißchen zu begreifen.“

Er versuchte aufzustehen. Sie drückte ihn zurück.

„Wenn du jetzt versuchst, dich zu bewegen, kammst du sehr leicht Fieber bekommen. Ich gehe nach der Ranch zurück und bring dir ein paar Decken her. Morgan hat gesagt, es ist besser, wenn du ein paar Stunden lang gar nicht den Versuch machst, aufzustehen. Er sagt auch, du hast fürchtbar viel Blut verloren und du sollst dich ja davor hüten, in den Sattel zu steigen — mindestens bis morgen.“

Dan ließ sich mit einem Seufzer wieder in eine bequemere Lage gleiten.

„Kate!“

„Ja, Liebes?“

Ihre Hand strich leicht wie Schneeflocken über seine Stirn. Er griff danach und preßte die kühle Haut gegen seine Wange.

„Mir ist zumut, als hätte ich in einem großen Feuer gesteckt. Mir ist manchmal, als ob ich immer noch rot vor den Augen sähe!“

„Dan, sprich nicht so. Das gibt mir ein Gefühl, wie wenn ich dich nie gekannt hätte. Du mußt jetzt alles vergessen, was ich zugetragen hat. Versprich mir das!“

Er verharrte eine Weile in Schweigen, dann senkte er:

„Vielleicht — vielleicht kann ich's, Kate. Aber ich sag dir nur, es ist mir zumut, als wär' in meinem Kopf was geschrieben — in blutroten Buchstaben geschrieben — und ich muß rausbringen, was es heißt. Ehe ich's nicht weiß, kann ich nicht viel mit dir reden.“

Sie hörte ihn kaum. Ihre Hand lag noch immer auf seinem Gesicht. Ein tief beklemmendes und doch unendlich süßes Gefühl der Zufriedenheit durchdrang allmählich ihr Inneres. Sie lächelte. Sie war froh, daß die Dunkelheit ihm ihr Gesicht verbarg. Zum erstenmal in ihrem Leben fühlte sie Scham vor ihm. Ein einzigartiges Gefühl der Scham! Die Tür zum Allerheiligsten ihres Herzens war plötzlich aufgesprungen. Wenn er wollte, konnte Dan tief in ihre Seele blicken. So schien es ihr wenigstens. Es war ein erschreckendes Gefühl, und doch erfüllte es sie mit tiefer Freude.

„Kate!“

„Ja, Liebes?“

„Kate, worüber lachst du bloß?“

„Ich weiß es nicht, Dan. Mir ist nur so glücklich zumute.“

„Kate!“

„Ja?“

„Ich hab' dich mächtig gern.“

„Dich und Blad Bart und Satan . . .“

„Ich bin so froh darüber.“

„Oh!“

Ihre Stimme hatte sich verändert.

„Warum versuchst du deine Hand wegzuziehen, Kate?“

„Bin ich dir nicht mehr als — dein Gaul — und dein Hund?“

Die Frage schien ihn zu überraschen. Er tat einen tiefen Atemzug.

„Es ist 'n bißchen anders, denk' ich.“

„Sag, wie's ist!“

„Wenn Blad Bart sterben würde . . .“

Der Wolfshund winzelte. Er hatte seinen Namen gehört.

„Guter, alter Bart! Well, wenn Blad Bart sterben würde — 's könnt' sein, wenn ein bißchen Zeit darüber hingegangen ist, würd' ich einen anderen Hund haben, und vielleicht hätte ich den ebenso gern.“

„Ja?“

„Und wenn Satan sterben würde — sogar Satan — kann sein, eines Tages könnte ich ein anderes Pferd genau so lieb gewinnen — freilich müßt' es dann Satan mächtig ähnlich sein! Aber wenn du sterben müßtest — das wäre anders, ganz gewaltig anders.“

„Warum?“

Die Pausen, die er machte, um über ihre Frage nachzudenken, machten sie betriebsmäßig.

„Ich weiß es nicht“, flüsterle er schließlich.

Wieder dankte sie dem Dunkel, das ihr Lächeln verbarg.

„Vielleicht weißt du den Grund, Kate?“

Sie lachte. Es klang wie Musik, aber seine Finger ließen ihre Hand los. Er dachte bereits an etwas anderes. Und jetzt lachte er auch. Sie fuhr zusammen. Diese Art Lachen hatte sie nie an ihm gekannt.

„Was ist denn, Dan?“

Er war ein mächtig großer Kerl, Kate. Er war größer und breiter als irgendein Mann, den ich je zu Gesicht bekommen habe! In 'ner Art war's 'ne drollige Sache. Als ich den Schlag von ihm erhalten hatte, war mir's beinahe froh zumute. Ich hatte keinen Haß auf ihn . . .“

„Dan, lieber Dan!“

„Nein, ich hatt' keinen Haß auf ihn — ich wollte ihn bloß umbringen — und dran zu denken, machte mich richtig froh. Ist das nicht komisch, Kate?“

Er lachte wieder in seiner neuen, seltsamen Art. Jetzt erinnerte sie sich. Ihr Vater hatte immer genau das gefürchtet und vorausgesehen, was jetzt eingetreten war. Dan hatte zum erstenmal etwas von den Kräften gemerkt, die in ihm schlummerten — zum erstenmal hatte er sein eigenes Blut gesehen und geschmeckt. Sie schauerte zusammen.

„Dan, du hast gesagt, du kannst mich leiden. Du mußt dich jetzt entscheiden, ob du mich haben willst oder ob du diesem Mann auf der Blutstraße folgen willst.“

„Du verstehst's nicht“, sagte er. Er war bemüht, seine Worte so zu wählen, daß ihr alles klar wurde. „Ich will 'n bißchen hinter ihm her! Ich kann nichts dagegen machen, so wenig Blad Bart etwas dagegen

machen kann, daß er heulen muß, wenn er den Mond sieht."

Er verzief in Schweigen, horchte in sich hinein. Weit hinten in den Bergen heulte ein Koyote. Kate bebt.

"Dan!"

Draußen vor der Tür stieß Satan ein leises Wiehern aus. Es war wie ein Ruf. Sie beugte sich vor. Ihre Lippen pressten sich auf seinen Mund. Er schob sie beinahe grob von sich weg.

"Auf meinen Lippen ist Blut, Kate. Ich kann dich nicht küssen, ehe sie wieder reif sind."

Er wandte den Kopf ab.

"Du mußt auf mich hören, Dan!"

Er antwortete nicht. Black Bart schlich sich heran und kauerte sich neben seinem Kopf hin. Seine Augen starrten unverwandt Kate an.

"Dan! Sprich zu mir!"

Seine Augen waren trotz der Dunkelheit plötzlich deutlich sichtbar, wie von innen erhellte. Und jetzt wechselte ihre Farbe. Ein gelbes Licht schwebte darin. Und nur dieses gelbe Licht gab ihr Antwort. Kalte Furcht griff nach ihrem Herzen. Aber die Liebe wollte die Waffen nicht strecken und kämpfte dagegen an.

"Zum letztenmal, Dan! — Um Gottes Willen, Dan!"

Immer noch nichts als Schweigen. Sie stand auf. Ihre Glieder flogen. Sie fühlte sich elend und schwach. Die fremden, unheimlichen Augen folgten ihr. Jetzt lebte in ihr nur noch die Furcht. Sie wich langsam nach der Tür zurück, zögernd erst, dann schneller und schneller. In der Schwelle machte sie kehrt und stürzte in die Nacht hinaus.

Draußen auf dem Weg lief sie aus Leibeskräften. Einmal stolperte sie und brach in die Knie. Sie schrie laut auf und warf einen furchtbaren Blick nach rückwärts. Sie atmete erst wieder ruhiger, als sie sah, daß nichts ihr folgte. Zu Hause angelangt, stürzte sie, ohne Niemand zu schöpfen, auf ihr Zimmer. Sie hörte die Stimme ihres Vaters, aber sie fühlte sich unfähig, mit ihm zu sprechen. Von allen Menschen in der Welt war er der letzte, der alles wissen durfte. Sie ging zu Bett und kroch unter der Decke zusammen.

Gleich darauf klopfte es. Ihr Vater stand draußen. Er erkundigte sich, ob sie krank sei. Sie berichtete klagend über schreckliches Kopfschmerz und bat, allein gelassen zu werden. Er wollte wissen, ob sie Dan gesehen habe. Mit Aufbietung aller Energie gelang es ihr zu erklären, daß Dan nach einer Nacht in die Nachbarschaft geritten sei, und ihr Vater ließ sie allein, ohne weitere Fragen zu stellen.

Die Döhne krächte, ehe es ihr gelang, einzuschlafen.

Es war schon spät am anderen Morgen, als der alte Joe Cumberland wieder an ihre Tür klopfte. Er fing an, besorgt zu werden. Ihre Krankheit schien ernst, als er dachte. Aber davon abgesehen hatte er einen ganz bestimmten Grund, um sie zu wecken.

"Ja?" rief sie, als er zum zweitenmal geklopft hatte.

"Steh mal aus dem Fenster, Kleines! Steh mal nach Morgans Kneipe hinüber. Du weißt doch, ich habe gesagt, ich würde die Landschaft von diesem Schandfleck reinigen."

Er hatte Morgans Kneipe genannt. Kates Schläfrigkeit war wie mit einem Schlag verfliegen. Und sofort kamen alle die Schrecken der Nacht in ihre Erinnerung zurück. Fröstelnd glitt sie aus dem Bett und eilte ans Fenster. Morgans Kneipe war eine einzige mächtig emporlodende Feuersäule!

Sie klammerte sich an den Fensterrahmen und starrte noch einmal hin. Es war nicht möglich! Vielleicht war es wieder ein Alptraum — aber keine Wirklichkeit. Sie hörte zwar die triumphierende Stimme ihres Vaters vor der Tür, aber ihr ganzes Denken war nur von einem ausgefüllt: sie sah Dan vor sich, wie er in der vergangenen Nacht hilflos, verwundet, zu schwach, um sich vom Fleck zu rühren, in Morgans Schankraum auf dem Boden gelegen hatte.

"Und jetzt ist Schluss damit!" sagte Joe Cumberland zufriedenen Tones drinnen auf dem Flur. "Keine Spur von so 'ner Giftbude mehr auf Meilen im Umkreis. Gleich heute morgen bin ich hinübergeritten und habe ein Streichholz drangehalten."

Immer noch starrte sie hinaus. Sie rührte sich nicht. Sie gab keinen Laut von sich. Sie sah Dan vor sich, wie er aus seinem ohnmachtähnlichen Schlaf erwachte, weil ihm der reizende Rauch und die Hitze der näher und näher züngelnden Flammen geweckt hatten. Sie sah ihn kämpfen, um sich aufzurichten, und wie es ihm unmöglich war, sich auf den Füßen zu halten.

"Warum sagst du nichts, Kate?" rief ihr Vater.

"Dan!" schrie sie gellend, wankte und fiel bewußtlos zu Boden.

Neuntes Kapitel.

Der Gespensterreiter.

Der weite, ebene Talgrund am Fluss entlang war dicht mit Weiden bewachsen. Daß ihr gelbgrünes Laub wuchs und gedieh, wenn alles andere Grün in der Gebirgswildnis verdorrte und einchrumpfte, gab ihnen sogar am Tage etwas Unnatürliches, Gespenstisches. Nach Einbruch der Nacht war dieser Eindruck stärker und melancholischer. Selbst wenn sich sonst kein Rüstchen regte, schienen tragende geisterhafter Wind sich durch ihre Kronen zu stellen, die langen, zähen, tief herabhängenden Äste bewegten sich und rieben sich aneinander und brachten ein Geräusch hervor, das einem verstoßenen Klüstern gleich.

In einer kleinen Lichtung mitten in diesem Weidenbüschel sah Silent mit seinen Gefährten. Ein fünftes Mitglied der Bande war eben zu ihnen gestoßen, hatte ihnen gelassenen Gruß mit einer Handbewegung beantwortet und war jetzt dabei, sein Pferd zu versorgen. Bill Kilduff, der ein natürliches Talent als Koch besaß, schürte die niedergebrannte Blut des Feuers auf, an dem er die Abendmahlzeit für die anderen gekocht hatte, und begab sich daran, gerösteten Speck und Kaffee für den neuen Ankömmling zurechtzumachen. Sein Gast ließ sich gleich darauf neben dem Feuer nieder und beobachtete gespanntes Angesicht, was vorging. Seine äußere Erscheinung stand in einem scharfen Gegensatz zu der der vier anderen. Auf einer Seite wies sein Gesicht die Züge eines gutmütigen Bursche auf, aber wenn

er den Kopf wandte, zuckte der Feuerschein über die Ränder einer furchtbaren gezackten Narbe, die im Halbkreis von seiner rechten Augenbraue zum Mundwinkel lief. Diese ganze Seite des Gesichts war durch den Schnitt entstellt und der Mund zu einer häßlichen Fracke verzogen. Wenn er sprach, so gab ihm das, gleichgültig, was er sagte, den Anschein eines heimlich rauernden Verschwörers. Die vier anderen warteten geduldig, bis er mit seiner Mahlzeit zu Ende war. Dann erst fragte Silent:

"Was gibts Neues, Jordan?"

Jordan warf zunächst noch seinem leeren Kaffeebecher einen bedauernden Blick zu.

"s gibt nicht viel zu berichten", antwortete er ichtlich. "Ich denke, Ihr habt schon gehört, was aus dem Burschen geworden ist, den Ihr neulich bei Morgans niedergeschlagen habt."

"Woher wißt Ihr, daß ich ihn niedergeschlagen habe?" fragte Silent scharf.

"Von niemand", sagte Jordan, "aber als ich mir den Mann beschreiben ließ der dem Pfeifenden Dan eines mit dem Stuhl über den Schädel gegeben hat, da wußt' ich gleich, 's ist Jim Silent."

"Was ist mit Barry?" fragte Gaines. Aber Jordans Augen waren noch immer unverwandt auf seinen Chef gerichtet.

"So ziemlich allgemein hieß es", fuhr er fort, "daß Ihr den Stuhl recht nötig gehabt habt, um mit ihm fertig zu werden, Jim. Stimmt das?"

Die anderen drei warfen sich verstoßene Blicke zu. Silents Hand ballte sich zu einer gewaltigen Faust.

"Der Kerl war verrückt. Ich mußte ihn zu Boden schlagen. Ist er schwer verwundet?"

"Die offene Wunde am Kopf war nicht gerade was Besonderes, aber sie haben ihn die Nacht über in der Kneipe liegen lassen. Am anderen Tag kommt der alte Cumberland, der keine Ahnung hat, daß der Pfeifende Dan dort war, und hält ein Streichholz an die alte Bude. Sie ist in Rauch aufgegangen, und Dan mit."

Zunächst sagte keiner ein Wort. Dann rief Silent aus: "Was war dann bloß das verdamnte Pfeifen, das ich den ganzen Tag lang hinter uns gehört habe?"

Bill Kilduff lachte in bröhnendem Laß, Hal Purvis' quietschender Tenor stimmte mit ein.

"Wir haben dir doch den ganzen Weg lang schon gesagt, Jim", sagte Purvis, als er wieder Herr seiner Stimme war, "daß niemand hinter uns gepfeifen hat. Wir alle wissen, Jim, daß du ein großmächtig scharfes Gehör hast, aber wir denken auch, daß du dir was eingebildet hast, was nicht existierte. Hab' ich recht, Bohns?"

"Und ob du recht hast", sagte Kilduff, "ich habe nicht das geringste gehört."

Silents Augen schweiften zornig über die vier Männer hin.

"Bin eintgermaßen betrübt darüber, daß der Schlingel vom Feuer seinen Teil abgekrigt hat. Ich hab' immer gehofft, wir würden noch einmal zusammentreffen. Ich wußt' mir nichts Schöneres, als noch mal fünf Minuten mit dem Pfeifenden Dan zusammen zu sein."

(Fortsetzung folgt im 1. März-Heft)